08/2016

PLAYBOY

Alles, was Männern Spaß macht

www.playboy.de

Leinen los, Lara!

Die heiße **„Küstenwache“-Kommissarin Lara-Isabelle Rentinck** legt ab!

20 Wahrheiten über Sex

+

Samuel L. Jackson
50 Jahre „Star Trek“
Christian Ulmen
US-„Playmate des Jahres“
Wolfgang Niedecken
Kidnapping-Report

Der Jahrhundert-Abenteurer

Mit **Mike Horn** durch die Wüste

boerse.to

Audi Vorsprung durch Technik

Hilft nicht nur beim Parke
Sondern macht es gleich

Der neue Audi A3 mit Parkassistent*. Von der Zukunft inspiriert.

Dank moderner Ultraschallsensoren erkennt der neue A3 bei aktiviertem System geeignete Parklücken automatisch und übernimmt während des Einparkvorgangs die Lenkarbeit für Sie.

/ Audi Deutschland

*Optionale Ausstattung. Bitte beachten Sie: Die Systeme arbeiten nur innerhalb von Systemgrenzen und unterstützen den Fahrer. Die Verantwortlichkeit für die Fahraufgabe und notwendige Aufmerksamkeit im Straßenverkehr verbleiben beim Fahrer.

n.
selbst.
1429
HH HM

Lauter Höhepunkte

In dieser Ausgabe brechen wir auf zu fernen Galaxien und laden Sie ein, mit Playboy ***das perfekte Männer-Wochenende*** *zu erleben*

Schreiben Sie mir Ihre Meinung: *boitin@playboy.de*. Aktuelle News gibt's hier: *www.playboy.de/newsletter*

Fragen Sie sich auch manchmal, was in dieses 2016 gefahren ist? Gerade mal zur Hälfte rum und fühlt sich jetzt schon ordentlich gebraucht an. Gleich der Start ins Jahr missriet bekanntlich, als es in der Silvesternacht vor dem Kölner Dom zu Übergriffen in einem Ausmaß kam, wie man es bis dahin für unvorstellbar gehalten hatte. IS-Attentäter versetzten europäische Metropolen weiter in Angst und Schrecken, besonders Istanbul wurde mit grausiger Häufigkeit Opfer des Terrors. Und überhaupt die Türkei. Ein vermeintlich harmloses satirisches Gedicht des deutschen TV-Moderators Jan Böhmermann brachte erst den Despoten Erdogan auf die Palme und wuchs sich dann zur bilateralen Staatskrise aus. Große Persönlichkeiten sagten uns für immer adieu – Guido Westerwelle, 54, Roger Cicero, 45, David Bowie, 69, Prince, 57, oder auch „The Greatest" Muhammad Ali, 74. Ach, und da waren ja auch noch diese Briten. Dass sich England im Fußball frühzeitig von der europäischen Bühne verabschiedete, überraschte kaum – auch wenn der K. o. bei der Euro 2016 gegen den Fußballzwerg Island mit „sensationell" noch harmlos beschrieben ist. Aber dazu der Brexit! Great Britain raus aus Europa? Ja, sind denn jetzt alle von allen guten Geistern verlassen? Scotty, beam me up! Irgendwohin, wo Captain Kirk und seine Crew sich der Dinge annehmen und am Ende das Gute siegt.

50 Jahre ist es her, dass das Raumschiff „Enterprise" zum ersten Mal aufbrach, um ferne Galaxien zu erkunden. Jetzt kehren Kirk, Spock und Pille mit „Star Trek Beyond" wieder zurück ins Kino. In unserem großen „Star Trek"-Jubiläums-Special erfahren Sie alles über den neuen Film und die legendären Charaktere der Kult-Reihe. Aber natürlich klären wir auch die ultimativen Fragen. So verrät Physikprofessor Metin Tolan, ob Zeitreisen, Warp-Antrieb und Beamen auch in der Wirklichkeit möglich sind. Ab Seite 51.

Sie müssen aber gar nicht Scotty bemühen, um an Ihren Sehnsuchtsort zu gelangen. Sie müssen dazu nur ein paar Seiten weiterblättern. **Ich lade Sie ein, mit mir das perfekte Männer-Wochenende zu verbringen:** drei Tage mit ordentlich PS, Entspannung und Abenteuer, köstlichstem Essen, feinstem Whisky – und der „Playmate des Jahres" … Die Eintrittskarte zum exklusiven Playboy „Gentlemen's Weekend" vom 15.–18. September lösen Sie ab Seite 20. Was für ein schöner Jahreshöhepunkt!

Viel Vergnügen,
Ihr

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

„Küstenwache"-Kommissarin **Lara-Isabelle Rentinck** (3. v. r.) wollte mit uns ans Meer fahren. Nett von Fotograf **Philip La Pepa** (r.), dass er gleich unser ganzes Team um **Antje List** (2. v. r.) in sein Haus auf Mallorca einlud. Danke für die familiäre Aufnahme! Und für die heißen Aufnahmen! **Ab Seite 22**

Seit Jahren berichtet die US-Journalistin **Sarah A. Topol** von den Krisenherden der Welt. Ihr steter Begleiter: die Gefahr, entführt zu werden. Was geschieht, wenn Kidnapper zuschlagen, wie ticken die Täter, wie arbeiten die Verhandler? Das beschreibt sie in ihrer packenden Reportage über einen dramatischen Entführungsfall in Syrien: **ab Seite 74**

Bevor BAP-Frontmann **Wolfgang Niedecken** (r.) und Playboy-Redakteur **Tim Geyer** über die wirklich wichtigen Dinge redeten, fachsimpelten sie über ihren Heuschnupfen und die besten Allergiemittel. Das ganze Gespräch unter Medikamenten-Einfluss lesen Sie **ab Seite 135**

Als echter Trekkie beherrscht Playboy-Autor **Stefan Skiera** den Vulkanier-Gruß wie Mr. Spock – und kennt sich auch in dessen Universum genauso gut aus. Der Beweis: unser umfassendes Special zum **50. „Star Trek"-Jubiläum** und zum neuen Film „Star Trek Beyond" **ab Seite 51**

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PLAYBOY, PRIVAT (3), LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY

» smart fortwo | BRABUS edition urbanlava.

Ganz offensichtlich: An dieser heißen Optik wurde geschraubt. Zum Beispiel am BRABUS Frontspoiler, an den Seitenschwellern und am Heckdiffusor. Und mit 10 mm Tieferlegung sitzt auch das Sportfahrwerk so straff wie nie. Sie sehen: Dieses Geschoss ist rundum üppig ausgestattet. Für noch tiefere Einblicke und die nackten Zahlen besuchen Sie jetzt Ihr smart center.

BRABUS®

www.smart.com

smart – eine Marke der Daimler AG

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

INHALT 08/16

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET

Radar

11 **First Lady:** Eugena Washington – die US-„Playmate des Jahres“

12 **Ein guter Monat, um …** sportlich unterwegs zu sein

14 **20 Fragen an …** Schauspieler Christian Ulmen

16 **(K)einer von uns:** Route 66 vs. Jakobsweg

18 **Playboy-Umfrage des Monats:** Welche Prominenten nehmen sich deutsche Männer zum Vorbild?

Interview

44 **Samuel L. Jackson:** Der Weltstar über seine Fast-Ohnmacht im Vatikan, Rassismus in Hollywood und seinen Kumpel Quentin Tarantino

Menschen & Storys

38 **Der Jahrhundert-Abenteurer:** Mit Gefahrensucher und Elefantenflüsterer Mike Horn auf Expedition durch die Wüste Namibias

74 **Kidnapping-Report:** Eingreifen oder verhandeln? Ein Geiselbefreier in Syrien und sein Wettlauf gegen die Zeit und das Verbrechen

50 Jahre „Star Trek“

52 **Simon Pegg:** Der Scotty-Darsteller und Drehbuchautor erklärt die Philosophie, den Humor und die Zukunft des großen Sci-Fi-Klassikers

55 **Sternen-Helden:** So ticken die „Star Trek“-Charaktere

56 **Technik-Check:** Wie realistisch ist die „Enterprise“?

58 **Trekkie-Wissen:** Die wichtigsten Film-Fakten

Motor & Technik

62 **Roadster-Duell:** Porsche 718 Boxster S gegen Lotus Elise Cup 250 – wer ist der Straßensportler-König?

68 **Mein Schlitten & ich:** Zum 100. BMW-Jubiläum gönnt sich der Playboy-Motorchef einen „Nullzwei“

72 **Männerspielzeug:** Unser Technik-Nerd geht mit dem Seabob-Wasserschlitten auf Tauchgang

22

TITEL

Lara-Isabelle Rentinck

Die schöne „Küstenwache“-Kommissarin nimmt uns gefangen – mit extrem scharfen Schüssen …

TITEL: PHILIP LA PEPA FÜR PLAYBOY; FOTO: PHILIP LA PEPA FÜR PLAYBOY

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

peugeot.de/2008

DEN EIGENEN WEG GEHEN. UND FAHREN.

IMPRESS YOURSELF.
DER NEUE PEUGEOT 2008. EIN ECHTER CITY-SUV.

PEUGEOT

AB 128 € MTL. 0 % FINANZIERUNG.*

- FULL-CONNECTIVITY**
- ACTIVE CITY BRAKE**
- RÜCKFAHRKAMERA**

Abbildung enthält Sonderausstattung.

PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 6,0; außerorts 4,3; kombiniert 4,9; CO_2-Emission (kombiniert) in g/km: 114, Energieeffizienzklasse: B. Nach vorgeschriebenem Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung.

*Ein unverbindliches Finanzierungsangebot der PEUGEOT BANK, Geschäftsbereich der PSA Bank Deutschland GmbH, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, bei Inzahlungnahme Ihres Gebrauchten (mind. 6 Monate auf Sie zugelassen, Mindestwert: 500,– € [laut DAT/Schwacke]) für den neuen PEUGEOT 2008 Access PureTech 82: unverbindliche Aktionspreisempfehlung: 13.611,17 €, **effekt. Jahreszins:** 0,00 %, **Sollzinssatz** (fest): 0,00 %, **Nettodarlehnsbetrag:** 13.611,17 €, Anzahlung: 0,– €, monatl. Rate: 128,– €, Laufzeit: 48 Monate, Laufleistung: 10.000 km p.a., Schlussrate: 7.595,– €, Gesamtbetrag der Teilzahlungen: 13.611,17 €, zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Privatkundenangebot gültig bis 31. 07. 2016. Widerrufsrecht gem. § 495 BGB. **Zusätzliche Ausstattungsoption.

STANDARDS

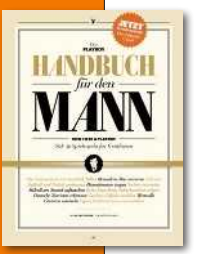
4 **Editorial**
59 **Cartoon**
96 **Witze**
100 **Playboy-Berater**
140 **Playboy digital**
142 **Impressum**
143 **Bezugsquellen**
144 **Schluss mit lustig**

INHALT 08/16

Playmate

82 **Stefanie Balk:** Wir küren unser „Playboy-Girl des Jahres“ bei einer Poolparty zur Miss August

Das Playboy-Handbuch für den Mann



97 **How to be a Playboy:** Eine gute Strandfigur machen // Beste Biere trinken // Blumen sprechen lassen // Das Tier im Manne erkunden // Zu Hause kicken // Reich werden mit Paul Allen // …

Stil

103 **Essential:** Edles Leder für die Gürtellinie
104 **Alleskönner-Mode:** Sieben sportliche Outfits, die Sie auch nach dem Training tragen können
112 **Zweite Haut:** Der beste Schutz an sonnigen Tagen
113 **Stilikone:** Sting, der ruhige Rocker

Forum

115 **Schluss mit den Veganerlügen:** Keine Tiere essen ist gesund? So ein Quatsch! – Eine Streitschrift

Blende Sechs

124 **Milo Moiré:** Die provokante Nacktkünstlerin zeigt uns ihren erotischsten Auftritt

Lust & Lebensart

118 **Sex-Wissen:** 20 Wahrheiten aus der Welt der Erotik
121 **Hotelcheck:** Das Paradies liegt in Cancun
122 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über ältere Liebhaber
132 **Männerküche:** Holger Strombergs Jambalaya

Kultur-Pool

135 **Wolfgang Niedecken:** Der BAP-Chef über seinen Einsatz im Kriegsgebiet, Kölsch-Konzerte in China und sein Leben nach dem Schlaganfall
138 **Kultur-Tipps:** Die besten Filme, Bücher und Alben dieses Monats

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

FOTOS: DDP IMAGES, KURT ISWARIENKO, LUC LACEY, PETER PALM (2), MARC SALVADORE FÜR PLAYBOY (2), PLAYBOY

ENDLICH PREMIUM TANKEN UND STANDARD ZAHLEN*

DER SHELL V-POWER SMARTDEAL.

Für nur 9,99 Euro/Monat Premiumkraftstoff zum Standardpreis* tanken. Profitieren Sie vom Shell V-Power SmartDeal – und tanken Sie die Shell V-Power Premiumkraftstoffe zum deutlich günstigeren Preis der Shell FuelSave Standardkraftstoffe. Ideal für alle, die ihr Auto wirklich lieben!

Mehr Infos unter shellsmart.com/vpowerdeal

* Der Shell V-Power SmartDeal berechtigt Sie im von Ihnen gebuchten Zeitraum dazu, Shell V-Power Diesel zum jeweils aktuellen Zapfsäulen-Literpreis von Shell Diesel FuelSave und Shell V-Power Racing zum jeweils aktuellen Zapfsäulen-Literpreis von Shell Super FuelSave 95 zu tanken. Die Nutzung des Shell V-Power SmartDeals ist begrenzt auf täglich insgesamt 4 Tankvorgänge an teilnehmenden Shell Stationen in Deutschland, davon max. 2 Tankvorgänge an derselben Shell Station, max. 100 Liter Shell V-Power Diesel oder Shell V-Power Racing pro Tankvorgang. Teilnehmende Shell Stationen finden Sie unter www.shell.de. Die Höhe der Shell ClubSmart Punkte richtet sich nach der Höhe der für Shell Diesel FuelSave bzw. Shell Super FuelSave 95 jeweils aktuell ausgelobten Punkte. Es besteht kein Anspruch, dass Shell V-Power Diesel und/oder Shell V-Power Racing jederzeit an allen teilnehmenden Shell Stationen verfügbar sind. Nur für in Deutschland registrierte Shell ClubSmart Mitglieder. Die Nutzung von euroShell Flottenkarten oder sonstigen Tank- und Servicekarten ist im Rahmen der Nutzung des Shell V-Power SmartDeals ausgeschlossen. Keine Kombination mit anderen Rabatten/Aktionen möglich. Weitere Infos und die AGB unter www.shellsmart.com/vpowerdeal

Staatsfeindin oder Top-Agentin?
FBI
QUANTICO
MITTWOCHS • AB 27. JULI • 20:15
WE LOVE TO ENTERTAIN YOU
© 2015 ABC Studios

RADAR

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN

FIRST LADY

EUGENA WASHINGTON

Beruf: Model. **Alter:** 32. **TV-Auftritte** hatte die Schönheit erstmals 2006 bei „America's Next Top Model", wo sie Dritte wurde. **Ihr Talent** blieb auch den Kollegen vom US-Playboy nicht verborgen – 2015 war sie als Dezember-Playmate zu sehen. **Die Wahl** zur „Playmate des Jahres" in den USA fiel ebenfalls zu ihren Gunsten aus. Damit ist sie die erste nicht mehr gänzlich nackt dargestellte „Playmate of the Year". **Ihr erstes Playmate-Shooting** sei für sie befreiend gewesen, sagt sie: „Erstmals musste ich niemand anderen darstellen als mich selbst."

Als erste nicht mehr völlig freizügige **US-„Playmate des Jahres"** zierte Eugena Washington das Cover der amerikanischen Juni-Ausgabe

FOTO: JASON LEE PERRY/PLAYBOY USA

Ein **GUTER MONAT,** um …

Der **Playboy-Männerkalender** für die nächsten Wochen. Sie brauchen schließlich auch mal Abwechslung. Nur Cocktail- und Miss-Bumbum-Partys an der Copacabana können nicht alles sein

… DIE **KEHLE** ZU ÖLEN

Kettenfett lautet der etwas eigenwillige Name dieses neuen Lakritzlikörs, inspiriert von süß-salziger skandinavischer Lakritze mit einem Schuss Salmiak und frei von künstlichen Aromastoffen. Schmierstoff für echte Kerle! (14,99 Euro, *www.Kettenfett.net)*

… ZU **GUCKEN,** WAS GEHT

Mit dem **Mansory AMG GT S OneOff** lotet der Edeltuner die Grenzen des Machbaren aus. Das brachiale Leistungs-Upgrade sorgt für 730 PS und einen Sprint von 0 auf 100 km/h in 3,4 Sekunden. Schluss ist erst bei 330 km/h. Der Preis des Einzelstücks samt monumentalem Heckflügel bleibt geheim. Sollten Sie jedoch zufällig selbst einen AMG GT S besitzen, helfen die Jungs von Mansory sicher gern weiter: *Mansory.com*

… ES **BLUBBERN** ZU LASSEN

Die Edel-Wasserpfeife **Steamulation** aus Leichtbau-Aluminium, Edelstahl, Hochglanzeloxal, Echtgold und Kristallglas wird in Schweizer Handarbeit gefertigt und lehnt sich in ihrem minimalistischen Design an den Bauhaus-Stil an. Ab 420 Euro, *www.shisha-steamulation.de*

… **KERNIG** ZU DUFTEN

… und zwar mit „Full Play", einem neuen Eau de Toilette von **Otto Kern,** das mit seiner kontrastreichen Zusammenstellung einen selbstsicheren Auftritt unterstreicht. Der Duft vereint Aromen von Rhabarber und Zitrone in der Kopfnote, Lavendel und Cypriol in der Herznote sowie Zedern- und Kaschmirholzaromen in der Fondnote. 19,95 Euro, *www.ottokern.com*

… EINE RALLYE ZU **GEWINNEN**

Es ist wieder so weit: Vom 18. August (Start: 20 Uhr an der Porta Nigra in Trier) bis zum 21. August rast wieder die **ADAC Rallye Deutschland** rund um Trier. Wir drücken dem deutschen Team um den Volkswagen-Piloten und dreifachen Weltmeister Sébastien Ogier die Daumen. Gewinnen Sie 3 x 2 Tickets unter *playboy.de/rallye2016.*

… **HIPHOP** ZU STUDIEREN

„The Get Down" erzählt die Entstehungsgeschichte der größten Jugendkultur der Welt und startet am 12. August auf *Netflix.de.*

ANZEIGE

BAUME & MERCIER
MAISON D'HORLOGERIE GENEVE 1830

„Lass Dir nie Deinen Ehrgeiz nehmen, etwas erreichen zu wollen."
Carroll Shelby

WENN ERFOLG DER MASSSTAB EINES CHAMPIONS IST, DANN BESTIMMT BEHARRLICHKEIT SEIN HERZ UND SEINE SEELE.

Seit der Gründung von Baume & Mercier ist die Fertigung jeder einzelnen Uhr vom Bewusstsein um Wettkampf und Stärke getrieben. Dies zeigt sich an dem unverfälschten Design, an der handwerklichen Qualität und an der anerkannten Präzision. Eine Uhr von Baume & Mercier wird von ihrem Träger ausgewählt, weil sie in jedem Detail das Streben nach Perfektion darstellt.

In Zusammenarbeit mit der Carroll Shelby Licensing Inc. würdigt Baume & Mercier die Ausdauer und den Ehrgeiz von Shelby im Motorsport mit einer neuen Edition zwei limitierter Chronographen. Die Capeland Shelby® Cobra Modelle erinnern an die erfolgreichste Cobra der Geschichte. Shelby Cobra 289® CSX2128 wurde 1963 gebaut, um die Herausforderungen des kräftezehrenden 12-Stunden-Rennens von Sebring zu bewältigen. Untrennbar mit dem Ruhm des CSX2128 sind die legendären Fahrer verbunden, die hinter dem Steuer des Autos Erfolge errangen. Ihre Ausdauer und ihr Talent ehrt Baume & Mercier mit dieser zweiten Edition auf einzigartige Art und Weise.

Wer Ausdauer und Beharrlichkeit zu schätzen weiß, für den verkörpern die neuen Uhrenmodelle höchste Werte. Sie stehen für das Selbstvertrauen und die Stärke von Shelby, reflektiert in gelungenem Design und unerreichter Präzision.

SPIRIT OF COMPETITION

CAPELAND SHELBY® COBRA 1963 LIMITED EDITION

CHRONOGRAPH - 10282 Gehäuse aus poliert-satiniertem Edelstahl mit schwarzem Alligatorlederarmband.

SHELBY®, CARROLL SHELBY®, CARROLL SHELBYS SIGNATUR & INITIALEN®, CARROLL SHELBYS ABBILDUNG, PORTRÄT und ZITAT®, 289®, 289 FIA®, 427 S/C® und Shelby Cobras Erscheinungsbild sind eingetragene Warenzeichen und/oder das Erscheinungsbild von Carroll Shelby und Carroll Shelby Licensing, Inc. (Shelby). COBRA und die COBRA SNAKE Designs sind Warenzeichen der Ford Motor Company und werden unter Lizenz verwendet.

WEMPE · BUCHERER · CHRIST und bei führenden Juwelieren in Deutschland und Österrreich

20 Fragen an…

Christian Ulmen

Als **MTV-Krawallo** schonte er weder seine Gäste noch das Publikum, auf der Leinwand und im **„Tatort“** ist er der verpeilte Sympathieträger. Wie funktioniert eigentlich der Medienmacher Christian Ulmen?

1. *Herr Ulmen, in Ihren neuesten Filmen mimen Sie den schüchternen Frauenversteher. Ist das auch beim Flirten Ihre Masche?*
Ulmen: Nein, das hat sich nur in der Filmwelt verselbstständigt. In der wirklichen Welt bin ich natürlich ein souveräner Draufgänger (*lacht*).
2. *Dabei passt der empathische, unsichere Typ doch in die Zeit – müssen Männer heute so sein?*
Ulmen: Männer müssen gar nichts. Außer aufhören, Ratgeber zu lesen.
3. *Was ist dann für Sie männlich?*
Ulmen: Aufgaben lösen. Mit Härte und Disziplin. Zum Beispiel, wenn man mit einem Vierjährigen diskutiert, welche Hose er anziehen soll: Härter geht's nicht. Das erfordert echte Manneskraft.
4. *Haben Sie als Vater somit ein männliches Idealbild verwirklicht?*
Ulmen: Absolut. Ich musste nie härter arbeiten, musste nie so viel Durchhaltevermögen zeigen. Wenn das typische Attribute von Männlichkeit sind, war ich nie mehr Mann als jetzt.
5. *Kleine Zeitreise – in „Mein Neuer Freund“ und „Unter Ulmen“ haben Sie viele grenzüberschreitende Späße gemacht. Macht das Familienleben Sie ruhiger?*
Ulmen: Nein. Manches können sich die Kinder eben erst anschauen, wenn sie 16 sind. Außerdem lasse ich mir doch nicht von den Blagen, die mir die Nacht rauben, meinen Job diktieren (*lacht*)!
6. *Wird es mal wieder Nachschub an Ihrem Anarcho-Humor geben, oder bleiben Sie bei den seriösen Rollen?*
Ulmen: Seriös war ich nie. Neben dem Kino hatte ich ja immer auch andere Projekte. Heute kann ich machen, was ich will, ohne um Freiheiten kämpfen zu müssen.
7. *Hat der absurde Humor von damals noch eine Chance im Fernsehen?*
Ulmen: Es sieht oft danach aus. Was Joko und Klaas machen, finde ich ja gut. „HalliGalli“ ist Mainstream.
8. *Sie sind ein großer Late-Night-Fan. Gibt es nach Böhmermann die Chance, mehr solcher Formate nach Deutschland zu bringen?*
Ulmen: Das muss sich ein Sender leisten können. Wenn ihm eine bestimmte Quote reicht, kann es auch wieder eine Late-Night-Kultur in Deutschland geben.
9. *Der perfekte Zeitpunkt für „Ulmen Late Night“, oder?*
Ulmen: Nee, ich bin kein Late-Night-Host, eher Geschichtenerzähler. Ein Revival einer alten Show könnte ich mir vorstellen. Vielleicht mal die „tele illustrierte“ für eine Folge moderieren.
10. *Auch nicht mit Nora Tschirner als Sidekick?*
Ulmen: Nora? Oh nein! Mit 40 hab ich nicht mehr die Nerven dafür!
11. *Haben Sie Angst vor ihr?*
Ulmen: Angst? Vor Nora Tschirner? Nein!
12. *Wie würden Sie Ihr Verhältnis zu ihr beschreiben?*
Ulmen: Eine faszinierende Hassliebe. Durch kleinste Anlässe kippt bei uns die Harmonie. Dann wollen wir uns an manchen Tagen gar nicht angucken. Und dann sind wir wieder die besten Freundinnen.
13. *Glauben Sie noch ans deutsche Fernsehen?*
Ulmen: Ja. Ich bin kein Kulturpessimist.
14. *Was fehlt Ihnen hierzulande im Programm?*
Ulmen: Mir ist der britische und amerikanische Humor grundsätzlich näher. Doch in Deutschland ist man humoristisch anders sozialisiert.
15. *Also ist das Publikum schuld?*
Ulmen: Ich kenne viele Fernsehmacher, die Ricky Gervais lieben und es ihm gern gleichtun würden. Sie versuchen es immer wieder, doch es gibt zu wenige Zuschauer. Die breite Nische fehlt.
16. *Mittlerweile bietet man Ihnen Vater-Rollen an, keine Jungspunde mehr. Schmerzt das?*
Ulmen: Nö. Aber 40 zu werden, das hat wehgetan. Und zu Vorsorgeuntersuchungen zu gehen. Ich habe gerade eine Magenspiegelung hinter mir. Eine fürchterliche körperliche Erfahrung!
17. *Kurze Rückblende: Sie wurden 1996 vom offenen Kanal abgeworben und landeten bei MTV. Wären Sie heute YouTuber geworden?*
Ulmen: Auf jeden Fall! Da bietet man seinem Publikum direkt etwas an, ohne den Umweg über ein Verlagshaus oder einen Sender, in dem dir ein Redakteur erzählen will, dass du lieber blaue statt braune Schuhe anziehen solltest.
18. *Sind Sie ein YouTube-Fan?*
Ulmen: Ja. Wenn du im Internet veröffentlichst, bist du alle Diskussionen los – und wirst vielleicht genauso erfolgreich. Das hat das kreative Arbeiten revolutioniert. Deshalb hat mich auch der Kindle Storyteller Award für Autoren gereizt, die auf eigene Faust Geschichten veröffentlichen.
19. *Sitzen Sie deswegen in der Jury?*
Ulmen: Genau. Wenn ein Autor bei Verlagen abgeblitzt ist, kann er sein Buch trotzdem publizieren. Verlage lehnen Manuskripte auf Grundlage eines Wissens ab, das ja eigentlich keiner haben kann. Niemand weiß, was erfolgreich wird. Sonst gäbe es ja keine Flops.
20. *Wann fesselt Sie eine Geschichte?*
Ulmen: Wenn ich mich mit der Hauptfigur identifiziere. Hat sie zum Beispiel Hämorrhoiden wie ich? Oder ich lerne etwas Neues kennen: Krass, Hämorrhoiden, darüber weiß ich noch gar nichts!

Interview: Sebastian R. Tromm und David Goller

FOTO: JENS KOCH FÜR PLAYBOY

„Männer müssen gar nichts. Außer aufhören, Ratgeber zu lesen“

Intelligenter Mainstream: Schauspieler, TV-Anarchist, Medienmacher, engagierter Vater: Christian Ulmen geht in jeder seiner Rollen auf

EINER VON UNS – KEINER VON UNS

Highway vs. Trampelpfad

Vor 90 Jahren wurde die berühmteste Straße der Welt getauft, die 3940 Kilometer lange **Route 66** von Chicago nach L. A.: eine Grenzerfahrung für Mann und Motorrad und ganz bestimmt kein Trimm-dich-Pfad für die Kleinbürgerseele wie der **Jakobsweg**

TEXT LUCAS VOGELSANG

EINER *von uns*

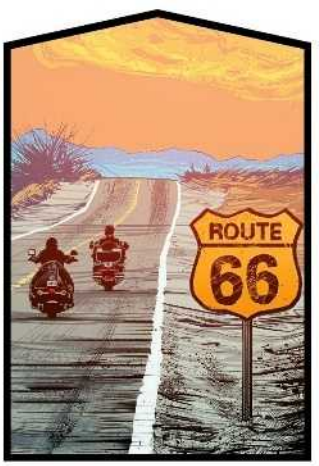
Route 66. Wenn man den ehemaligen Bundesliga-Trainer Peter Neururer auf seinem Mobiltelefon anruft, wird das Freizeichen vom Steppenwolf-Gassenhauer „Born To Be Wild“ unterlegt, seit Jahren schon. Neururer, Schnauzbart und Motorradfahrer, ist ein Rebell geblieben, der einmal im Jahr groß rausmuss. Dann fährt er mit seiner Maschine, so sagt man das ja, und ein paar Kumpels, die auch Maschine sagen, einmal quer durch die Vereinigten Staaten. Geradeaus meistens. Route 66. Eine Idee von Unendlichkeit. Dabei verspricht sie nichts außer den eigenen Verlauf. Asphalt, bis das Benzin alle oder der Fahrer durch keinen Tankstellenkaffee der Welt noch wachzuhalten ist.

Diese Straße ist sich selbst genug. Ein viel befahrener Mythos, so abgenutzt wie das Wort selbst. Die Erfindung der Einfachheit. Denn niemand reist dorthin, um tatsächlich auf Easy Rider zu machen. Route 66 bedeutet, auf der letzten goldenen Ader im modernen Kadaver der USA der Vergangenheit nachzuspüren, dem Gefühl von Weite – tatsächliche Transzendenz.

Natürlich ist das auch Rummel, die Wiederaufführung dieses ewigen Roadmovies. Aber es ist dort so viel Platz, so viel Strecke, dass man den anderen davonfahren kann, bis man sich selbst überholt.

Und dann ist da nur noch Straße, und die Gedanken fliegen heran.

Das ist ja der Kern des Ganzen, diese Geschichte vom Highway zur Hölle, der allein schon das Ziel ist. Kein Ort, sondern die Reise an sich. Immer dem Horizont entgegen, den am Ende der Wüste, hinter den schwarzen Bergen, ein Größenwahnsinniger aufgespannt haben muss. Hunter S. Thompson als Bob Ross: da noch eine Wolke, hier noch einen Felsen. Hinter dem Kaktus der Kojote. Und am Wegesrand dann, keine Gala, nur Diner: zum Bier einen Hamburger, große Freiheit. Peter Neururer lässt ein Lied davon singen.



Highway zur Hölle: Hier tanken Männer Kraft und Benzin, um mal ganz groß rauszukommen

KEINER *von uns*

Jakobsweg. Er war dann mal weg. Und plötzlich waren alle da. Wurde Pilgern das neue Ding, Völkerwanderung. Mit Hape Kerkeling begann der Niedergang des Jakobswegs zur längsten Touri-Meile der Welt. Horizontalmeditation für den Kleinbürger, der sich nun auf den 790 Kilometern zwischen Roncesvalles und Santiago de Compostela durch die galizische Einöde schleppte. Im Rucksack die Hoffnung auf den spirituellen Orgasmus.

Vor und hinter ihm aber eben nicht die Leere, in der die Einsicht zu Hause ist, sondern nur andere Allwettermenschen in Allwetterjacken. Heute treten sich jährlich mehr als 250.000 davon gegenseitig aufs unbedingt feste Schuhwerk. Jakobsweg, das ist der Gänsemarsch der geistig Entschleunigten. Immer hintereinander, mit leeren Blicken. The Nordic Walking Dead.

Der Camino, so hieß er mal stolz, ist längst das Promi-Luder unter den Pilgerrouten, jeder darf mal rüber, und am Ende wird das Elend auch noch von ProSieben abgefilmt. Schon vor Jahren hatte der Privatsender eine Gruppe TV-Hampel dort ausgesetzt.

Katy Karrenbauer, Oliver Petszokat, den unvermeidbaren Claude-Oliver Rudolph und Quartalswanderer Ingo Naujoks, der das mit der inneren Einkehr offenbar missverstanden hatte und bald ganz bierdurstig über die Ebene taumelte. Erleuchtung und Ernüchterung liegen oft nah beieinander.

Ein echter Segen ist dieser Himmelshighway dann auch nur für jene, die entlang des Weges ihre Klingelbeutel aufhalten, Streckenposten mit soften Drinks und harten Betten, der Kaffee für fünf Euro. Dennoch lockt der Jakobsweg weiter. Weil es immer Trampel geben wird, die nach Pfaden suchen, an deren Ende die große Weisheit wartet. Letztlich aber, Schweiß in den Augen, Blut in den Socken, trifft man dort nur sich selbst und seinesgleichen. Oder, schlimmer noch, heilige Scheiße, Claude-Oliver Rudolph.

Weg zum Heil: Hier treten sich Allwetterjackenträger auf der Suche nach Erleuchtung in die Hacken

ILLUSTRATION: MIRIAM MIGLIAZZI & MART KLEIN FÜR PLAYBOY (2)

RENAULT
Passion for life

Warum nicht!

einfach mal nicht der Straße folgen.

Ab **149,– €** monatlich[1]

5 Jahre Garantie[2]

Der Renault KADJAR mit Allradantrieb ALL MODE 4x4-I.[3]

Mehr unter warumnicht.renault.de

[1] Renault Kadjar Life ENERGY TCe 130 (ohne Allradantrieb ALL MODE 4x4-I): Fahrzeugpreis[4] 17.447,– €. Bei Finanzierung: nach Anzahlung von 1.980,– € Nettodarlehensbetrag 15.467,– €, 60 Monate Laufzeit (59 monatliche Raten à 149,– € und eine Schlussrate von 8.455,– €), Gesamtlaufleistung 50.000 km, eff. Jahreszins 2,99 %, Sollzinssatz (gebunden) 2,95 %, Gesamtbetrag der Raten 17.246,– €. Gesamtbetrag inkl. Anzahlung 19.226,– €. Ein Finanzierungsangebot für Privatkunden der Renault Bank, Geschäftsbereich der RCI Banque S. A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Gültig bis 31.08.2016 bei allen teilnehmenden Renault Partnern.

Renault Kadjar Life ENERGY TCe 130: Gesamtverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert (l/100 km): 6,9/5,0/5,7; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 127. Renault Kadjar: Gesamtverbrauch kombiniert (l/100 km): 5,8 – 3,8; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 131 – 99 (Werte nach EU-Messverfahren).

[2] 2 Jahre Renault Neuwagengarantie und 3 Jahre Renault Plus Garantie (Anschlussgarantie nach der Neuwagengarantie) für 60 Monate bzw. 100.000 km ab Erstzulassung gem. Vertragsbedingungen. [3] Nur für Motorisierung ENERGY dCi 130 4x4. [4] Abbildung zeigt Renault Kadjar BOSE® Edition mit Sonderausstattung. Renault Deutschland AG, Postfach, 50319 Brühl.

Renault empfiehlt elf

renault.de

Welcher dieser Männer taugt am ehesten zum Vorbild? *Das sagen die Männer***

30,6 %	18,1 %	15,0 %	14,5 %	14,3 %	12,5 %	11,1 %	10,6 %	9,1 %	8,6 %
Barack Obama	*Leonardo DiCaprio*	*Paul McCartney*	*Matt Damon*	*Arnold Schwarzenegger und Mark Zuckerberg*	*Bono*	*Warren Buffett*	*Brad Pitt*	*Michael Jordan*	*Bob Dylan*

**Mehrfachnennungen möglich

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT

UMFRAGE DES MONATS mafo.de

Das größte internationale Vorbild deutscher Männer: Barack Obama

Glückwunsch, Mr President! Unter den international zurzeit prominentesten männlichen Persönlichkeiten* ist Barack Obama der Erste, den sich deutsche Männer zum Vorbild nehmen würden. Wie eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de für Playboy ergab, empfinden 30,6 Prozent den scheidenden US-Präsidenten als ganz besonders nachahmenswert. Sein möglicher Nachfolger Donald Trump landete auf dem letzten Platz der Rangliste (2,3 %). Platz zwei belegte darin vor Ex-Beatle Paul McCartney (15,0 %) der Hollywood-Schauspieler und Öko-Aktivist Leonardo DiCaprio (18,1 %) – übrigens auch bei den Frauen: Die räumen DiCaprio (54,1 %) nach Brad Pitt (57,5 %) die besten Flirtchancen ein.

Ehrlichkeit und Treue haben Konjunktur

Welche Werte sind Ihnen am wichtigsten? *Das sagen die Männer***

Das sind die Top 5 aus zehn abgefragten Werten, darunter Fleiß, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Disziplin und Mitgefühl

Damenwahl: Brad Pitt ist bei deutschen Frauen am beliebtesten

Welcher dieser Männer hat die besten Chancen bei Frauen? *Das sagen die Frauen***

Brad Pitt ❶	**57,5 %**
Leonardo DiCaprio ❷	54,1 %
Cristiano Ronaldo ❸	32,7 %
Matt Damon	29,8 %
Johnny Depp	23,9 %
Tiger Woods	9,2 %
Mark Zuckerberg und Roger Federer, beide je	7,1 %
Barack Obama	6,9 %
Paul McCartney	4,5 %
Bob Dylan	3,9 %

* Liste erstellt aus den von Google als „beliebt im Web" klassifizierten, jeweils erstgenannten vier lebenden männlichen internationalen Prominenten der Kategorien Politiker, Sportler, Schauspieler, Musiker und Unternehmer

FOTOS: 360° (3), DDP, GETTY IMAGES (2), PANTHER MEDIA, REUTERS, SHUTTERSTOCK (6)

IHRE TRAUMFRAU LÄSST SICH NICHT KONFIGURIEREN.
IHR TRAUMAUTO SCHON.

ABT-CONFIGURATOR.COM

ABT

WWW.ABT-SPORTSLINE.DE

Idyllische Landschaft, luxuriöse Unterkunft: **Sie nächtigen im 5-Sterne-Superior-Hotel** „Aurelio" in Lech

DAS PERFEKTE MÄNNER-WOCHENENDE!

Jetzt schnell bewerben: Beim **ersten Gentlemen's Weekend** vom 15. bis 18. September in Lech erleben **Playboy-Leser** beinahe alles, was Männern Spaß macht

Detox-Kuren an der Küste, Yoga-Kurse und Fasten im Kloster – es scheint, als ob Erholungsurlaube heute vor allem eines sein müssten: langweilig. Dabei entspannen Männer beim Spaßhaben doch am besten!

Deswegen lädt Playboy ausgewählte Leser zu einem einzigartigen Wochenende ins Luxushotel „Aurelio" ein. Im exklusivsten Ski-Resort Europas bieten wir einer Gruppe von Freunden des guten Lebens ein Programm, das die wenigsten Männerwünsche offenlässt. Maßgeschneidert und zu Playboy-Konditionen. Seien Sie mit dabei!

Bereits die Anreise nach Lech ist ein Erlebnis: Von der BMW Welt in München geht es im aktuellen BMW 6er nach Österreich. Ohne Chauffeur. Dafür begleitet vom Team der BMW Driving Experience, das Ihnen während der Reise Einblicke in Fahrassistenzsysteme und Fahrsicherheitsaspekte der 6er-Flotte liefert.

Im Hotel werden Sie von Playboy-Chefredakteur Florian Boitin persönlich empfangen und durchs Programm geleitet. Auf Sie warten Referenten und Coaches, die Ihre Sinne schärfen für Genuss, Abenteuer und Lebensstil. Bereiten Sie mit dem 3-Gault-Millau-Hauben-Koch Christian Rescher ein edles Dinner zu. Verkosten Sie beim Whisky-Tasting mit Fachmann Markus Heinze die besten Single Malts von Glenfiddich, und bauen Sie Ihr Wissen über schottischen Qualitätswhisky aus. Begeben Sie sich mit Stephan Kemen auf eine Reise durch die Welt der Herrendüfte. Genießen Sie die Bergwelt von Lech mit Hoteldirektor Axel Pfefferkorn bei einer Alpaka-Wanderung und anschließendem Fischen und Grillen. Holen Sie sich Überlebenstipps bei Outdoor-Experte und Extremsportler Armin Malojer, der seine Erfahrung aus zahlreichen Hochgebirgsexpeditionen schöpft. Und um die perfekte Lebemann-Reise abzurunden, lassen Sie uns die Abende im stilvollen Salon des Hotels gemeinsam mit der amtierenden „Playmate des Jahres", Sissi Fahrenschon, ausklingen.

Das exklusivste Gentlemen-Resort Europas: Hotel „Aurelio"

Bewerben Sie sich jetzt für diesen einzigartigen Playboy-Trip (Gesamtkostenbeitrag 990 Euro) per Mail unter: *gentlemensweekend@playboy.de.*

FOTOS: FI ONLINE, JEFF FORD FÜR PLAYBOY, BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PR (11)

Was wäre ein Wochenend-Trip ohne weibliche Begleitung? **„Playmate des Jahres" 2016 Sissi Fahrenschon** wird Ihnen beim Gentlemen's Weekend im Hotel „Aurelio" Gesellschaft leisten.

Cabrios, Coupés und Gran Coupés: Fahren Sie mit uns in Lech **die aktuelle BMW-6er-Flotte**

Der Chef de Cuisine Christian Rescher weiht Sie in seine Kochkunst ein

Draußen unterwegs **mit Extremsportler, Motivationscoach und Outdoor-Experte Armin Maloier**

Referent Stephan Kemen nimmt Sie mit auf eine olfaktorische Reise

DAS PROGRAMM

An- und Abreise nach Lech mit dem **BMW** 6er.

Drei Tage Aufenthalt im 5-Sterne-Superior-Hotel **„Aurelio"**

Baldessarini-Duftworkshop mit Stephan Kemen

Kochworkshop mit dem Hauben-Koch Christian Rescher

Glenfiddich-Degustation mit Brand Ambassador Markus Heinze

Alpaka-Wanderung mit Hoteldirektor Axel Pfefferkorn

Wanderung Outdoor-Experience mit Extremsportler Armin Maloier

Meet and Greet mit Sissi Fahrenschon, „Playmate des Jahres", und Playboy-Chefredakteur Florian Boitin

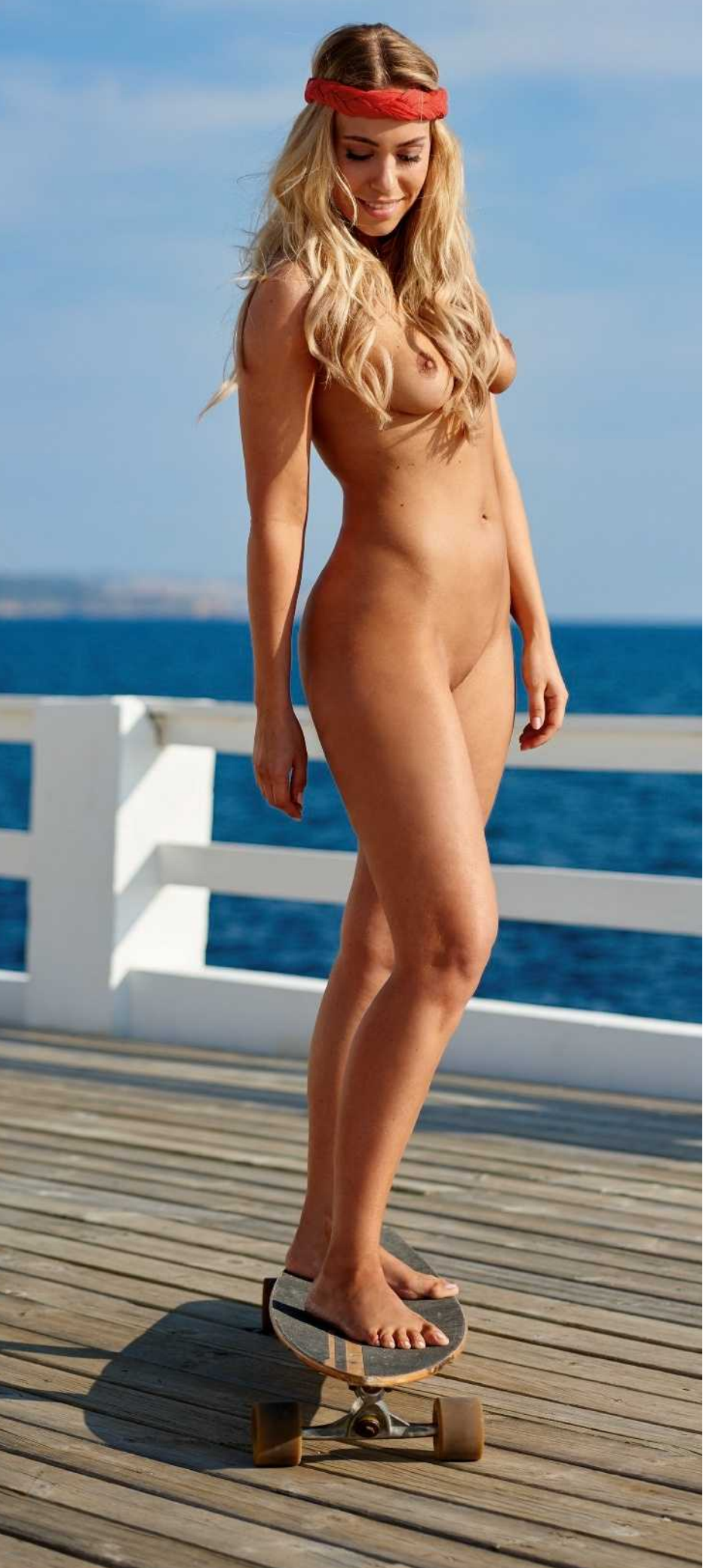
Playboy-Chefredakteur und **Gastgeber Florian Boitin**

Flüssiges Gold: **Mit Glenfiddich Brand Ambassador Markus Heinze verkosten Sie** feinen Single Malt und tauchen in die Welt der Aromen ein

Lara und die Lust auf Meer

*Hier macht die langjährige „Küstenwache"-Kommissarin **Lara-Isabelle Rentinck** unseren Sommer richtig heiß – und schlüpft aus allen Fernsehrollen und Kostümen. In Wahrheit ist sie nämlich: ein großes Mädchen, das vom Surfen träumt …*

FOTOS PHILIP LA PEPA **PRODUKTION** ANTJE LIST



Langsam wird es Abend auf Mallorca, kühler Wind kommt auf, aber ein paar Szenen müssen noch eingefangen werden: Lara mit dem Longboard auf der Terrasse, Lara am Poolrand. Dann wird das Sonnenlicht zu schwach, und die 29-Jährige hat Zeit für unser Gespräch. Sie wirft ihren Hoodie um, wir setzen uns und schauen aufs Meer.

PLAYBOY: Sie wirken, als wären Sie gerade einem Video der Beach Boys entsprungen. So lässig und entspannt, wie man es von echten Surfergirls kennt.

LARA-ISABELLE RENTINCK: Der Eindruck täuscht nicht. Diese ganze Surfwelt ist ein echter Sehnsuchtsort für mich. Deshalb habe ich mir gewünscht, dass mein Playboy-Shooting den Tag eines surfenden Mädchens zeigt. Und mein Bauchgefühl lag nicht daneben: Ich bin gerade wirklich glücklich.

PLAYBOY: Haben Sie vorher schon mal auf einem Surfbrett gestanden?

RENTINCK: Als Jugendliche, aber das reicht natürlich nicht. Gerade träume ich von einer Weltreise, auf der ich es noch einmal richtig lernen kann. Und dann abends am Strand beim Lagerfeuer mit einem Bier sitzen, jemand spielt Gitarre. Tagsüber ist man eins mit der Welle und dem Brett, völlig frei von Alltagsgedanken.

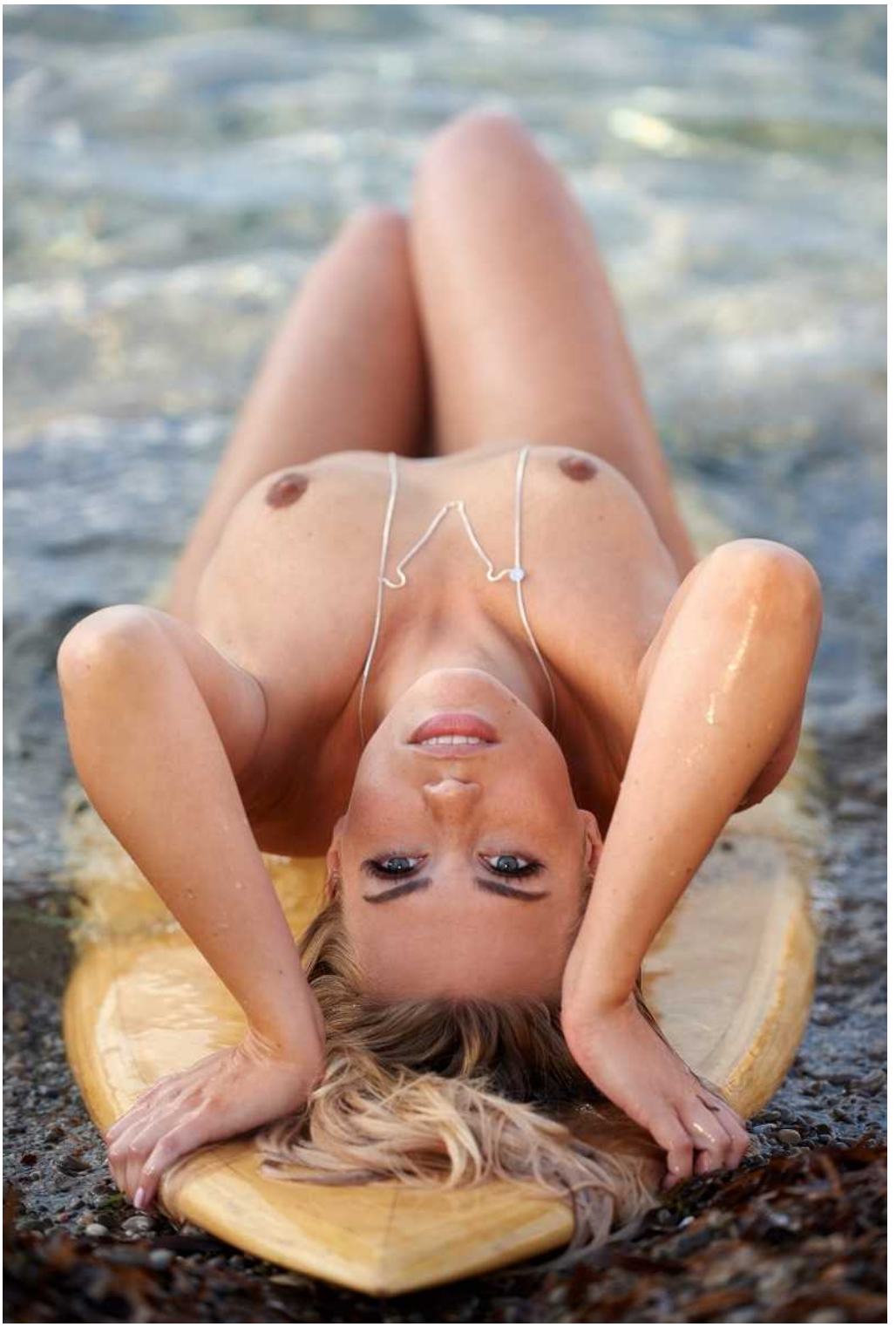
PLAYBOY: Eine schöne Vorstellung. Stehen Sie auf surfende Männer?

RENTINCK: Oh ja, sofern sie gepflegt sind. Das sind schon faszinierende Typen: Sie ziehen sich aus der Gesellschaft raus, führen ein lockeres Leben, für sie zählt nur die nächste Welle. Es ist wahnsinnig aufregend, welchen Gefahren sie sich da draußen im Meer ausliefern. Na ja, und dann sehen sie meistens auch noch verdammt gut aus: von der Sonne gebleichte Haare, gebräunte Haut, durchtrainierter Körper.

PLAYBOY: Apropos Männer: Wie hat Ihr Freund auf die Playboy-Anfrage reagiert?

RENTINCK: Sehr cool, er hat das Shooting befürwortet. Er meinte, er sei stolz auf mich – und würde sich sofort die Bilder auf Leinwand ziehen lassen und bei uns ins Schlafzimmer hängen. Ich hätte es auch verstanden, wenn es ihm nicht recht gewesen wäre. Aber dass er es so gesehen hat, fand ich richtig sexy.

➤➤ *Lesen Sie weiter auf Seite 36.*



„Ich will
einen richtigen
Kerl"

„Als der Morgen-
mantel fiel, hatte
ich das Gefühl, bei
mir angekommen zu
sein. Es hat sich
unbeschreiblich gut
angefühlt"

PLAYBOY: Welches war für Sie der größte Moment beim Shooting?

RENTINCK: Tatsächlich war es genau die Sekunde, in der ich zum ersten Mal meinen Morgenmantel ausgezogen habe. Ich war sehr neugierig darauf, wie sich das anfühlen würde. Für mich als Frau war es dann ein befreiender Moment. Ich gehöre nämlich zu den Mädels, die in jungen Jahren mit sich gehadert haben.

PLAYBOY: Wie bitte?

RENTINCK: Ich hatte immer etwas an mir auszusetzen. Wir leben ja in einer Zeit, in der die Menschen nach Perfektion schreien. Auf der einen Seite wollen sie Natürlichkeit, auf der anderen Seite darf man keine Makel haben. Ich nehme mich da nicht aus. Und so war ich als junge Frau davon überzeugt, ich müsse abnehmen oder etwas an meinem Körper ändern.

PLAYBOY: Pardon, aber das können wir uns kaum vorstellen.

RENTINCK: Es hat eben gebraucht, bis ich mich so ganz und gar in meiner Haut wohlgefühlt habe. Das Schöne am Erwachsensein ist ja, dass einem irgendwann alles ein bisschen egal wird, weil man sich so akzeptiert, wie man ist. Man gibt nicht mehr so viel auf die Meinung anderer. Und so ist das Playboy-Shooting ein Geschenk für mich selbst zu meinem 30. Geburtstag im August.

PLAYBOY: Für uns sind die Bilder auch ein Geschenk, wenn wir das so sagen dürfen.

RENTINCK: Danke schön (*lacht*). Im Ernst: Als der Morgenmantel fiel, hatte ich das Gefühl, bei mir angekommen zu sein. Es hat sich unbeschreiblich gut angefühlt! Ich hoffe, das sieht man den Bildern an.

PLAYBOY: Welche Leidenschaften haben Sie eigentlich – neben der Schauspielerei?

RENTINCK: Eigentlich alles, was mit Adrenalin zu tun hat. Ich interessiere mich für die Formel 1 und auch die DTM. Letztes Jahr durfte ich beim Audi-Team dabei sein, da ging ein großer Traum in Erfüllung. Ich stand in der Boxengasse und erlebte alles hautnah mit. Bevor es losging, nahm mich ein Fahrer für zwei Runden mit. Dann liebe ich noch die Reiterei. Mit einem Pferd über Hindernisse zu galoppieren – auch Adrenalin pur. Ach ja, und beim Fußball bin ich richtig emotionsgeladen. Jetzt bei der EM war ich auch wieder mit Trikot und Kriegsbemalung im Gesicht am Mitfiebern.

PLAYBOY: Ihr Freund kickt beruflich. Muss der Mann an Ihrer Seite sportlich sein?

RENTINCK: Ach, darum geht es mir gar nicht. Ich bin eine Frau, die einen richtigen Kerl zu Hause haben will. Aber wie definiert man das – wann ist ein Mann ein Mann? Ich finde eine Mischung gut aus einem, der anpacken kann, der mich auch mal über die Schulter wirft, der mich zum Lachen bringt, der sich aber auch ernsthaft mit mir zusammensetzt und redet.

PLAYBOY: Wie setzt so ein richtiger Kerl Sie schachmatt?

RENTINCK: Indem er Katz und Maus mit mir spielt. Das muss man sich so vorstellen: Er drückt mir einen frechen Spruch, dann ich ihm einen. So geht das hin und her. Angriff, Gegenangriff, immer mit einem Lächeln auf den Lippen. Das macht mich total an. Männer mit einem guten Humor können da natürlich punkten. Oder: Ein Mann grinst mich keck an und hält meinem Blick stand. Das bringt mich aus der Fassung, da werde ich zum kleinen Mädchen.

PLAYBOY: Jetzt wird es interessant …

RENTINCK: Wir Frauen müssen im Alltag oft Stärke beweisen. Da ist es doch schön, wenn ich mich zu Hause fallen lassen kann und der Mann in der einen oder anderen Situation das Sagen hat (*zwinkert*).

PLAYBOY: Apropos stark sein: Als Pia Cornelius haben Sie drei Jahre lang für die „Küstenwache“ in Polizeiuniform gedreht …

RENTINCK: Ich habe die Uniform geliebt, das hatte so etwas Offizielles. Man steht automatisch gerade, wenn man sie trägt. In Drehpausen bin ich auch mal in voller Montur Kaffee holen gegangen. Wie gerade Männer da auf mich reagiert haben! Sie fühlten sich sexuell total angemacht. „Von dir würde ich mich gern verhaften lassen!“ – das habe unzählige Male gehört (*lacht*).

PLAYBOY: Was haben Sie geantwortet?

RENTINCK: Wünsch dir das lieber nicht!

Interview: Kira Brück

HAARE & MAKE-UP: FRANZISKA SONNABEND; STYLING: ZEYNEP JANSEN @ AGENTUR ROUGE; PRODUKTIONSKOORDINATION/DIGITAL OPERATING: GUIDO FRAUENRATH; FOTOASSISTENZ: TITO BOSCH; FOTO: ZDF

Publikums Liebling

„Verliebt in Berlin“, „Küstenwache“, „Marienhof“ – Lara-Isabelle Rentinck ist im deutschen TV öfter zu sehen als Claus Kleber. Gleich nach der Schule ließ sich die Berlinerin mit holländischen Wurzeln zur Schauspielerin ausbilden, seitdem ist sie vor der Kamera dick im Geschäft. Ihre Vielseitigkeit stellte die 29-Jährige auch im Kino unter Beweis, so sah man sie etwa in „Jerry Cotton“ neben Christian Ulmen und Christian Tramitz. Unvergessen bleibt sie aber als sexy Kommissarin und Bootsfrau Pia Cornelius in der ZDF-Serie „Küstenwache“. Die Polizeiuniform steht einfach keiner Zweiten so gut wie Lara-Isabelle Rentinck.

DER BEZWINGER

Ob ewiges Eis, Dschungel, Achttausender oder Ozeane – **Mike Horn** hat bereits jedes Extrem der Erde gemeistert. Wir begleiteten den tollkühnsten Abenteurer unserer Zeit auf einer Etappe seiner neuen Expedition „Pole2Pole 360“: durch die Wüste Namibias – und eine leicht reizbare Elefantenherde

Mit 245 PS durch die Namib: Auf diesem Abschnitt seiner „Pole2Pole 360“-Expedition wurde Mike Horn von unserem Reporter begleitet

TEXT
ANDREAS MARX

Wer nachts in der Wüste auf eine Elefanten-herde trifft, sollte ei-nige Verhaltensregeln beachten, um nicht platt getrampelt zu werden. Aus dem Geländewagen zu springen und laut „Elefanten!“ zu rufen zählt nicht dazu. Mike Horn tut es trotzdem. Er weiß, dass man Überlebensregeln nicht blind befolgt, sondern an gewisse Situationen anpassen muss. Schon oft ist er dem Tod von der Schippe gesprungen.

Wir sind mit dem südafrikanisch-schweizerischen Berufsabenteurer unterwegs in Namibia. Innerhalb von drei Tagen wollen wir die 95.000 Quadratkilometer große Namib-Wüste in Mercedes-Geländewagen durchqueren. Es ist die zweite Etappe seiner aktuellen Expedition von Pol zu Pol, die am 8. Mai im Hafen von Monaco startete: 42.000 Kilometer will Horn zurücklegen – über Namibia und Botswana soll es nach Kapstadt gehen und dann weiter mit seinem Segelschiff „Pangaea“ in die Antarktis. Dort angekommen, will Mike Horn durchs ewige Eis marschieren, auf der anderen Seite wieder die Segel hissen und mit einer kleinen Crew über Neuseeland, Australien, Neuguinea und Russlands fernöstliche Halbinsel Kamtschatka gen Nordpol schippern. 2018 soll die „Pole2Pole 360“-Expedition dort ankommen. Warum tut sich jemand so etwas an? „Wenn dich dein Leben langweilt, dann machst du eben etwas falsch“, antwortet der 50-jährige Mike Horn. Doch er laboriert nicht etwa an einer Midlife-Crisis. Auf solche und ähnliche Weise reist er schon seit über 30 Jahren durch die Welt. Und er hat noch viel vor. Er ist drahtig wie ein junger Leistungssportler, sein Blick durchdringend, seine Sprache klar und bündig. Als wir ihn am Flughafen des namibischen Städtchens Walvis

FOTOS: MIKE HORN PRIVATARCHIV, DMITRY SHAROMOV (2)

Bay treffen, setzt es zur Begrüßung einen Händedruck, der einem die eigene Sterblichkeit ins Bewusstsein ruft. „Hi, ich bin Mike!“ Und der beginnt gleich mit dem Briefing für die nicht ganz ungefährliche Autofahrt: „Solange ihr im Wagen seid, können euch nur Schwarze Mambas und Elefanten töten. Wenn ich sage: ‚Bewegt euch nicht‘, dann bewegt ihr euch nicht. Auch wenn ein Elefant euch mit seinem Rüssel ‚Guten Tag‘ sagt.“ Nach dieser Kabinenansprache sind wir motiviert wie Gladiatoren und schwingen uns in unsere Streitwagen. Mike gibt den Marschbefehl, wir folgen in die Wüste.

Eine Psychologin attestierte Mike Horn einmal während seiner Rede vor der National Geographic Society, er sei suizidal veranlagt. Angesichts seiner Abenteuer könnte man auch als Laie darauf kommen: Als erster Mensch durchschwamm er 1997 den 7000 Kilometer langen Amazonas von der Quelle bis zur Mündung auf einem Hydrospeed, einem floßartigen Schwimmkörper. Er umrundete 1999 ohne jedes motorisierte Hilfsmittel die Erde am Äquator, überquerte den Atlantischen, Indischen und Pazifischen Ozean, kämpfte sich mit einer Machete durch den Dschungel Afrikas und Südamerikas, erkrankte an Malaria, überlebte Giftschlangenbisse und Orkane auf hoher See. Mehrmals. All das brachte ihm 2001 den Laureus World Sports Award in der Kategorie „Alternative Sportarten“ ein sowie eine Audienz bei Papst Johannes Paul II. Auf seiner Expedition „Arktos“, die 2002 startete, umrumdete Horn im Alleingang den nördlichen Polarkreis, 26 Monate, 20.000 Kilometer weit von Norwegen nach Grönland, Kanada, Alaska, Russland und zurück nach Norwegen. Nur das Feingefühl seiner zeitweise erfrorenen Finger fiel dem Eismarsch zum Opfer. Eine Fingerkuppe hatte er bereits als 18-jähriger Soldat im angolanischen Bürgerkrieg verloren, als er auf eine Landmine fuhr. Dass er mittlerweile auch vier Achttausender ohne Sauerstoffflasche bestiegen hat, versteht sich für den Extremsportler fast von selbst.

Doch Horn liebäugelt nicht mit dem Heldentod. Er will zeigen, wozu ein einzelner Mensch in der Lage ist. „Wir leben nur 30.000 Tage auf dieser Welt. Bereuen, etwas nicht getan zu haben, ist das Schlimmste, das ich mir vorstellen kann“, sagt er. Außerdem möchte er andere dazu animieren, wie er im Vollkontakt mit der Natur ihre Grenzen auszuloten. Und so auch ihr Bewusstsein für die Natur schärfen. Dafür hat er das Young Explorers Program ins Leben gerufen. Mit Jugendlichen zwischen 13 und 20 Jahren segelt er durch die Welt, befreit Meere und Strände von Müll und zeigt ihnen die Schönheit der Natur.

Nach mehreren Stunden auf dem namibischen Highway verlassen wir die geteerte Straße. Zeit für eine Abkürzung. Wir fahren durch den feuchten Sand der Skelettküste, die die portugiesischen Seeleute „das Tor zur Hölle“ tauften. Nahe der Küste entdecken wir Schiffswracks, Zeugen der unbarmherzigen Strömung des Benguelastroms. Wer hier strandet, ist so gut wie tot, denn Trinkwasser sucht man hier vergebens. „Versucht, nicht im Sand steckenzubleiben“, fordert Mike. „Das bringt nur unseren Zeitplan durcheinander.“ Doch es kommt, wie es kommen muss: Die rasant steigende Flut hat den Strand so durchnässt, dass wir den Grip verlieren und einsinken. Gasgeben ist zweck-

1997 stürzt sich Horn mit einem Hydrospeed in den Oberlauf des Amazonas (oben). Auf seiner „Pangaea“-Expedition rastet Horn 2013 auf einem Eisberg vor Grönland

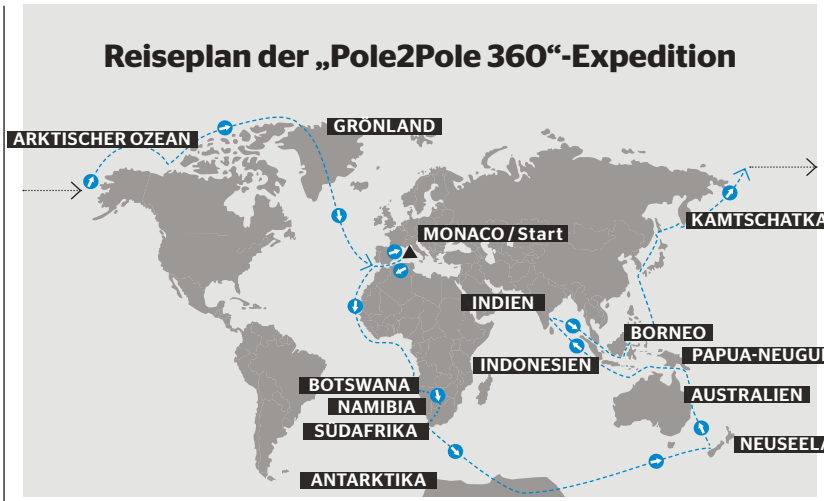
los – wir müssen uns den Weg freischaufeln. Mit bloßen Händen baggern wir die Reifen der Wagen frei und lassen Luft aus ihnen, um dem Sand mehr Angriffsfläche zu bieten. Es klappt! Gerade noch rechtzeitig verlassen wir die Sandbank, bevor die Flut unsere Pläne durchkreuzen kann. „Habt ihr gut gemacht, Jungs“, lobt Mike Horn.

Die Nacht bricht früh herein, denn zurzeit ist Winter im südlichen Afrika. Die Temperaturen fallen auf zehn Grad Celsius, und wir beziehen unser Nachtlager. Am Lagerfeuer erzählt Mike, wie er einmal aus einem Gefängnis in Westafrika ausbrach, nachdem er dem Wärter mit einer List das Maschinengewehr abgenommen hatte. Oder wie er sich an die Fersen eines Dorfbewohners heftete, der ihn mit einer Machete töten wollte. Der Mann hatte beobachtet, wie Mike sein Lager aufschlug – Fremde waren damals Freiwild im Kongo. Nachts wartete Mike vor der Haustür des Mannes, bis der aus seiner Hütte trat. Mike schlug ihn nieder, band ihn an den nächsten Baum und floh.

Wie oft er hätte draufgehen können, weiß Mike nicht. Dafür ist ihm bei seinen Expeditionen schon zu viel widerfahren. Am Nordpol überfiel ein Eisbär sein Lager, setzte sich auf das Zelt, in dem Mike gerade schlief, und machte sich über seine Vorräte her. Mike ließ ihn gewähren. Das rettete sein Leben. In eine fast noch bedrohlichere Situation geriet er während des Bürgerkriegs im Kongo. Dort hielt man ihn für einen Spion, da er sich bei seiner Äquator-Tour zwischen den verschiedenen Rebellen-Territorien bewegte. Er wurde vor ein Todeskommando gestellt, das bereits die Kalaschnikows auf ihn richtete. Horn entkam nur deshalb der tödlichen Kugel, weil sich ein Polizist für ihn einsetzte und den Fall zur Staatsangelegenheit erklärte.

Alles nur glückliche Zufälle?

„Ich glaube nicht wirklich daran“, sagt Mike Horn. „Meistens entscheidet die Planung über



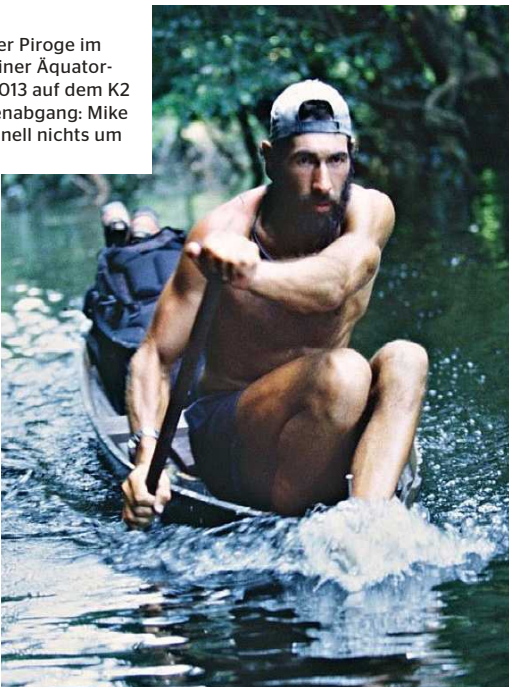
Gezeichnet von minus 62 Grad: Horn im ewigen Eis

„DIE PLANUNG ENTSCHEIDET MEISTENS ÜBER GLÜCK ODER UNGLÜCK“

Der (Über-)Lebenskünstler

Sportler war der am 16. Juli 1966 in Johannesburg geborene Mike Horn schon als Kind. Lieblingsbeschäftigung: Klettern und Biken mit seinen Geschwistern. **Survival-Experte** wurde er als 18-jähriger Soldat im angolanischen Bürgerkrieg. Dort lernte er – kurzzeitig für tot erklärt –, in der Wildnis zu überleben. **Sportwissenschaftler** war sein Job nach einem Studium an der Universität Stellenbosch. Mit 24 Jahren warf er ihn gelangweilt hin und zog in die **Schweizer** (genauer Waadtländer) Alpen nach Château-d'Œx, wo er bis heute lebt. Dort trat er einem **Extremsportler**-Team bei, gründete ein Outdoor-Sportcenter und plante seine erste große Expedition, bei der er 1997 den Amazonas auf einem Hydrospeed hinunterschwamm – die erste von fünf legendären Expeditionen durch Ozeane, Dschungel und durchs Polareis, die ihm Weltruhm und 2001 die Ehrung **Laureus World Alternative Sportsperson of the Year** einbrachten. 2007 bestieg er ohne Sauerstoffgerät zwei Gipfel der Gasherbrum-Gruppe im Himalaja, 2010 den Broad Peak und 2013 den K2. Mike Horn ist **Familienvater,** verheiratet, hat zwei Kinder.

FOTOS: MIKE HORN PRIVATARCHIV (3), SHUTTERSTOCK



Ob 1999 auf einer Piroge im Dschungel bei seiner Äquator-Umrundung oder 2013 auf dem K2 nach einem Lawinenabgang: Mike Horn bringt so schnell nichts um

Glück oder Unglück." Seine Expeditionen jedenfalls plant Horn akribisch, liest alle Biografien und Tagebücher der großen Pioniere und Entdecker, die vor ihm an seinen Zielorten unterwegs waren. Ehrfürchtig spricht er über Sir Robert Scotts tragischen Tod am Südpol, über Kannibalismus in Adolphus Greelys Mannschaft, als ihr in der Arktis die Vorräte ausgingen. „Ein Mensch tut alles, um am Leben zu bleiben. Wirklich alles." Erfahrungen seien in der Wildnis die einzige Überlebensgarantie. „Als meine Finger erfroren, lernte ich daraus eine Menge für meine späteren Expeditionen. Ich muss Fehler machen, um zu überleben."

Am nächsten Morgen brechen wir früh auf, denn wir haben 500 Kilometer auf unwegsamem Gelände zu bewältigen. Selbst für Offroader wie unsere Mercedes-Benz G 350 d kein leichter Weg ins Landesinnere. Immer wieder müssen wir halten. Das hohe Tempo auf den Sand- und Schotterpfaden geht ganz schön auf die Reifen. Zwar haben wir genügend Ersatzreifen parat, doch wir verlieren wertvolle Zeit, denn Nachtfahrten sind ein gefährliches Unterfangen in der Namib-Wüste: Nicht selten springen Antilopen und Kudus, von den Scheinwerfern angezogen, in die fahrenden Wagen, wodurch es hier immer wieder zu tödlichen Unfällen kommt.

Nach zwölf Stunden Fahrt sind wir nur noch wenige Kilometer von unserem nächsten Checkpoint entfernt, doch die Nacht ist angebrochen, wir sind müde und verirren uns immer wieder in der Dunkelheit. Unsere Walkie-Talkies sind ausgefallen. Als wir halten, um uns über den richtigen Weg abzustimmen, tritt etwas riesiges Schwarzes aus der Nacht ins Scheinwerferlicht – eine Gruppe Elefanten. Ein Augenblick, so magisch wie gefährlich, denn ein Kalb gehört zu der Herde. Und

„ICH MUSS FEHLER MACHEN, UM ZU ÜBER-LEBEN"

einen Augenblick später bewegt sich auch schon ein etwa drei Meter hoher Elefantenbulle auf uns zu. Betrachtet er uns als Gefahr für das Kalb? In diesem Moment springt Mike, der ein paar Meter vor uns hält, aus seinem Mercedes und läuft auf uns zu: „Elefanten! Macht genau, was ich euch sage, sonst wird's ernst. Fahrt langsam etwas rückwärts, zeigt ihnen Respekt!" Er hastet zurück zu seinem Wagen und tut das genaue Gegenteil: In Schrittgeschwindigkeit nähert er sich prüfend dem Bullen, der uns demonstrativ den Weg blockiert. Mike Horn ist unser Leitbulle. Und jetzt müssen sich mal kurz die Chefs miteinander abstimmen. Zum Glück lässt der Elefant seine Ohren angelegt – ein gutes Zeichen. Wir dürfen passieren.

Als wir das sichere Lager erreichen und unsere Zelte beziehen, bleibt nur noch eine Frage zu klären: Kennt Mike Horn überhaupt Angst? „Angst ist ein wichtiger Instinkt, auf den man hören sollte", sagt er. „Doch man darf sich von ihr nicht lähmen lassen. Ich habe gelernt, sie zu kanalisieren."

Am nächsten Morgen nehmen wir Abschied im Dorf Opowu, wo die Cessna nach Windhoek, Namibias Hauptstadt, startet. Zurück in die Zivilisation. Während dort unsere Reise endet, geht es für Mike Horn weiter nach Botswana – auf der Jagd nach dem nächsten Abenteuer.

Die Hand von Playboy-Volontär **Andreas Marx** (l.) brach **Mike Horn** zur Begrüßung nur gefühlt – dafür gab's ein anderes Andenken: ein Selfie mit seinem schönsten Lächeln. „Ich lächle nie", kommentierte Horn.

FOTOS: MIKE HORN PRIVATARCHIV, DMITRY SHAROMOV, PRIVAT

NEU

DER KICKSTART FÜR DEINE HAUT

HYDRA ENERGY TAURIN DUSCHGEL
KÖRPER | GESICHT | HAARE

100MG BELEBENDES TAURIN.
SOFORTIGER AUFWACH-KICK.

#StartYourEngine

@lorealmen

L'ORÉAL PARIS
MEN EXPERT

„MANCHMAL BIN ICH ECHT VON MIR BEEINDRUCKT"

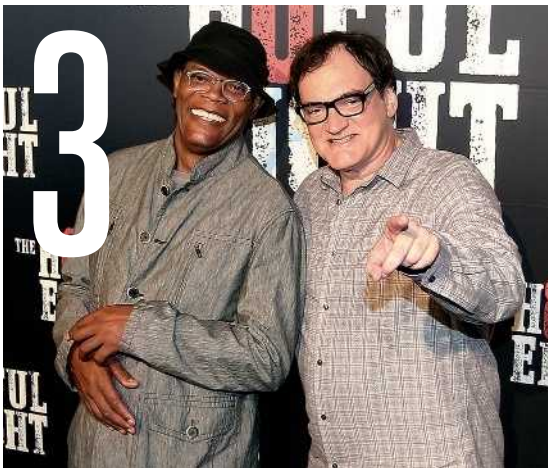
Für diesen Mann schwärmen Nonnen ebenso wie Quentin Tarantino. Sein Arbeitseifer brachte ihn bereits ins Guinness-Buch der Rekorde und seine Neugier in den Dschungel. Kein Wunder, dass **Samuel L. Jackson** ganz zufrieden mit sich ist

TEXT
BRIGITTE STEINMETZ
FOTOS
KURT ISWARIENKO

Abwartender Blick: Nach 160 Filmen und entsprechend zahlreichen Interviews habe er schon viele blöde Fragen gehört, sagt Samuel L. Jackson. Anschließend wurde der Reporterschreck aber doch noch gesprächig

Am Pool recken die ersten Schönheiten ihre winzigen Bikinis in die Sonne, öliger Lounge-Sound schwebt über dem blassblauen Becken, in dem Marilyn Monroe einst planschte. Das „Roosevelt Hotel" atmet Hollywood-Geschichte – ein würdiger Ort, um Film-Über-Super-Megastar Samuel L. Jackson zu treffen. Der 67-Jährige empfängt allerdings lieber in einer abgedunkelten Lounge, etwas abseits des Pools. Thematisch passend zu seinem aktuellen Film, „The Legend of Tarzan" (Start: 28. Juli), in schilfgrünen Chino-Hosen. Dazu: ein messingfarbener Pulli, Sneakers aus Tweed, obligatorischer Kangol-Hut, verschränkte Arme und ein abwartender Blick.

PLAYBOY: Mister Jackson, Sie sind als Reporterschreck verrufen. Wieso eigentlich?
JACKSON: Wer viele Interviews gibt, bekommt auch viele blöde Fragen gestellt. Das kommt davon, wenn man viel arbeitet.
PLAYBOY: Was passiert, wenn Sie eine Weile lang nicht arbeiten?
JACKSON: Dann habe ich eine Menge Meetings und drohe meinen Agenten. Das kommt allerdings nicht allzu häufig vor. Länger als einen Monat drehfrei halte ich nicht aus.
PLAYBOY: Nach mehr als 160 Filmen – sind Dreharbeiten da noch Spaß oder Routine?
JACKSON: Filmedrehen sollte meiner Meinung nach immer Spaß machen. Genauso wie mit meinen Kumpels früher, als wir uns trafen, um Räuber und Gendarm zu spielen. Leider gibt es immer wieder Spaßverderber. Die sind nicht so gut vorbereitet oder halten den Betrieb auf.
PLAYBOY: Haben Sie Geduld mit Anfängern?
JACKSON: Ich bin an einem Punkt in meiner Karriere, an dem ich nein sagen kann, wenn ein Regisseur etwas von mir will, das mir nicht passt. Letzte Woche filmte ich eine drei Seiten lange Rede für „xXx: The Return of Xander Cage". Der Regisseur fragte, wie ich die Szene aufteilen möchte. Entschuldigung?! Es kostet mich kaum 20 Minuten, drei Textseiten auswendig zu lernen, das war nach einem Take im Kasten!
PLAYBOY: Er hatte Sie unterschätzt?
JACKSON: Man darf nicht vergessen: Der Regisseur ist generell die Person mit der wenigsten Erfahrung am Set. Selbst durchschnittliche Schauspieler haben zwischen zehn und 50 Filme auf dem Buckel. Die technische Crew sowieso. Der Regisseur dagegen? Sechs, wenn er erfahren ist.
PLAYBOY: „Tarzan"-Regisseur David Yates hat immerhin die letzten vier „Harry Potter"-Filme in seinem Portfolio.
JACKSON: David ist toll und weiß, was er tut. Durch seine langjährige Arbeit mit Kindern und Teenagern entwickelte er eine Art zu kommunizieren, mit der er bekommt, was er will, ohne verletzend zu werden. Er ist ein sehr sanfter Mann.
PLAYBOY: Wie kommuniziert man mit Aleksander Skarsgård im Lendenschurz?
JACKSON: Alexander trägt als Tarzan leider keinen Schurz, sondern behält die Hosen an. Ich war darüber sehr enttäuscht – wenn auch nicht so sehr wie meine Tochter. Wenigstens darf er das Hemd ablegen. Er hat so für sein Sixpack gelitten.
PLAYBOY: Würden Sie selbst noch für eine Rolle Körpereinsatz zeigen?
JACKSON: Fett werden, meinen Sie? Ich kann nicht fett werden. Ich kann höchstens einen Fat-Suit tragen. Oder ganz dünn sein. Als ich Regisseur David Yates zum Vorgespräch traf, sah ich so aus wie heute, aber als ich ein paar Monate später bei ihm für „Tarzan" unterschrieb, lebte ich vegan und hatte 15 Kilo weniger. Nach diesem Treffen rief David meinen Agenten an und wollte wissen, ob ich okay sei. Meine Frau beklagte sich auch schon über mein knochiges Becken. Also fing ich wieder an, Eier und Käse zu essen. Ich fühle mich besser so.
PLAYBOY: In „Tarzan" spielen Sie George Washington Williams, eine historische Figur, von der die meisten Menschen wahrscheinlich noch nie gehört haben …
JACKSON: Ich auch nicht. „Tarzan" sagte ich aus denselben Gründen spontan zu, aus denen ich „Snakes on a Plane" machte oder jetzt „King Kong" drehe: weil das Filme sind, die ich mir als Junge gern angeschaut hätte. Was für eine historische Bedeutung dieser George Washington Williams hatte, realisierte ich erst, als ich das Skript las. Die meisten Leute denken bei Holocaust nur an Hitler, aber es gab auch in Afrika einen Genozid. Fünf Millionen Afrikaner starben im 19. Jahrhundert unter König Leopold. Und dieser Williams, Soldat im Amerikanischen Bürgerkrieg, Chronist und Prediger, machte sich auf in den Kongo, um König Leopolds Gräueltaten aufzudecken.
PLAYBOY: Wie ist Ihr Verhältnis zu Afrika?
JACKSON: Ich liebe es so sehr, als hätte ich dort schon mal gelebt. Die Verehrung, mit der mir Afrikaner begegnen, überwältigt mich. Die halten mich für eine bedeutende Persönlichkeit und sind deshalb stolz auf mich in einer Art und Weise, die ich so nicht kenne. Außer vielleicht aus dem Vatikan. Da bin ich mal fast in Ohnmacht gefallen, als mir ein paar Nonnen während einer privaten Führung zufeixten: „Samuäl Jaggson, hihihi!"
PLAYBOY: Kommen Sie sonst gut mit Verehrung zurecht?
JACKSON: Es stört mich nicht, erkannt zu werden. Meine Frau ist manchmal genervt, aber ich wusste von Anfang an, worauf ich mich eingelassen hatte. Du musst nur eine Balance finden zwischen deinem öffentlichen und deinem Privatleben. Bei mir ist das Gefälle nicht sehr groß. Ich umgebe mich nicht mit Bodyguards und laufe allein durch die Straßen von New York, London oder Paris. Das mag manchen überraschen, aber es signalisiert auch, dass ich ein ganz normaler Typ bin. Den man vielleicht lieber nicht belästigen sollte.



DER SPIELWÜTIGE

Bis Anfang des Jahres war laut Guinness-Buch der Rekorde Samuel L. Jackson der Schauspieler, dessen Filme das meiste Geld einspielten. Nun wurde er von Harrison Ford auf Platz zwei verwiesen. ❶ Sein großer Durchbruch: an der Seite von John Travolta in „Pulp Fiction“ (1994). ❷ Mit der Schauspielerin LaTanya Richardson ist Jackson seit 1980 verheiratet. ❸ Mit Hollywood-Buddy Quentin Tarantino dagegen verbindet den 67-Jährigen die gemeinsame Film-Leidenschaft. ❹ Sein neuestes Projekt: In „The Legend of Tarzan“ kämpft Jackson mit Alexander Skarsgård im afrikanischen Dschungel (Kinostart: 28. Juli).

Smartphones sind der Fluch unserer Zeit.

PLAYBOY: Warum posten Sie dann Selfies?

JACKSON: Auf meinen Fotos bin nicht ich der Fokus, sondern das, was hinter mir ist. Meistens sieht man nur meine Augen am Bildrand. Als Hinweis darauf, dass ich die Aufnahme gemacht habe.

PLAYBOY: Viele Ihrer Kollegen behaupten ja, sich selbst sogar in Fernsehwiederholungen ihrer Filme nicht sehen zu wollen. Sie hingegen gehen angeblich sogar ins Kino, um Ihre Arbeit anzuschauen.

JACKSON: Ja, ich sage immer, wenn ihr euch selbst nicht ertragen könnt, wieso sollte dann ein Zuschauer 13 Dollar für ein Kinoticket ausgeben? Ich finde mich gut. Wenn ich nachts durch die Fernsehkanäle zappe und einen Film mit mir finde, bleibe ich immer hängen. Manchmal bin ich echt von mir beeindruckt.

PLAYBOY: Gucken Sie auch gern in den Spiegel?

JACKSON: Ich achte auf mein Äußeres, klar. Mit fast 70 sollte ich wenigstens versuchen, wie ein Erwachsener auszusehen. Zerrissene Jeans gehen nicht mehr. Dafür habe ich 200 Hüte. Ich sehe in Hollywood täglich, wie man besser nicht altert: Diese 65-Jährigen, die sich so jugendlich kleiden, wie sie glauben, dass es ihren 20-jährigen Girlfriends gefällt.

PLAYBOY: Um noch einmal auf das Social-Media-Thema zurückzukommen – was schätzen Sie daran?

JACKSON: Die Unmittelbarkeit. Ich poste Bilder von Kunst und Architektur, von frisch gefallenem Schnee oder von einer Höhle in Vietnam, in der ich nach King Kong suche. Ich zeige einfach Ausschnitte aus meinem Leben, das ist manchmal außergewöhnlich, aber meistens normal.

PLAYBOY: Lesen Sie die Kommentare auf Ihren Twitter- und Instagram-Accounts?

JACKSON: Die ganze Zeit. Manchmal kommentiere ich zurück.

PLAYBOY: Ein Traum für Fans.

JACKSON: Manche Leute machen einen dumm an, dann muss man etwas antworten. Ich bin jemand, der sich das Profil der Leute anschaut, die garstige Dinge verbreiten. Oh, der Troll hat nur drei Follower? Den lasse ich lieber in Ruhe.

PLAYBOY: Sie wissen, wer Ihr treuester Fan ist – Quentin Tarantino.

JACKSON: Uns verbindet eine große Liebe zum Film. Wir haben einen Kampfruf an seinen Sets: „Let’s do one more!“ Egal, wie spät es ist oder wie müde wir sind, eine Szene geht noch. Weil jeder bei Tarantinos Projekten – vom Oscar-Preisträger bis zum Kabelträger – es liebt, Filme zu machen! Quentin macht es einem leicht. Seine Drehbücher sind visionär.

PLAYBOY: Ist Tarantino so sehr Genie wie Tyrann?

JACKSON: Er ist das Familienoberhaupt. Wenn wir drehen, trifft sich die Crew dreimal in der Woche, um das Rohmaterial zu sichten, und samstags ist „Quentin Tarantino Theater“. Dann schauen wir gemeinsam einen Film seiner Wahl. Und danach gehen wir alle zusammen in eine Bar und

FOTOS: ACTION PRESS, DPA, PR (2)

„ICH LEBE VON BEIFALL"

Suchtverlagerung: Zu Beginn seiner Karriere hatte Samuel L. Jackson Drogenprobleme, heute ist er abhängig vom Golfen

hängen ab. Es ist alles sehr familiär, auch deshalb fühlt sich jeder am Set verantwortlich für den Erfolg des Films.

PLAYBOY: Trotzdem antworten Sie auf die Frage nach Ihrem Lieblingsfilm nie mit einem Tarantino-Titel, sondern immer mit dem Geena-Davis-Action-Thriller „The Long Kiss Goodnight".

JACKSON: Ja, aber das ist ein verkapptes Kompliment an Quentin. Geena Davis hatte schon 1996 als Killer-Hausfrau was von Uma Thurman in „Kill Bill". Ich spielte einen Privatdetektiv in ihren Diensten und hatte ein großartiges Verhältnis zu Geena. Und bin immer noch mit dem Regisseur, ihrem Ex-Mann Renny, befreundet. Ein Wunder, wenn man bedenkt, wie gut Geena und ich …

PLAYBOY: Ja?

JACKSON: Wir haben miteinander getanzt und gesungen und uns aneinander gewärmt. Ich glaube, man sieht dem Film an, wie sehr wir uns mochten. Wir gehörten so sehr zusammen, dass das Testpublikum damals das Original-Ende ausbuhte. Eigentlich sollte mein Charakter sterben. Aber die Zuschauer waren dagegen.

PLAYBOY: Ihre Frau sagte einmal, das Geheimnis Ihrer 40-jährigen Beziehung sei „Amnesie". Was musste sie vergessen?

JACKSON: Garantiert alles, woran ich mich selbst nicht mehr erinnere.

PLAYBOY: So wie viele andere Ex-Drogensüchtige spielen Sie heute Golf.

JACKSON: Es ist sogar Teil meiner Arbeitsverträge, dass ich mindestens zwei Tage die Woche Golf spielen muss und dafür freibekomme. Das ist meistens kein Problem, außer vielleicht mitten im Winter in Kanada. Zur Not fliege ich an den zwei Tagen irgendwohin, wo es wärmer ist. Wenn ich nicht arbeite, spiele ich täglich Golf.

PLAYBOY: Ist das nicht ein wenig obsessiv?

JACKSON: Wieso? Mir geht es gut dabei. Frauen rennen dafür ins Yoga-Studio.

PLAYBOY: Kümmert Sie heute noch, was andere sagen?

JACKSON: Klar, ich lebe von Beifall. Auch wenn ich nicht mehr wie früher Produzenten überzeugen muss, dass ein African American einen Arzt, Anwalt oder Auftragskiller spielen kann.

PLAYBOY: So ganz selbstverständlich ist das immer noch nicht.

JACKSON: Nein, aber diese ganze #Oscars-SoWhite-Debatte Anfang des Jahres zeugte meiner Ansicht nach weniger von Rassismus als vielmehr von der Ignoranz der Elite. Die Academy-Mitglieder haben nichts gegen African Americans, allerdings würden sie sich einen Film wie das Rapper-Drama „Straight Outta Compton" nicht anschauen. Ich will damit nicht sagen, dass Ice Cube einen Oscar verdient hätte. Aber er hatte nie eine Chance. Andererseits gibt es diese Filme wie „12 Years a Slave", die so viel Aufsehen bei internationalen Filmfestspielen erregen, dass die Academy sich genötigt fühlt, sie zu nominieren. Dann fragt man sich: War das ein Gnadengewinn? Es bleibt vertrackt.

Sie können den Mund wieder zumachen

Das neue HP Spectre
Reinvent Obsession

keep reinventing

Nicht alle Funktionen stehen in allen Editionen oder Versionen von Windows zur Verfügung. Das System erfordert möglicherweise aktualisierte und/oder separat erworbene Hardware, Treiber, Software oder BIOS-Updates, damit die Funktionen von Windows voll genutzt werden können. Windows 10 wird automatisch aktualisiert. Diese Funktion ist immer aktiviert. Es können Gebühren für den Internetdienstanbieter anfallen. Möglicherweise kommen mit der Zeit für Updates zusätzliche Anforderungen zum Tragen. Weitere Informationen unter microsoft.com.

© Copyright 2016 HP Development Company, L.P.

PLAYBOY PREMIUM

MEHR ALS ZWEI ARGUMENTE, UM BEI UNS VORBEIZUSCHAUEN!

Jetzt exklusiv 20% Rabatt* beim Abschluss einer PlayboyPremium-Mitgliedschaft.

- ★ **optimale Darstellung** auf allen Endgeräten
- ★ **350 neue Bilder** Woche für Woche
- ★ **unveröffentlichte** Star-Fotografien
- ★ **noch nie gezeigte** Playmate-Bilder
- ★ **exklusive Videos** in HD-Qualität
- ☆ **PLAYBOY E-PAPER** im Wert von 4,99 € GRATIS
- ☆ **DOWNLOAD** von Bildergalerien

MIT NEUEN FEATURES!

20% Rabatt

Angebot gültig bis zum 10.08.2016

Jetzt anmelden:

playboy.de/aktion2016-08

*Der Rabatt gilt ausschließlich für die erstmalige Laufzeit des von Ihnen gewählten PlayboyPremium-Paketes.

PayPal MasterCard VISA

50 JAHRE „STAR TREK"

Zum galaktischen Jubiläum kommt am 21. Juli „Star Trek Beyond" in die Kinos. Im großen PLAYBOY-Special rund um das **Raumschiff „Enterprise"** huldigen wir Captain Kirk und seiner Crew

INHALT

Interview mit Scotty-Darsteller Simon Pegg
Seite 52

Die Helden der „Enterprise" und wie sie ticken
Seite 55

Wie realistisch ist die Technik der „Enterprise"?
Seite 56

Erstaunliche Fakten aus 50 Jahren „Star Trek"
Seite 58

Cartoon: Spock & Uhura
Seite 59

FOTOS: PR, SHUTTERSTOCK, LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY

„IN ‚STAR TREK BEYOND' LASSEN WIR ES ORDENTLICH KRACHEN"

… sagt einer, der es wissen muss: **Simon Pegg** alias Scotty hat nämlich am Drehbuch des neuen „Star Trek“-Films mitgeschrieben. Im Interview erklärt er, wie uns das Raumschiff „Enterprise“ auch diesmal wieder wegbeamen wird

INTERVIEW
PATRICK HEIDMANN

Als Chef im Maschinenraum der „Enterprise“ dürfte er sicher keinen Vollbart tragen, denn hier bricht öfter mal Feuer aus. Zum Interview im Londoner Luxushotel „Rosewood“ erscheint Simon Pegg jedoch mit rötlicher Gesichtsbehaarung. Das sei aber kein Look für eine neue Rolle, betont der britische Schauspieler, sondern das Ergebnis von langem Urlaubsfaulenzen. Kaum zu glauben, denn der 46-Jährige war in der letzten Zeit fleißig und allein im vergangenen Jahr in „Mission: Impossible – Rogue Nation“ und in der Romantik-Komödie „Es ist kompliziert!“ auf der Leinwand zu sehen. In „Star Trek Beyond“ (ab 21. Juli) beamt er als Maschinist Scotty nun zum dritten Mal seine Kollegen auf fremde Planeten.

PLAYBOY: Mister Pegg, Sie gehören schon seit zwei Filmen zur Crew der „Enterprise“. Für das dritte „Star Trek“-Abenteuer haben Sie nun auch das Drehbuch geschrieben. Wie kam es dazu?

PEGG: Ich habe mich nicht aufgedrängt, das will ich hier gleich einmal betonen! Es hat sich einfach ergeben. Als klar war, dass es einen neuen Film geben soll, fing ich an, mich mit J. J. Abrams' Produktionspartner Bryan Burk über Ideen für eine Geschichte auszutauschen. Irgendwann meinte er plötzlich: „Warum machst du das denn nicht selbst?“ Ich war einigermaßen überrascht …

PLAYBOY: Aber das ist doch schmeichelhaft, oder?

PEGG: Erst einmal hatte ich, ehrlich gesagt, riesig Schiss! Die Sache war einfach eine Nummer zu groß, dachte ich. Eigentlich wollte ich ablehnen. Aber gleichzeitig wusste ich natürlich, dass ich unmöglich nein sagen konnte. Und so ging es dann ganz schnell. Ehe ich mich versah, saß ich mit Regisseur Justin Lin und meinem Co-Autor Doug Jung in einem Raum und brütete Ideen aus.

PLAYBOY: Haben Sie je bereut, den Job angenommen zu haben?

PEGG: Ständig (*lacht*), denn das war verdammt harte Arbeit. Ich wollte bestimmt drei- oder viermal hinschmeißen. Aber J. J. Abrams hat mich jedes Mal überzeugt, es mir noch mal anders zu überlegen. „Sei nicht so eine Memme“, hörte ich dann immer. Aber ganz im Ernst: Es gab Phasen, da schien der Berg, der vor uns lag, unüberwindbar. Wir hatten gerade einmal sechs Monate Zeit bis Drehbeginn, und in der Vorbereitungsphase klopften manchmal die Kulissenbauer an der Tür, und wir hatten immer noch keine Idee, wo eine bestimmte Szene am Ende spielen würde.

PLAYBOY: Das war dann doch ein wenig anders als bei den beiden Action-Komödien „Shaun of the Dead“ und „Hot Fuzz“, bei denen Sie ja auch schon an den Drehbüchern mitgeschrieben hatten …

PEGG: Gar nicht vergleichbar. Die Filme schrieb ich damals mit meinem Kumpel Edgar Wright. Das waren Projekte, die wir für uns selbst machten, aus Spaß. Hier ging es plötzlich um einen Regisseur, den ich noch nicht kannte, ein großes Hollywood-Studio mit hohen Erwartungen und einem Riesenbudget. Man könnte schon sagen, dass es da einen gewissen Druck von oben gab.

PLAYBOY: Hatten Sie Bedenken, dass sich die Dynamik im Ensemble verändert, wenn plötzlich einer der Nebendarsteller auch Drehbuchautor ist?

FOTO: PAUL STUART/PICTURE PRESS

GAG-FEUER
Als bekannt wurde, dass Simon Pegg am neuen „Star Trek"-Drehbuch mitarbeitet, machten sich Fans darüber Sorgen, der Stoff könne nun ins Parodistische abschweifen. Aber dazu sei er viel zu sehr Fan, sagt Pegg. Na gut, eine Ausnahme fürs Foto kann man ja mal machen ...

PEGG: Und wie! Es war meine größte Sorge, dass Chris Pine, Zachary Quinto und die anderen plötzlich das Gefühl haben, ich sei nicht mehr einer von ihnen, sondern würde nun für das andere Team spielen. Deswegen habe ich zu Drehbeginn allen eine Mail geschickt und darum gebeten, dass jeder direkt zu mir kommt, wenn es Probleme mit dem Skript gibt. Aber zum Glück ticken wir alle gleich: Uns geht es um diese einzigartigen Charaktere, nicht um unser Ego. Wer länger auf der Leinwand zu sehen ist und wer den meisten Text hat, ist für uns alle zweitrangig.

PLAYBOY: Was gilt es eigentlich unbedingt zu beachten, wenn man die Geschichte für einen „Star Trek“-Film schreibt?

PEGG: Entscheidend war in diesem Fall, dass es nicht um eine Fortsetzung von „Star Trek Into Darkness“ gehen sollte, sondern um eine neue Geschichte. „Star Trek Beyond“ ist eine neue Folge der Reihe, quasi wie früher eine neue Folge der Serie. Nur dass das Ganze natürlich nicht nach kleinem Bildschirm, sondern nach großer Leinwand aussehen musste.

PLAYBOY: An Special Effects und Actionszenen herrscht in der Tat kein Mangel.

PEGG: Wir feiern in diesem Jahr 50 Jahre „Star Trek“, da mussten wir es natürlich ordentlich krachen lassen. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass Gene Roddenberry seine Freude daran gehabt hätte. Wenn es damals die technischen und finanziellen Möglichkeiten gegeben hätte, wäre „Raumschiff Enterprise“ sicherlich eine visuell noch viel spektakulärere Show geworden. Weil das allerdings nicht der Fall war, musste er sich auf andere Weise behelfen und machte die klugen, philosophischen Gedanken zur Stärke der Serie. Womit wir dann auch wieder bei Ihrer vorherigen Frage sind, was den Kern einer „Star Trek“-Geschichte ausmacht.

PLAYBOY: Nämlich?

PEGG: Im Zentrum von „Star Trek“ stehen der Glaube an das Gute und Gleichnisse, die sich um die gesamte Menschheit drehen. Das Gerüst ist natürlich pure Unterhaltung. Genau diesen Spagat müssen wir auch in den neuen Filmen hinbekommen – gut durchdachte Figuren und Konflikte, in denen es wirklich um etwas geht, und dazu jede Menge Spaß und Spektakel.

„BEAM ME UP, SCOTTY!"

In der Rolle des Chefingenieurs sorgt der 46 Jahre alte Schauspieler Simon Pegg (oben) dafür, dass die „Enterprise“ mit Überlichtgeschwindigkeit fliegt. Seine Kommandos gibt er wie sein Vorgänger aus der Urserie (unten: James Doohan) mit schottischem Akzent. Pegg ist jedoch kein waschechter Schotte, sondern Engländer. Die Briten kennen ihn schon lange als erfolgreichen Comedian. International bekannt wurde er aber erst in der Uniform der „Enterprise“. Im neuen Film „Star Trek Beyond“ legt er mit dem Raumschiff eine Notlandung auf einem fremden Planeten hin.

PLAYBOY: Bis zu einem gewissen Grad gehört auch Humor dazu, oder?

PEGG: Ohne Frage! In meinen Augen war Komik schon immer ein wichtiger Bestandteil von „Star Trek“. Wichtig dabei ist, dass der Humor nicht auf Kosten des großen Ganzen geht. Man lacht nicht über „Star Trek“, sondern über etwas in der Geschichte. Ich habe natürlich mitbekommen, dass einige Fans besorgt waren, als ich mit dem Drehbuch zu „Star Trek Beyond“ beauftragt wurde. Die hatten nach all meinen Komödien Angst, dass ich aus der Sache eine Parodie mache. Dabei bin ich viel zu sehr Fan, um mich über Kirk, Spock & Co. lustig zu machen.

PLAYBOY: Haben Sie eigentlich eine Ahnung, wohin die Reise der „Enterprise“ künftig noch gehen wird?

PEGG: Ich habe ganz ehrlich keine Ahnung. Wir alle hatten Verträge für drei Filme. Und machen wir uns nichts vor: Wir werden langsam alt. Bei den früheren Kinofilmen mit William Shatner und Leonard Nimoy haben ab dem vierten Teil alle angefangen zu schmunzeln, weil die Herren Mitte 50 und älter waren. Wollen wir uns und den Zuschauern das auch zumuten? Eigentlich haben wir alle noch Lust auf mehr, schon allein weil wir uns so gut verstehen. Aber wenn ich mir Bilder von unserem ersten Film vor sieben Jahren ansehe, ist mein erster Gedanke immer: „Verdammt, waren wir da jung!“

PLAYBOY: Vielleicht übertreiben Sie da ja ein bisschen. Erst mal kommt ja ohnehin die neue „Star Trek“-Fernsehserie.

PEGG: Ja, das finde ich hoch spannend. Allerdings wird die Serie, soweit ich weiß, nichts mit unseren Filmen zu tun haben. Sie soll zeitlich zwischen der Originalserie und ihrem Nachfolger „Raumschiff Enterprise – Das nächste Jahrhundert“ angesiedelt sein. Ich freue mich riesig darauf, denn die Mattscheibe ist das Zuhause von „Star Trek“. Insgesamt hoffe ich, dass dieser Sci-Fi-Klassiker immer irgendwie weiterleben wird, ganz gleich, wo und mit welchen Protagonisten. Denn „Star Trek“ erzählt davon, wie wir Menschen uns weiterentwickeln, was wir dazulernen und wie wir das Zusammenleben verbessern. In einer Zeit, in der Krieg und Konflikte überall präsent sind, halte ich das für eine gute Perspektive. Wenn wir uns eines Tages mit den Bewohnern anderer Planeten vertragen können, dann sollten wir das auch hier und heute schaffen, oder?

FOTOS: DDP IMAGES, STAR TREK BEYOND/ PARAMOUNT PICTURES, PAUL STUART / PICTURE PRESS

HELDEN DES UNIVERSUMS

Wer ist wer auf dem Raumschiff „Enterprise“? Ein Psychogramm der wichtigsten Figuren aus der Originalserie und der aktuellen Film-Trilogie

ANFÜHRER

Captain **James T. Kirk** ist der Prototyp des amerikanischen Helden: draufgängerisch und selbstlos. Um die Welt vor den Klingonen zu retten, ignoriert er alle Vorschriften. Auf der „Enterprise“ ist er der einzige Womanizer und flirtet sogar mit weiblichen Aliens. Während Ur-Kirk-Darsteller William Shatner (r.) meist nur Komplimente macht, landet Chris Pine (l.) 2009 in „Star Trek“, dem elften Kinofilm, sogar mit einer grünhäutigen Schönen im Bett.

DOKTOR

Der Schiffsarzt (l.: Karl Urban aus der aktuellen Filmreihe) ist auf der „Enterprise“ eine moralische Instanz – und bremst den Captain, wenn der mal wieder fremde Zivilisationen aufmischt. Darsteller DeForest Kelley (r.) hat die Serienfigur **„Pille“** so populär gemacht, dass junge Leute ihm auf „Star Trek“-Conventions berichten, sie hätten sich nur wegen des „Enterprise“-Doktors für ein Medizinstudium entschieden.

MASTERMIND

Wissenschaftsoffizier **Spock** (in der Originalserie Leonard Nimoy, l.) kann Kiri-kin-thas Gesetz der Metaphysik auswendig runterbeten. Logik geht dem Vulkanier über alles, Emotionen sind zweitrangig. Doch selbst das Spitzohr hat ein Sexleben. Die Lust packt ihn alle sieben Jahre (z. B. in der Folge „Weltraumfieber“). Betont spröde gibt sich auch der aktuelle Spock (Zachary Quinto). Was Uhura nicht davon abhält, sich in ihn zu verlieben.

STEUERMANN

Mister Sulu, ursprünglich gespielt von George Takei (l.), lenkt die „Enterprise“ mit der Ruhe eines Zen-Mönchs durchs All. Den japanischen Offizier hievte „Star Trek“-Erfinder Gene Roddenberry in die Crew, weil Asiaten in seinen Augen für große Friedfertigkeit standen. Der Name war gefunden, als Roddenberry die Weltkugel studierte und vor den Philippinen die Sulusee entdeckte. In der neuen Trilogie komplettiert der Südkoreaner John Cho (r.) die Multikulti-Truppe.

SEXBOMBE

Die Kommunikationsoffizierin **Uhura** (Zoe Saldana, die aktuelle Besetzung, l.) versprüht im hautengen Dress galaktische Erotik. Vorgängerin Nichelle Nichols (r.) wollte 1967 nach Staffel eins wieder aussteigen. Doch kein Geringerer als „Star Trek“-Fan Martin Luther King überzeugte sie zu bleiben, um für die Rechte der Schwarzen ein Zeichen zu setzen. Später arbeitete Nichols im Auftrag der NASA, um Afroamerikaner für das Astronautenprogramm zu rekrutieren.

KOSMONAUT

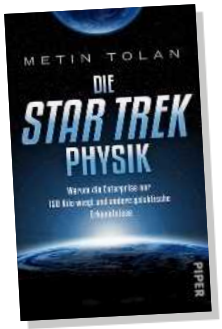
Gene Roddenberry wollte mit der Figur des Navigators **Pavel Chekov** vor allem Teenager begeistern. Deshalb trug Schauspieler Walter Koenig (r.) die in den 60ern angesagte Beatles-Frisur. Außerdem sorgte ein Russe im Team zur Zeit des Kalten Krieges für viel Aufsehen. Der neue Chekov punktet mit genauso viel Charme wie der alte. Alle Trekkies trauern nun um Darsteller Anton Yelchin (l.), der im Juni bei einem Autounfall ums Leben kam.

FOTOS: A.P.I., GETTY IMAGES (2), SPLASH NEWS, STAR TREK/BEYOND (5), AUF BLU-RAY & DVD ERHÄLTLICH (PARAMOUNT PICTURES); STAR TREK/ENTERPRISE SEASON 1-3 (2)

BEAM ME UP!

Die „Enterprise“ fliegt schneller als das Licht, beamt ihre Crew auf fremde Planeten und hat auch sonst jede Menge Spielereien eingebaut. Aber wie realistisch sind die **Technik-Visionen** aus „Star Trek“? Einschätzungen von Physik-Professor Metin Tolan

TEXT METIN TOLAN



Metin Tolan lehrt Physik an der Technischen Universität Dortmund und ist bekennender Trekkie. In dem Buch „Die Star Trek Physik“ erklärt er auf unterhaltsame Weise, wie realistisch die Erfindungen aus „Star Trek“ sind.

? FLIEGEN WIR IN ZUKUNFT MIT LICHTGESCHWINDIGKEIT?

„Star Trek“-Raumschiffe wie die „Voyager“ können pro Tag eine Distanz überwinden, für die das Licht mehrere Jahre bräuchte – was bequeme Reisen zu den Nachbarsternen der Milchstraße zulässt. Und das ist laut allgemeiner Relativitätstheorie von Einstein sogar möglich – theoretisch! Man müsste dafür den dreidimensionalen Raum vor dem zu bewegenden Objekt ordentlich zusammenstauchen. Aber wie? Technisch sind wir davon noch weiter weg, als es der Neandertaler von der Concorde war.

? LASSEN SICH GEISTERTEILCHEN PER HANDY AUFSPÜREN?

In der „Star Trek“-Welt hinterlassen getarnte Raumschiffe verräterische Spuren: Neutrinos, die mit einem taschenbuchgroßen Tricorder (unten) aufgespürt werden können. Die sogenannten Geisterteilchen gibt es wirklich, sie befinden sich überall im Universum und können einiges über dessen Ursprung verraten. Voriges Jahr erhielten zwei Physiker den Nobelpreis, weil sie nachgewiesen haben, dass Neutrinos eine Masse haben. Die beiden Forscher benötigten dafür jedoch Apparaturen, die viel größer sind als ein Tricorder, nämlich einen 50.000 Tonnen fassenden Wassertank. Fazit: Geisterteilchen werden auch in Zukunft nur schwer zu fassen sein.

? HOLEN WIR UNS DEN STRAND BALD INS WOHNZIMMER?

Auf Raumflügen vertreiben sich Spock und seine Kollegen die Zeit manchmal auf dem Holodeck, einem Raum mit sehr fortschrittlichem Home-Entertainment. Auf Knopfdruck entstehen hier aus dem Nichts beliebige Umgebungen wie eine Waldlichtung mit raschelnden Bäumen, wobei die künstlichen Objekte keine reinen Holografien sind, vielmehr bestehen sie aus echter Materie. Selbst wenn dies technisch machbar wäre, wären dafür unglaubliche Energiemengen nötig. Vorerst müssen wir uns also noch mit unserem HD-TV begnügen.

? KÖNNEN 3-D-DRUCKER ESSEN KOCHEN?

Auf der „Enterprise“ ist diese Fiktion schon Realität. Curryhuhn, Catfish & Co. kommen aus dem Replikator – einem

FOTOS: DPA, PR (3), TOBIAS RICHTER

Warp-Antrieb, Photonentorpedos und mehr: Die „Enterprise“ ist ihren Gegnern meist überlegen

Automaten, der aus Proteinen und Kohlenhydraten ganze Gerichte zusammenbastelt. Proteine sind jedoch nur wenige Nanometer klein, also unsichtbar. Damit sind 3-D-Drucker noch überfordert. Aber in gut 100 Jahren können wir hier wahre Wunderdinge erwarten.

? KÖNNEN SICH RAUMSCHIFFE UNSICHTBAR MACHEN?

Als in der achten Folge der Originalserie zum ersten Mal ein feindliches Schiff vom Beobachtungsschirm der „Enterprise“ verschwindet, erklärt Spock dem erstaunten Kirk: „Unsichtbarkeit ist theoretisch möglich, Captain. Durch selektive Krümmung von Licht.“ Und wer würde Spock widersprechen?! Mittels einer gezielten Raumkrümmung ließe sich theoretisch das Licht um ein Raumschiff so herumführen, dass es komplett transparent erscheint. In der Realität können sich Stealth-Bomber zumindest für das gegnerische Radar unsichtbar machen, indem sie dank einer bestimmten Oberfläche und Form die Radarwellen nur noch ganz schwach reflektieren.

? CAPTAIN PICARD HAT EIN KUNSTHERZ – WIR BALD AUCH?

Der Captain der „Next Generation“ lebt ganz selbstverständlich mit einem künstlichen Herzen. Selbst als seine Pumpe in Folge 17, 2. Staffel, ausgetauscht werden muss, sieht er in dem Eingriff lediglich eine Zeit raubende Unannehmlichkeit. Die erste reale Kunstherz-Verpflanzung fand 1969 in den USA statt. Selbst heute wird so eine OP nur extrem selten durchgeführt, um das Warten auf ein Spenderherz zu überbrücken. Manchmal sind die Patienten vorher schon so geschwächt, dass sie nur wenige Monate oder Wochen überleben. Die Wissenschaft macht jedoch Fortschritte. Schon jetzt gibt es Transplantate mit Biosynthetik-Haut, die Abstoßungsreaktionen vermeiden soll.

? KANN MAN DIE TRÄGHEIT ÜBERWINDEN?

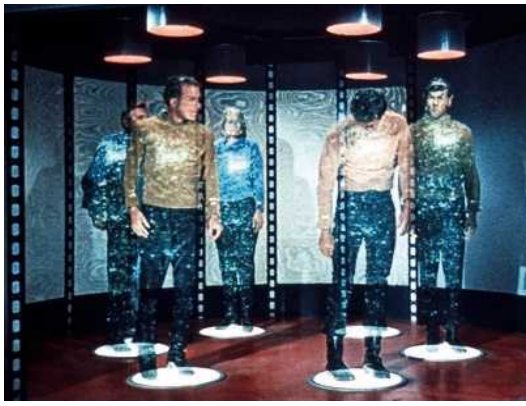
Wer in einem Porsche Turbo in drei Sekunden von null auf 100 km/h beschleunigt, wird heftig in die Sitze gedrückt. Verantwortlich dafür ist das 1. Newton-Axiom, also die Trägheit der Masse. Das Naturgesetz gilt anscheinend nicht für Kirk & Co., wenn sie, ohne Sicherheitsgurt auf der Brücke stehend, die „Enterprise“ auf Hochtouren bringen. Ergo: Es muss an Bord einen Trägheitsdämpfer geben – laut Newton ein Ding der Unmöglichkeit.

? MÜSSEN WIR ÜBERHAUPT NOCH SPRACHEN LERNEN?

Wenn die „Enterprise“ mit fremden Spezies kommunizieren will, benutzt sie einen computergesteuerten Simultanübersetzer. Hier und heute gibt es auf der Erde derart perfekt arbeitende Programme noch nicht. Skype hat jedoch bereits 2014 mit einem Videotelefonat zwischen einem Englisch und einem Deutsch sprechenden Teilnehmer eindrucksvolle Ergebnisse erzielt. Hier sind wir von der Zukunft also gar nicht so weit weg.

? KÖNNEN WIR UNS IN KÜRZE EINFACH WEGBEAMEN?

Der Transporterraum befördert Kirk und seine Kollegen von der „Enterprise“ auf fremde Planeten und wieder zurück. Dazu wird die Materie der Crew-Mitglieder in Strahlung umgesetzt und an einem anderen Ort wieder zurückverwandelt. Prinzipiell ist dies mit den geltenden Naturgesetzen vereinbar. Spielt man das Gedankenexperiment einmal durch, bräuchte man für eine einzige Person jedoch so viel Energie, wie die gesamte Bundesrepublik in einem Jahr verbraucht, und eine Speicherkapazität, die 10.000 Billionen Terabyte-Festplatten entspricht. Was trotzdem Hoffnung auf einfaches Reisen macht: Forschern der Uni Innsbruck ist es bereits 1997 gelungen, einzelne Lichtteilchen zu teleportieren.



MITMACHEN UND GEWINNEN

HEIMKINO-MARATHON

Am 8. September ist es genau 50 Jahre her, dass die TV-Serie „Star Trek: Raumschiff Enterprise“ zum ersten Mal im US-Fernsehen ausgestrahlt wurde. Für Trekkies ein guter Grund für einen ausgedehnten All-Ausflug in die Vergangenheit: **Wir verlosen 3 x 10 Blu-ray-Steelbooks** der „Star Trek“-Filme I–X (ab 21. Juli bei Media Markt). Gewinnspielbedingungen auf Seite 143.

JAHRHUNDERT-KUSS

Zärtlichkeiten zwischen Crewmitgliedern sind selten. Doch 1968 legten Captain Kirk und Lieutenant Uhura den ersten TV-Kuss zwischen einer Schwarzen und einem Weißen hin. Die Szene sorgte in USA für einen Aufschrei. In den Südstaaten durfte die Folge gar nicht gezeigt werden.

„STAR TREK“ SMALL TALK

Die erstaunlichsten **Fakten** rund um die „Enterprise“. Von klingonischer Sprachkunst bis zur Erotik im Weltraum

SPACE-SLANG

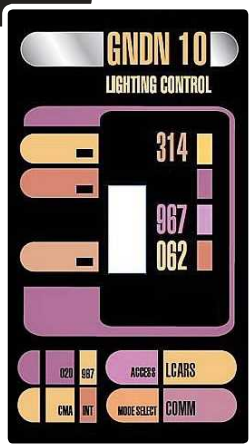
Der Jargon der kriegerischen Klingonen ist kein Fantasiegebilde, sondern eine voll entwickelte Sprache, konzipiert vom Linguisten Mark Okrand. Das „Klingon Language Institute“ bietet dazu Online-Kurse an. Vokabeln lernt man am besten mit dem „offiziellen Wörterbuch“.

AUF EWIG IM ALL

„Star Trek“-Schöpfer Gene Roddenberry (Foto) hatte schon immer ein Faible für die Sterne. Nach seinem Tod (1991) wurde deshalb ein Teil seiner Asche mit einer Rakete in die Erdumlaufbahn geschossen. „Enterprise“-Maschinist „Scotty“ (James Doohan, gestorben 2005) leistet ihm im Orbit Gesellschaft.

„HI" AUF VULKANISCH

Die typische Begrüßung des Vulkaniers Spock geht auf seinen Darsteller Leonard Nimoy zurück. Als Kind beobachtet er den Gruß bei Besuchern einer Synagoge. Nicht jeder Star-Trekker beherrscht jedoch diese Handbewegung. Dem neuen Spock Zachary Quinto musste man die Finger mit Klebstoff fixieren. Bei William Shatner band man sie mit einer Angelschnur zusammen.



SPASS-DISPLAYS

Der Humor der „Star Trek“-Macher erstreckt sich auch auf Details. So sind auf vielen Raumschiff-Touchscreens die Buchstaben „GNDN“ zu sehen. Die Bedienung für den Warp-Antrieb? Falsch! Das Kürzel bedeutet schlichtweg: „Goes nowhere, does nothing“.

DIE WICHTIGSTEN GAST-STARS

DWAYNE JOHNSON
... spielt in der TV-Episode „Tsunkatse“ einen Gladiator

WHOOPIE GOLDBERG
... arbeitet als Barfrau auf der „Enterprise“ der „Next Generation“

STEPHEN HAWKING
... trifft in „Angriff der Borg“ auf die Kollegen Einstein und Newton

IMAN
... verhilft Kirk und Pille in „Star Trek VI“ zur Flucht von einem Eisplaneten

IGGY POP
... zeigt sich in „Der glorreiche Ferengi“ mit langen Lauschern

FOTOS: 360°, ACTION PRESS (3), GETTY IMAGES, PR (4). AUF BLU-RAY & DVD ERHÄLTLICH (PARAMOUNT PICTURES): STAR TREK VI/DAS UNENTDECKTE LAND, STAR TREK/DEEP SPACE NINE

ILLUSTRATION: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „**SEXY CARTOONS**“ für nur 1,79 Euro

„Artists for Safer Sex“, die HIV/AIDS-Präventions- und Spendenkampagne der Schirner Zang Foundation

Safy Nr. 4: Erigierter Penis mit Hand und Kondom, fotografiert von Philipp Rathmer

ab 16. Juli

www.safy-sex.de

DIE SCHLECHTE NACHRICHT

Das Problem mit HIV/AIDS ist, dass viele meinen, HIV/AIDS sei heute kein Problem mehr. Und sich deshalb mit dem Erreger der Immunschwächekrankheit AIDS infizieren.

Das Millenniumsziel der Vereinten Nationen – Stopp der Ausbreitung von HIV/AIDS bis 2015 – wurde verfehlt: 2,1 Millionen Menschen infizieren sich jährlich weltweit.

In Europa sind die HIV-Neudiagnosen auf einen Rekordwert gestiegen: 142.197 laut ECDC.

Allein in Deutschland infizieren sich jedes Jahr 3.200 Frauen und Männer mit dem HI-Virus.

UNICEF stellt fest: HIV-Infektionen steigen vor allem unter Jugendlichen. Täglich stecken sich rund 2.100 von ihnen an.

DIE GUTE NACHRICHT

Weil immer mehr Menschen sich mit dem HI-Virus infizieren, haben wir von der gemeinnützigen Schirner Zang Foundation uns entschlossen, „Artists for Safer Sex", die HIV/AIDS-Präventions- und -Spendenkampagne zu starten.

Unser Ziel ist es, die Ausbreitung von HIV/AIDS innerhalb von 5 Jahren zu stoppen. Das heißt: Null HIV-Neuinfektionen bis 2021.

Dieses Ziel wollen wir auf zwei Wegen erreichen: Wir werben dafür, dass möglichst viele Menschen Kondome benutzen, damit weniger Menschen sich mit dem HI-Virus infizieren. Und wir werben dafür, dass möglichst viele Menschen spenden.

Die Spenden setzen wir zum einen für Präventionsmaßnahmen ein, zum andern fördern wir mit den Spendengeldern die Forschung und die Entwicklung von Medikamenten gegen HIV-Infektionen.

Bitte, unterstützen Sie uns im Kampf gegen die Seuche. Helfen Sie mit, HIV/AIDS und STI zu stoppen.

Überweisen Sie Ihre Spende auf dieses Konto:

IBAN:
DE71 1002 0500 0001 5599 00
BIC:
BFSWDE33BER

Sie können Ihre Spende auch online überweisen:

www.safy-sex.de

DIE BESTE NACHRICHT

Den besten Sex machen Sie mit Kondomen. Denn nur mit Kondomen können Sie die verrücktesten, abenteuerlichsten, wahnsinnigsten, gewagtesten, abgefahrensten, verruchtesten Sex-Praktiken ungehemmt und sorglos voll und ganz auskosten. Nur Safy Sex garantiert unendlichen Spaß.

Auf der Website unserer „Artists for Safer Sex"-Kampagne www.safy-sex.de wird jeden Samstag das neueste Safy Sex Photo eines renommierten Top-Fotografen vorgestellt. Außerdem gibt es auf der Site spannende Online-Aktionen zum Mitmachen und Gewinnen.

Im Safy Sex Photo Contest werden Sie aufgefordert, das Safy Sex Schlüsselbild „Erigierter Penis mit Hand und Kondom" zu fotografieren und an den PLAYBOY zu schicken.

Eine Jury wählt aus allen Einsendungen des Wettbewerbs das beste Foto aus. Es wird zum Abschluss der Serie von Bildern der Top-Fotografen als 24. Fotoarbeit am 31. 12. 2016 auf unserer Website www.safy-sex.de veröffentlicht.

SAFY SEX IS SUPER SEX

SCHIRNER ZANG FOUNDATION

Medienpartner:

DER SPIEGEL – Keine Angst vor der Wahrheit
PLAYBOY
FrankfurterRundschau
VICE
ONLINE FOCUS
brand eins – Wirtschaftsmagazin
ze.tt
spex

Schirner Zang

MAL GANZ OFFEN: WER GEWINNT?

Bleibt der **Porsche Boxster S** der König der Roadster? Obwohl er nur noch einen 4-Zylinder-Motor hat? Der **Lotus Elise Cup 250** tritt an, ihm diesen Rang streitig zu machen. Immerhin ist er der schnellste Lotus aller Zeiten

TEXT NICK CACKETT **FOTOS** LUC LACEY

Britischer Angreifer: Der beste Lotus aller Zeiten will die Krone. Ist er der neue König der Roadster?

Deutscher Verteidiger: Der Porsche Boxster muss nach dem Downsizing zeigen, was er als Vierzylinder kann

Der Porsche Boxster war schon immer ein ziemlich geniales Fahrzeug. Ich erinnere mich noch daran, wie ich einen mit Schaltgetriebe fuhr und beim Beschleunigen ein Gesicht machte, das ich normalerweise nie mache, wenn ich mich in einer aufrechten Sitzposition befinde. Der Sound, der Speed, die Fahrzeuggröße, das Handling, das Feedback vom Fahrwerk – alles war einfach perfekt.

Es war. Aber ist es das auch heute noch? Der neue Boxster hat nur noch vier statt sechs Zylinder. Sie haben dem Namen die Zahl 718 vorangestellt, um an alte Zeiten und alte Porsche-Siege zu erinnern. Wo doch ganz neue Zeiten anfangen. Zeiten des Downsizings. Ein per Turbolader heißgemachter 4-Zylinder-Motor soll ab sofort das Maß der Dinge sein? Im Ernst jetzt, Porsche?

Immerhin: Der 2,5-Liter-Boxer leistet 345 PS und damit 34 PS mehr als der 3,4-Liter-6-Zylinder zuvor. Und dass man aus vier Zylindern jede Menge Fahrspaß herausholen kann, das haben andere bereits bewiesen. Allen voran Lotus mit der Elise. Ein Auto, das niemals einen großen Motor hatte. Und auch niemals einen brauchte. Die Elise hat einfach keinen Sechszylinder und keinen PS-Overkill nötig. Denn die schöne Engländerin ist traditionell ein Leichtgewicht. Ihr Antrieb stammte von Toyota, und er wurde mit den Jahren immer weiter verfeinert und in der Leistung gesteigert.

Stilfrage: Lotus setzt auf Rennsport-Optik, Porsche hingegen auf eine schnörkellose Erscheinung

Womit wir bei der aktuellen Speerspitze aus dem Hause Lotus wären: dem Lotus Elise Cup 250. Die Limited Edition holt 243 Pferdestärken aus dem 1,8-Liter-Motor. Das war bisher dem Hardtop-Modell Lotus Exige vorbehalten. Mehr noch: Der Cup-Renner soll der schnellste Lotus aller Zeiten sein.

Allerdings: 102 PS weniger als der Porsche, das klingt schon dramatisch. Aber vergessen wir nicht, dass der Porsche 400 Kilogramm mehr wiegt. Und Lotus hat die Cup-Version sogar noch einmal um weitere 21 Kilo abgespeckt. Das optionale Carbon-Paket spart zehn Kilo.

Beim entscheidenden Faktor, dem Leistungsgewicht, schlägt England Deutschland daher. Diese Zahl gibt an, wie viele Kilogramm jede Pferdestärke des Motors zu bewegen hat. Aber auch bei anderen Daten liegt der Lotus klar vorn: Den Sprint von null auf 100 zum Beispiel erledigt er 0,3 Sekunden schneller als der Boxster.

Doch es gibt auch entscheidende Gemeinsamkeiten, die die Fahrzeuge zu idealen Kombattanten machen. Beide Autos haben den Motor zwischen den Sitzen und der Hinterachse. Geschaltet werden sie durch manuelle 6-Gang-Getriebe. Und selbst beim Preis liegen sie nicht sehr weit auseinander. Keine Frage: Dieser Lotus ist ein Luxus-Renner. Auch wenn er keinerlei Luxus bietet.

Die größten Unterschiede mag man noch bei der Optik sehen. Der überarbeitete Porsche wirkt ein bisschen wie Gwyneth Paltrow: etwas straffer, etwas maskuliner als früher. Bei der Elise hingegen, die immer schon den Touch eines Supercar in klein hatte, hängt der schwarze Diffusor am Heck wie der zottelige Bart am Kinn eines Piraten. Sein kolossaler Heckspoiler allerdings gibt dem Wagen jene brachiale Optik, die dem 718 Boxster weiterhin fehlt.

Aber das Aussehen spielt keine Rolle, wenn es um Spitzenleistung geht. Der Spoiler-Zierrat am Lotus, der zum 5000 Euro teuren Carbon-Paket gehört, bringt bei 160 km/h satte 66 Kilo Anpressdruck auf die Straße, bei Top-Speed sogar 155 Kilo. Wie sehr sich die Engländer auf Spitzenleistungen auf der Rennstrecke konzentrieren, merkt man auch im Innenraum: Das Cockpit ist noch spartanischer als im Serien-Lotus. Kein Radio, klar, und die Sitzschalen bestehen aus Carbon – das bringt angeblich bereits sechs Kilo Gewichtseinsparung. Immerhin: Gegen Aufpreis gibt es Leder und ein Bluetooth-Infotainment-System.

Wer den Lotus fahren will, sollte keine Rücken- und keine Knieprobleme haben. Die Elise mit ihren hohen Schwellern und dem niedrigen Dach (wenn es einmal aufgesetzt ist) lässt eben nicht jeden rein.

Sitzt man aber erst einmal in der dünnen Schale, passt alles wie angegossen. Buchstäblich. Das eine Knie drückt gegen die Mittelstrebe und das andere gegen die Tür. Die Rückenschmerzen beginnen nach etwa drei Minuten. Wer noch einen Kumpel mitnimmt, sollte ihn sehr gut kennen. Wer eine Frau mitnimmt, lernt spätestens bei Tempo 100 eine neue Form der „Lotus-Haltung“ (trotzig verschränkte Arme) kennen. Frauen mögen die Elise nicht. Das dürfte auf Gegenseitigkeit beruhen.

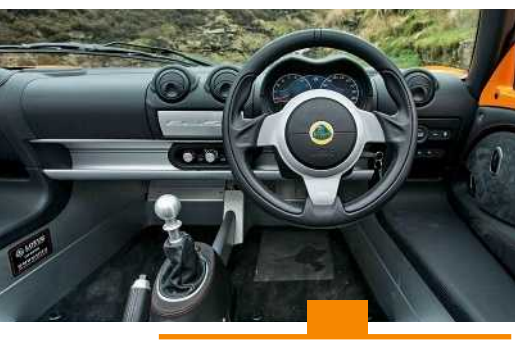
Im Gegensatz dazu wirken die Sitze im Porsche wie mit Daunenfedern gestopft. Und der Fußraum ist so geräumig wie der Kensington-Palast. Hinzu kommt ein mittlerweile sehr anständiges Infotainment-System. Mangelnden Komfort wollen sich die Stuttgarter nicht vorwerfen lassen, auch nicht bei einem S-Modell.

Man mag nun einwenden, dass das ganze Softtouch- und Leder-Gedöns im Porsche dir das Gefühl für den Asphalt nimmt. Und dass das Aluminiumchassis des Lotus, das man auch im Cockpit spürt, das Geheimnis purer Fahrfreude sei. Mag sein. Aber fest steht: Der Porsche tut dir niemals weh, und du wirst auch nicht müde. Außerdem: Das Dach verschwindet auf Knopfdruck und nicht mühsam per Hand. Ein klarer Punkt für Stuttgart.

Überhaupt, die Verarbeitung des Lotus verdeutlicht einmal mehr, dass Lotus mit den feuchten Seiten des Wetters auf Kriegs-

FÄHRT DER ABGESPECKTE PORSCHE DEM LOTUS HINTERHER?

Der Porsche ist ein Sportgerät mit Streckenqualitäten. Der Lotus-Pilot hingegen sitzt in einem Mini-Supercar. Er zeigt es auch nach außen – mit einer mächtigen Kohlefaser-Frittentheke



Drangvolle Enge im Lotus-Cockpit: Das eine Knie drückt gegen die Mittelstrebe, das andere gegen die Tür. Luxus sucht man vergeblich

Geräumig bis luxuriös: Im Porsche (für unser Testduell mit Rechtssteuerung) sitzt man wie auf Daunen. Sportlich geht's trotzdem zu

Sportlergene: Der Lotus stellt sie wie ein Supercar zur Schau. Der Boxster hingegen will gefällig sein

PORSCHE BOXSTER S		LOTUS ELISE CUP 250
4379 x 1801 x 1280 mm	Länge x Breite x Höhe	3820 x 1720 x 1170 mm
1355 kg	Gewicht	921 kg (mit Carbon-Paket)
4,6 s	Sprint 0-100 km/h	4,3 s
285 km/h	V-Max	248 km/h
B4	Motorbauart, Zylinder	R4
2497 ccm	Hubraum	1800 ccm
350 PS	Leistung	246 PS
420 Nm	Drehmoment	250 Nm
3,87 kg/PS	Leistungsgewicht	3,74 kg/PS
ab 66.141 Euro	Preis	ab 61.100 Euro

fuß steht. Wahrscheinlich ist kein Lotus auf dieser Welt bei Regen wirklich dicht.

Aber kommen wir zum Fahren. Wir haben uns den Peak District bei Manchester ausgesucht, um den Engländer und seinen deutschen Kontrahenten (sinnvollerweise mit Rechtssteuerung) ausführlich zu testen. Als wir frühmorgens starten, ist die Luft so trüb wie ein unbehandeltes Glaukom. Und in den Tälern steht so viel Wasser, dass man alle Plutonium-Brennstäbe des Vereinigten Königreichs darin kühlen könnte.

In den Lotus mag man bei solchen Bedingungen kaum einsteigen. Im Porsche hingegen ist schlechtes Wetter kein Problem. Doch auch später, als der Himmel aufreißt, zeigt sich schnell: Das Drehmoment, die Drehfreude und die Kraftentfaltung seines Motors machen den Porsche zur idealen Fahrmaschine. Er ist Gran Turismo und Sportgerät in einem. Was ihm fehlt, ist der kräftige, dopamingeladene Sound des alten Sechszylinders. Der klang noch spektakulär, der Neue leider nicht.

Der Lotus fährt sich in diesem Vergleich wie eine losgetretene Bierdose: metallisch, leer, nackt, aber schnell. Auf trockener Fahrbahn macht ihm in Kurven keiner etwas vor. Sobald die Fahrbahn aber etwas nass ist, leider schon. Dann tun sich die Yokohama-Reifen schwer, das Wasser aus dem Weg zu räumen. Aquaplaning wie auf Möwenfüßen. Dazu eine Lenkung ohne jegliche Unterstützung – fühlt sich an wie das Auflegen einer Vinylplatte nach jahrelangem MP3-Hören.

Dieser kompromisslose Style macht Spaß, durchaus, aber spätestens nach 200 km sehnst du dich – bei aller Fahrfreude – dann doch nach einem klitzekleinen bisschen Federung. Und leichter Bedienbarkeit. Genau darin bleibt der Porsche unangefochtener Spitzenreiter. Zumal er mit (optionalem) Sperrdifferenzial und Torque Vectoring einige technische Finessen bietet, von denen man bei Lotus nicht einmal zu träumen wagt.

Dies alles kann man Lotus nicht vorwerfen. Sie bauen eben ein Auto, das gar nicht für eine normale Straße gedacht ist. Wer eine Elise haben will, der muss zu Kompromissen bereit sein.

Welchen also nehmen? Der neue Porsche 718 Boxster S ist in einigen Punkten besser als sein Vorgänger und in einigen schlechter. Im Vergleich zur Elise ist er das bessere, alltagstauglichere Auto mit vorzüglichen Sportlerqualitäten.

Fazit: Der Lotus ist in seiner Kompromisslosigkeit liebenswert, aber genau deshalb kein Angstgegner für den Porsche. Der neue Boxster wiederum ist großartig. Aber der Allergrößte ist auch er nicht.

AUTO DES JAHRES 2016

Der neue Astra

mit den Innovationen der Oberklasse*:

- IntelliLux LED® Matrix Licht
- Wellness-Massagesitz
- Opel OnStar – Ihr persönlicher Online- und Service-Assistent

„Auto des Jahres“ ist eine Auszeichnung hochklassiger europäischer Automobil-Journalisten.

*Optional bzw. in höheren Ausstattungsvarianten verfügbar.
Abb. zeigt Sonderausstattung.

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.**

Image-Wandler: Playboy-Motorchef Michael Görmann mit dem 02, der BMW zur sportlichen Marke machte

BMW 02 FOLGE 74

Mein Schlitten & Ich

BMW und unser Motorchef feiern **am selben Tag Geburtstag.** Dieses Jahr einen runden. Die Marke wurde 100, der Mann 50. Grund genug, gemeinsam zu feiern – am besten mit einem Star auf der (Hebe-)Bühne: dem BMW „Nullzwei“

TEXT MICHAEL GÖRMANN **FOTOS** PROJECT PICTURE FACTORY

7. März 1966, ein denkwürdiger Tag. Morgens um kurz nach zwei Uhr präsentiert meine Mutter mich meinem Vater im Klinikum Konstanz. Das ist noch nicht so denkwürdig. Doch nur wenige Stunden später präsentiert BMW-Chef Gerhard Wilcke seinen geladenen Gästen in der Bayerischen Staatsoper zu München den BMW 1600-2. Und dieser Moment hat es tatsächlich in sich. Denn das Limousinen-Coupé ändert das Image der Marke BMW grundlegend. Als die „Zweier-Serie“ erstmals den Asphalt berührt, sind BMWs plötzlich die Sportlichen. Viel sportlicher als etwa Audi (damals noch eine völlig verstaubte Hutträgermarke) oder Mercedes (damals eine Taxi-Marke). 1972 folgt der „2002 turbo“. 170 PS! Der Eroberer der linken Spur. Und der weltweit erste Serienturbo. Junge Männer lieben den PS-Schocker. Gegen Aufpreis bringt BMW auf dem Frontspoiler den Schriftzug „turbo 2002“ in Spiegelschrift an – als Kriegsbemalung für die Autobahn. Mit Werbeanzeigen wie „BMW goes like schnell“ oder „Move over“ („Mach Platz“) gießt die Marke kräftig Öl ins Feuer – und festigt ihr neues Image.

Heute kann der kleine Racker natürlich nicht mehr so recht erschrecken. Aber es reicht immerhin für die maximale Demü-

tigung moderner Kleinwagenfahrer: von einem Oldtimer überholt zu werden …

Der Nullzwei hat mir schon immer gefallen. Ich mag die klare, kantige Form. Die schräge, forsch in den Wind gestellte Nase. Dann diese umlaufende, mit einer Chromleiste abgesetzte Lichtkante in Höhe der Türgriffe. Einfach ein feines Teil, der Nullzwo. Kultig. Und bezahlbar.

Bei meiner Pirsch über die gängigen Gebrauchtwagenportale sticht mir ein schwarzer 1602 ins Auge. Der Anbieter: Automobile Onita, ein wahres BMW-Paradies, wie sich herausstellt. Anton Onita, 39, importiert bereits seit einiger Zeit historische BMWs aus Portugal. Das Interessante: Die Autos wurden auch dort gebaut. Denn aus Zollgründen exportierte BMW München Bausätze in seine ausländischen Werke, um sie dann dort zusammenzusetzen. Man spricht von sogenannten CKD-Autos (completely knocked down = komplett demontiert). Hintergrund: Der Import von Autos war in Vor-EU-Zeiten mit extrem hohen Zollgebühren belegt.

Das erklärt, warum der Mann mit der blauen BMW-Jacke nur den Kopf schüttelt und „nicht original, nicht original, auch nicht original“ murmelt. Klaus Kutscher, 57, ist Projektleiter für Restaurierungen bei BMW Classic. Der Spezialist für Expertisen kümmert sich um die Schätze der langen BMW-Geschichte. Ich habe Kutscher zu Rate gezogen, damit er vor einem möglichen Kauf einen fachmännischen Blick auf meinen Kandidaten werfen möge. Wir heben den Wagen noch bei Onita auf die Bühne. Die Karosserie ist in einem bemerkenswert guten Zustand: Alle Chromteile und Zierleisten sind vorhanden und fast makellos. Die Reifen aber müssen erneuert werden. Und die Alu-Felgen kommen offenbar aus dem portugiesischen Zubehörhandel. Sie haben keine deutsche Prüfnummer, also keine offizielle Zulassung. Mir nur recht. Die originalen Stahlfelgen finde ich ohnehin schöner.

„Technisch tadellos“, sagt Kutscher, nachdem er die Kompression des 4-Zylinder-Motors geprüft, den Kühlerdeckel auf Schaumspuren untersucht und am Motoröl gerochen hat. Dann kommt schließlich jener Moment, als er in den Innenraum schaut. Kutscher runzelt die Stirn. Mir schwant Böses.

BMW-Paradies: Anton Onita (unten, Mitte) holt Münchner Oldtimer aus Portugal. Experte Klaus Kutscher (l.) checkt den 1602 vor Ort

BMW 1602

Länge x Breite x Höhe:
4230 x 1590 x 1410 mm
Gewicht: **980 kg**
Sprint 0-100 km/h: **13,5 s**
V-Max: **162 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **R4**
Hubraum: **1573 ccm**
Leistung: **85 PS**
Drehmoment: **127 Nm**
Leistungsgewicht: **11,53 kg/PS**
Neupreis (1974): **11.890 DM**
Wert heute (Zustand 2): **14.400 Euro**
Wertermittlung: classic-analytics.de

„Ich fürchte, der Teppich ist nicht original“, sagt Kutscher. „Und die Narbung des Kunstleders auch nicht.“ Doch irgendwie wird er aus dem Ganzen nicht recht schlau. „Die Prägung der Teile stimmt wiederum. Warum sollte man alles so aufwendig nachmachen und dann das falsche Material nehmen?“ Auch die Farbe des Autos macht ihn stutzig. „Gab es den 1602 überhaupt in Schwarz?“, fragt er sich laut. Kutscher ruft die BMW-Zentrale an und lässt die Fahrgestellnummer im Computer checken. Das Ergebnis hilft ihm nicht weiter: kein Eintrag im System.

Anton Onita schmunzelt. Er tippt Kutscher auf die Schulter und zeigt auf die anderen Nullzweier, die auf seinem Hof stehen. Kutscher nimmt einen nach dem anderen unter die Lupe. Alle haben dasselbe „falsche“ Kunstleder und denselben „falschen“ Teppich. Die Erklärung kommt etwas später aus der BMW-Zentrale: Seinerzeit habe es eine

Altherrentreff: Bei BMW Classic trifft der 02 auf Ikonen wie CSL und 507: Michael Görmann genießt die erste Tour unter der bayerischen Sonne

Vorschrift gegeben, nach der die ausländischen Autoimporteure die lokale Wirtschaft zu stärken hatten. Deshalb mussten einige Fahrzeugteile vor Ort gefertigt werden – und dabei wurden offenbar geringfügig andere Materialien verarbeitet als in München.

Also Entwarnung. Alles original, alles proper, sogar der schwarze Lack. Das ist besonders überraschend. Denn in Deutschland wurde damals kein einziger schwarzer 02 angeboten. Erst zum Ende der Produktion legte BMW eine limitierte „Schwarze Serie" des 2002 auf, die heute besonders gesucht ist. Dieser hier ist also ein originaler „schwarzer Portugiese".

Ich entschließe mich, den Wagen zu kaufen. Knapp 10.000 Euro ruft Onita auf. Ich handle noch neue Räder und Reifen raus und bringe die roten Kennzeichen an.

Direkt nach dem Kauf melde ich meinen neuen 1602 an. Die erste Ausfahrt ist herrlich! Die Straßen rund um München sind ein fantastisches Revier für Oldtimer-Fahrer. Und da ich bis zur Arbeit knapp 40 Kilometer habe, kann ich fast jeden Tag des Jahres eine andere Strecke fahren. Der Nullzweier kennt sie bald alle …

„Der Nullzwei hat mir schon immer gefallen. **Ich mag die kantige Form.** Die schräge, forsch in den Wind gestellte Nase"

Doch drei Monate später wird es ernst. Endlich Termin bei BMW Classic. Dort geht es nun an die genaue Bestandsaufnahme. Wie kaum ein anderer Hersteller kümmert sich BMW um den Erhalt historischer Kundenfahrzeuge. In der blitzblanken Halle wartet Basti Gorka, 25, auf mich. Der stellvertretende Werkstattleiter nimmt sich gut eine Stunde Zeit, um den Wagen zu untersuchen. Ergebnis: Entgegen der ersten Prüfung müssen einige Teile ersetzt werden … Ölwannendichtung, Wasserpumpe, Thermostat, Keilriemen, Lichtmaschinenlager, Zugstreben- und Querlenkerlager, Hardyscheibe, Kupplung. Macht unterm Strich rund 2500 Euro. Lohnt sich diese Investition? Auf dem Sammlermarkt ziehen alte BMWs seit gut einem Jahr – und erst recht seit dem 100. Geburtstag – enorm an. Der 1602 könnte seinen Wert also weiter steigern. Zumindest mit tipptopp Technik.

Um die Echtheit zu bestätigen, stellt BMW schließlich noch ein Zertifikat aus. Es bekommt einen Ehrenplatz in meinen Fahrzeugpapieren.

Heute läuft der 02 wie ein Uhrwerk. Springt sofort an, hängt gut am Gas, ein kleiner flinker Oldtimer. Was mich besonders begeistert, ist die perfekte Rundumsicht. Selbst die A-Säule, also der Rahmen der Windschutzscheibe, ist kaum dicker als eine ungekochte Spaghetti.

Nur die Gurte machen dir zunächst mehr Angst, als dass sie dich in Sicherheit wiegen. 1974 wurde in Deutschland die Gurtpflicht eingeführt, und die ersten Strippen waren fürchterlich. Beim Nullzwei bestehen sie aus zwei Teilen, die vor dem Bauch mittels eines Hakens und einer Magnetschließe verbunden werden.

Die Dreipunktgurte haben keine Automatikrolle und bieten daher keinerlei Bewegungsfreiheit. Wenn du im 02 erst einmal angeschnallt bist, bist du angeschnallt. Zum Öffnen des Handschuhfachs fragen Sie Ihren Beifahrer, oder halten Sie an …

Aber wer will mit einem Nullzwo schon anhalten!

DIE WELT Edition.
Digitale Zeitung.

Zeitung, die BEGEISTERT

JETZT 30 TAGE KOSTENLOS TESTEN:
WELT.DE/TESTEN

Erleben Sie die digitale Zeitung: mit multimedialen Inhalten, mit der Netzschau für das Beste aus dem Netz, mit Meinungskompass und mit unserem preisgekrönten Qualitätsjournalismus. Mit der Zeitung von morgen immer schon ab 19 Uhr und sonntags mit der WELT AM SONNTAG. Auf all Ihren Devices. **DAS IST ZEITUNG, DIE BEGEISTERT.**

Laden Sie jetzt in Ihrem App Store DIE WELT Edition und testen Sie selbst.

Laden im App Store | Google play | Available at amazon

PÜTZERS MÄNNERSPIELZEUGE

Das taucht was

Der Seabob kann einen ganz schön runterziehen – bis auf 40 Meter Wassertiefe. Unser **Gadget-Professor** schlüpft in die Badehose und geht auf Tauchgang

TEXT TOBIAS PÜTZER

Joggen, radfahren, schwimmen – nicht mein Ding. Anstrengend. Wofür wurden schließlich Elektro-Longboard, Motorrad und Seabob erfunden? Seawas? Seabob – eine Art Jetski, nur viel kleiner. Ein Wasserschlitten. Der schnellste seiner Art, sagt Hersteller Seabob. Das Beste: Mit dem Ding kann man nicht nur auf dem Wasser Spaß haben, sondern auch abtauchen.

Also Vorsicht, Fische! Denn wenn ein Technik-Nerd erst einmal seine Badehose auspackt, ist nichts mehr sicher. Vor allem nicht die Badehose. Die rutscht mir nämlich gleich von der Hüfte, als ich den Gashebel meiner Wasserrakete etwas übermotiviert nach hinten ziehe und mit vollem Speed losrausche. Ruhig, Brauner!

Der Seabob ist etwa so dick wie ein Seehund und wiegt 35 Kilo. Im Inneren steckt patentiertes Hightech aus Bad Salzuflen. Das E-Jet Power System saugt unten durch zwei Öffnungen Wasser an, verdichtet es im Jet-Kanal und schießt es hinten aus einer Düse wieder heraus. Dadurch wird der Seabob bis auf 20 km/h beschleunigt. Das klingt mau? Hängt man erst mal mit beiden Armen an dem Ding dran, relativiert sich dieser Eindruck sehr schnell. Meine Badehose ist Zeuge.

Die Bedienung ist kinderleicht. Man legt sich einfach auf den Seabob und umfasst die beiden Griffe neben dem mittigen TFT-Farbdisplay im Cockpit. Per Daumen und über den roten und grünen Knopf kann man nun hoch- und runterschalten, mit einem Gashebel Schub geben. Insgesamt gibt es sechs Gänge, und wenn man nicht direkt im sechsten anfährt, bleiben auch die Kronjuwelen unbeobachtet.

Seabob F5 S

Maße:	**1152 x 507 x 372 cm**
Gewicht:	**35 kg**
Top-Speed:	**20 km/h**
max. Tauchtiefe:	**40 m**
Betriebszeit:	**1 h**
Preis:	**12.000 Euro**
Info:	***seabob.com***

Kraftpaket: Wer zu viel Gas gibt, pflügt auch schon mal ohne Hose durchs Wasser

Zweiter Versuch: langsam hochschalten. Geht doch! Wie auf einem Bodyboard cruise ich durch das Wasser, schieße durch Wellen, verlagere meinen Körper nach links und rechts, um enge Kurven zu fahren und Pirouetten zu drehen. Das fetzt, würde meine Mutter sagen. Richtig spannend wird es aber erst unter Wasser. Mit den Armen drücke ich die Nase des Seabob gen Boden und tauche ab. Jetzt reißt mir der Druck fast die Taucherbrille von der Nase. Runter in den vierten Gang. Besser! Nein, ganz großes Kino! Da der Seabob elektrisch angetrieben wird, gleite ich lautlos auf etwa zwei Meter Tiefe. Ich fühle mich wie Aquaman: blaue Unendlichkeit, hier Korallen, dort ein Fischschwarm. Da kann man fast vergessen, dass man ja Luft zum Atmen braucht. Sechster Gang und steil nach oben. Mit einem kleinen Satz schieße ich durch die Wasseroberfläche, atme kurz ein und stoße wieder abwärts. So müssen sich Delfine fühlen. Und so macht das Cruisen mit dem Seabob auch am meisten Spaß. Ich tauche tief unter einer Yacht hindurch, schieße wieder nach oben, nur um gleich wieder hinabzutauchen.

Nach einer Stunde muss der Seabob aufgeladen werden. Und hier liegt auch die Achillesferse des Geräts. Es ist nicht nur schwer und teuer, man braucht auch immer eine Steckdose, um ihn problemlos dort benutzen zu können, wo es am meisten Spaß macht: im Meer.

Steckdosen gibt's auf Motoryachten. Chef, wie sieht es eigentlich mit einer Gehaltserhöhung aus?

Mach dich nass! Hier schreiben **Michael Görmann** und **Tobias Pützer** abwechselnd über Technik für Playboys.

herpa®

PLAYBOY

ORIGINAL
DC-9-30
„BIG BUNNY“
als Sammlermodell

MIT DER „BIG BUNNY“ ABHEBEN!

Hugh Hefner ließ 1969 für neun Millionen US-Dollar eine DC-9-30 zur fliegenden Playboy-Mansion umbauen, natürlich mit Bunnys und Betten an Bord. Playboy und Herpa legen die spektakuläre schwarze „Big Bunny“ jetzt neu als detailgetreues Sammlerstück aus Metall auf.

Limitiert auf 1500 Stück im Maßstab 1:200 (ca. 18,2cm Länge) und ein Quäntchen günstiger (69,90 Euro unverbindliche Preisempfehlung).

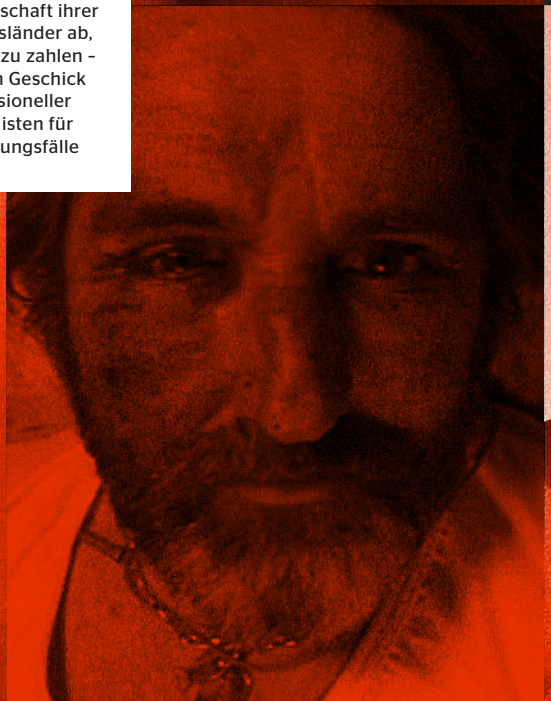
Mehr Infos und direkt bestellen unter:
www.herpa.de/playboy

IN DEN FÄNGEN DES BÖSEN

TEXT SARAH A. TOPOL

Kidnapping-Opfer im Nahen Osten werden innerhalb von Stunden an islamistische Extremisten verkauft. Wer sie retten will, muss sie sehr schnell befreien. Wir trafen Männer, die den Wettlauf mit der Zeit aufnehmen

Verschleppt: Mindestens 40 ausländische Journalisten wurden bislang in Syrien entführt. Ihr Überleben hängt von der Bereitschaft ihrer Herkunftsländer ab, Lösegeld zu zahlen – und vom Geschick professioneller Spezialisten für Entführungsfälle



FOTOS: 360°, BULLS PRESS, DPA, GETTY IMAGES, LAIF, PRIVAT (2), ULLSTEIN BILD

Das Café an der türkischen Grenze zu Syrien ist kaum mehr als ein Verschlag – vier Betonmauern mit einer Plastikplane darüber und ein paar Tischen davor, direkt neben dem Parkplatz. An einem Tag im Frühling 2014 um acht Uhr morgens betritt der ehemalige Soldat Sean (Name geändert), ein großer, durchtrainierter Ire, den Flachbau, setzt sich auf einen der Plastikstühle und beginnt, Zigaretten zu drehen. Eine nach der anderen. Stundenlang wird er mal wieder warten müssen. Umsurrt von Fliegen. Eine jener Qualen, die zu seinem Job gehören.

An diesem Morgen wartet er auf eine Gruppe europäischer Journalisten, die sich nach einer Woche in Syrien auf dem Rückweg in die Türkei befindet. Sean kennt den Norden Syriens gut. Seit Beginn des Bürgerkriegs war er schon über 40-mal mit verschiedenen Gruppen von Reportern dort unterwegs und hat ein Netz aus Kontakten zu den verschiedenen Milizen geknüpft, die gegen Präsident Baschar al-Assad kämpfen. Inzwischen schickt er Berichterstatter-Gruppen allein ins Land und sorgt von der türkischen Grenze aus für ihre Sicherheit. So ist er flexibler, und die Journalisten fallen weniger auf.

Wie üblich hat er auch dieses Mal mit seinen Verbindungsleuten Kontakt aufgenommen, bevor die Gruppe einreiste: ein kurzes „Hey, Habibi, wie sieht's aus?" per Skype, um auf dem Laufenden zu sein. Syrien wird immer gefährlicher, und nur noch wenige Journalisten wagen sich ins Land. Bomben, wechselnde Bündnisse der Milizen, kriminelle Banden und Entführungen nehmen rapide zu. Die Sicherheitslage ändert sich stündlich, und Sean verbringt seine Tage damit, Nachrichten auszuwerten, Verbindungsleute zu kontaktieren, den Aufenthaltsort seiner Journalisten zu verfolgen und durchzuspielen, wie er mit all jenen Dingen umgehen sollte, die schieflaufen könnten. Und davon gibt es reichlich.

Aber heute ist der beste Tag seines Jobs – der Tag, an dem die Journalisten zurückkehren. Er sieht die Straße aus Aleppo vor sich, die sich durch Olivenhaine und grüne Hügel an der Stadt Azaz vorbei zur türkischen Grenze windet. Bald wird er sie in Empfang nehmen. High fives, Schulterklopfen und Erleichterung nach dem gelungenen Job, dann ab ins Auto und zur Hotelbar.

Seans iPhone klingelt. Es ist die Kontrollstation für den elektronischen Peilsender, mit dem die Journalisten ausgestattet sind. Ihr Auto muss kurz vor der Grenze plötzlich kehrtgemacht haben. „Sie fahren zurück!", meldete die Kontrollstation. „Fuck", denkt Sean. Natürlich könnten die Journalisten etwas vergessen haben. Vielleicht hatten sie auch einen Autounfall oder sind bombardiert worden und brauchen medizinische Betreuung. Aber sein Bauchgefühl sagt Sean etwas anderes. Es sagt ihm, dass etwas Schlimmeres passiert ist. Die Journalisten sind entführt worden.

Es ist 10.30 Uhr. Sean zieht sich die kugelsichere Weste über und packt den Verbandskasten. Dann spurtet er los Richtung Grenze. Wenn er Recht hat, bleiben ihm etwa drei Stunden, bis die Gruppe an den IS verkauft wird.

Kidnapping ist ein Geschäft, das zurzeit in vielen Regionen der Erde boomt. Neben Syrien, Libyen und Irak stellen Ausländer auch in Nigeria, Pakistan, Mexiko, Kolumbien, Venezuela und vielen weiteren Ländern (siehe Karte rechts) potenzielle Opfer dar – seien es Journalisten, Mitarbeiter von Hilfsorganisationen, Diplomaten, Missionare, Touristen oder Ingenieure. Allein al-Qaida und ihre direkten Ableger haben laut „New York Times" seit 2008 mindestens 115 Millionen Euro durch Entführungen eingenommen – den Großteil davon aus europäischen Kassen. Denn im Gegensatz zu Großbritannien und den USA gehen einige europäische Regierungen auf Lösegeldforderungen ein, auch wenn sie das offiziell natürlich abstreiten. Es herrscht zwar Uneinigkeit darüber, ob Europäer deshalb besonders häufig entführt werden. Als sicher gilt jedoch, dass sie auch eine größere Chance haben, lebend aus der Sache wieder herauszukommen. So weiß man zum Beispiel, dass der Islamische Staat (IS) allein im Frühjahr 2014 mindestens 14 Europäer gegen Lösegeld freiließ: einer der Gründe, warum die Organisation über ein sagenhaftes Vermögen verfügt, sieht man einmal von ihren späteren Einnahmen durch den Erdölhandel und die Plünderung der Banken von Mossul ab. Und es ist auch einer der Gründe dafür, dass in diesem kriminellen Geschäft längst professionelle Kidnapper am Werk sind – sowie auf der Gegenseite Profis zur Aufklärung und Beendigung von Entführungen.

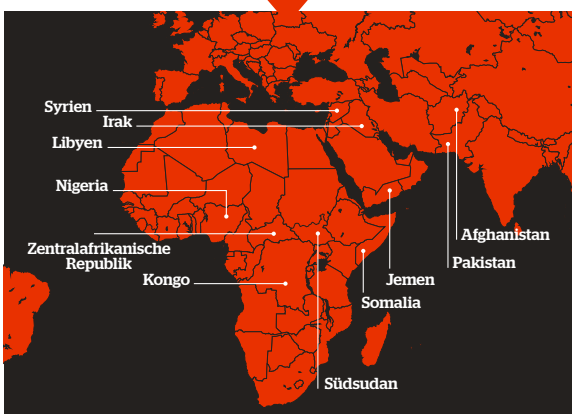
25.000
Menschen werden Schätzungen zufolge jährlich weltweit gekidnappt

Letztere arbeiten stets in zwei Teams: dem Krisenstab unter der Leitung eines Verhandlungsführers. Und dem Notfallteam mit den Spezialisten vor Ort. Den Männern fürs Grobe – Männern wie Sean, zuständig für die Erstintervention.

Als Sean losrennt, hat er bereits einen Plan. Er ruft noch eilig den Krisenstab des Unternehmens an, für das die Journalisten arbeiten: „Ich fahre jetzt rein. Versuchen Sie nicht, mich zu erreichen. Ich melde mich wieder." Dann startet er seinen Wettlauf gegen die Zeit – anderthalb Kilometer durch das Grenzgebiet nach Syrien. Und geht währenddessen seine nächsten Schritte durch: Zuerst braucht er eine Genehmigung und einen Passierschein von der Islamischen Front, dem Rebellenbündnis, das die Grenze und ihre Umgebung kontrolliert und das sich rühmt, dafür zu sorgen, dass Journalisten unbehelligt ihrer Arbeit nachgehen können, während der IS immer weiter in den Norden Syriens

vordringt. Anschließend muss er sich ein Auto und eine Eskorte besorgen, um nach Tal Rifaat zu kommen – jene Stadt, in der sich die Journalisten laut Peilsender zuletzt aufgehalten haben. Die Uhr tickt, jede Minute zählt …

Während Entführungen in Südamerika und dem Niger-Delta meist mit Geduld und flexibler Verhandlungstaktik zu lösen sind, verhökern kriminelle Banden im Nahen Osten und in Nordafrika ihre Opfer schnell an den nächsten Meistbietenden weiter, bis sie sich in den Händen islamistischer Extremisten befinden. Und von diesem Moment an schweben die Geiseln in akuter Lebensgefahr. Deshalb setzen Spezialisten der Notfallteams wie Sean alles daran, die Verkaufskette so früh wie möglich zu unterbrechen. Sonst geraten die Terrorgruppen in Vorteil und spielen auf Zeit, um Furcht und Unsicherheit zu verbreiten – und mehr über das Opfer herauszufinden: digitale Aufklärungsarbeit über den Wert jeder Geisel. Sie recherchieren online, wie teuer die Wohngegend des Opfers ist, oder sehen sich den Jahresbericht von dessen Arbeitgeber an. Derweil auf der anderen Seite der Krisenstab in Aktion tritt und persönliche, religiöse, finanzielle oder politische Äußerungen des Opfers aus den sozialen Medien zu tilgen versucht. Zugleich bemüht sich der Krisenstab zu ermitteln, um wen es sich bei den Kidnappern handelt. Zuerst wird dazu eine Fallstudie erstellt: Wer wurde bis dato in der Region entführt und auf welche Weise? Wie lange wurden die Geiseln festgehalten, wie wurden sie befreit, und wie viel Lösegeld ist geflossen?



Die Kidnapping-Hotspots

Die in der Karte verzeichneten elf Staaten werden derzeit vom Sicherheitsberatungs-Unternehmen NYA International als Länder mit besonders hohem Kidnapping-Risiko eingestuft. Hinzu kommen 19 weitere Staaten, in denen das Risiko als hoch eingeschätzt wird.

Sobald die Kidnapper sich melden, stellt der Krisenstab eine eigene Telefonleitung für die Kommunikation bereit. Es ist entscheidend, dass nur diese einzige Verbindung besteht, an deren Ende eine speziell ausgewählte und geschulte Person sitzt. Bei einem solchen Unterhändler sollte es sich um jemanden handeln, der besonnen agiert, eine klare Aussprache hat und mit den Drohungen der Entführer umgehen kann. Oft wird er aus Leuten rekrutiert, die in einer persönlichen Beziehung zum Opfer stehen – Verwandten oder Mitarbeitern des Unternehmens, bei dem das Opfer beschäftigt ist.

Für die Verhandlungen gibt es grundlegende Regeln: Sobald der Kontakt zu den Entführern steht, wird ein Codewort vereinbart, um sicherzustellen, dass man mit den richtigen Leuten redet. Am Anfang jedes Gesprächs erkundigt man sich nach dem Zustand der Geiseln. Dadurch erinnert man die Kidnapper daran, dass es sich bei den Opfern um menschliche Wesen handelt. Jedes Wort des Unterhändlers wird vorher schriftlich ausgearbeitet, geübt und wieder geübt. Sobald der Anruf eingeht, wird er aufgezeichnet. Jede einzelne Drohung wird notiert. „Die größte Aufgabe besteht darin, auf die Einlassungen der anderen Seite angemessen zu reagieren“, sagt der amerikanische Kidnapping-Experte John Schafer, der seit über 20 Jahren im Bereich Lösegelderpressung tätig ist. „Was sagt man, wenn die Entführer mit dem Tod der Geiseln drohen? Unsere Antwort lautet: ‚Wir wissen, dass es in eurer Macht steht, sie umzubringen. Um unser Gespräch fortsetzen zu können, ist es jedoch wichtig, dass ihr alles für ihre Sicherheit tut. Gibt es eine Möglichkeit, wie wir euch dabei helfen können?‘ Wir versuchen, das Gespräch in eine andere Richtung zu lenken, weg von der Drohung, hin zu den Bedürfnissen der Opfer, um so an die Menschlichkeit der Kidnapper zu appellieren.“

An der syrischen Grenze angekommen, läuft Sean zum Medienzentrum der Islamischen Front, das westlich vom Grenztor liegt. In dem gedrungenen Gebäude stößt er auf Yusuf, einen Aktivisten der Gruppe. „Ich brauche Hilfe“, sagt Sean. Yusuf und einer seiner Kampfgefährten erklären sich bereit, ihn nach Tal Rifaat zu bringen, und Sean nutzt die 40-minütige Autofahrt, um verschiedene Szenarien durchzuspielen. Bei einer Entführung würde er die Schritte der Journalistengruppe vom letzten bekannten Aufenthaltsort aus nachvollziehen müssen. Wurden die Jungs aber bei einem Autounfall oder durch eine Bombe verletzt, müsste er ins Krankenhaus. Dasselbe gilt, wenn sie ihren Entführern entkommen sein sollten. In den ersten Minuten einer Entführung herrscht nämlich blanke Gewalt. Die Kidnapper zielen darauf ab, ihren Opfern Angst einzujagen, und prügeln wie wild auf sie ein, was oft zu Schädel-Hirn-Traumata führt. Sean hat damit Erfahrung und geht die verschiedenen Szenarien durch: Problem, Lösung, Problem, Lösung. Klick-klick-klick.

Allein seit Beginn der Aufstände 2011 in Syrien wurden in dem Land bis heute mindestens 40 ausländische Journalisten gekidnappt. Nach dem Zusammenbruch der Medien und im Chaos des Bürgerkriegs lässt sich aber unmöglich feststellen, wie viele Opfer – darunter auch viele syrische Staatsangehörige und ausländische humanitäre Helfer – es bislang genau gab. Offizielle Statistiken fehlen, auch weil die meisten Unternehmen mit Entführungsfällen so diskret wie möglich umgehen. Laut Charles Regini, dem Leiter der Abteilung Globale Strategien beim Sicherheitsberatungs-Unternehmen Unity Resources Group, geht man allgemein von weltweit etwa 25.000 Entführungen pro Jahr aus – die Dunkelziffer könne aber auch um ein Vielfaches höher liegen.

Das Auto mit Sean auf der Rückbank rast in die Stadt Tal Rifaat. Doch dort angekommen, merkt Sean bald, dass seine Begleiter sich verfahren haben. Auf der Suche nach dem genauen Ort, den der Peilsender angezeigt hatte, irren sie ziellos umher. „Haltet verdammt noch mal an und fragt!“, befiehlt Sean. Er weiß, dass er sich viel herausnimmt – ein Weißer ohne Waffe in einem ungepanzerten Wagen –, aber ihm bleibt keine Wahl. Als sie gerade an einer Kreuzung halten und Fußgänger nach dem Weg fragen, bremst neben ihnen ein Geländewagen. „Ich kenne Sie“, ruft der Beifahrer zu Sean herüber. Sein Englisch ist perfekt, doch Sean kann ihn nicht gleich einordnen. „Das ist der örtliche Kommandant der Islamischen Front“, flüstert Yusuf. Sean steigt aus dem Wagen. „Habibi! Wie geht es Ihnen?“, fragt er. „Ich habe ein Problem. Alles spricht dafür, dass Freunde von mir entführt wurden. Ich brauche Ihre Hilfe.“

Sean bittet den Kommandanten, ihn zu dem Ort zu bringen, an dem die Journalisten sich zuletzt befunden haben. Der Kommandant willigt ein – und schon wenige Minuten später halten sie vor einem Haus am Stadtrand. Als sie aussteigen, fliegt die Haustür auf, und der junge Dolmetscher, der die Journalisten begleitet hatte, rennt auf sie zu. Sein Gesicht ist blutüberströmt. „Sie sind entführt worden!“, ruft er. „Sie haben versucht zu fliehen, aber man hat sie erwischt.“

Der junge Mann nennt den Namen eines bekannten Bandenführers. „Er hat sie mitgenommen! Er kommt zurück und bringt uns alle um!“ Dann verschwindet der Dolmetscher im Haus, und ein anderer junger Bursche kommt heraus. „Du musst hier weg!“, schreit er Sean an. „Du musst gehen! Sofort!“

„Beruhige dich“, redet Sean ihm gut zu.

„Du musst sofort hier weg! Sie bringen uns sonst alle um!“ Der Junge zieht eine Pistole und richtet sie auf Seans Kopf.

115 MIO.
Euro soll al-Qaida seit 2008 durch Lösegeld-Erpressung eingenommen haben

Notfallspezialist ist kein Beruf, für den es einen offiziellen Ausbildungsweg gibt. Die meisten Männer, die den Job machen, waren vorher bei der Armee, bei einer Elite-Einheit oder beim FBI. Sean war erst Infanterist der British Army und dann Aufseher in einem Gefängnis, wo er sich zum Verhandlungsspezialisten für Geiselnahmen ausbilden ließ. Nach ein paar Jahren als Personenschützer begann er, für die Vereinten Nationen zu arbeiten, für die er in Timor, Bosnien und Georgien im Einsatz war. Als die USA in den Irak einmarschierten, rief ein Freund ihn an: Ob er nach Bagdad kommen wolle? Aber sicher doch! In Bagdad schützte er Ingenieure, später auch Journalisten. Er kümmerte sich um Entführungsfälle in Pakistan, Afghanistan, dem Irak, Venezuela und Kolumbien.

Jede Gruppe, die Sean betreut, klärt er über die Möglichkeit einer Entführung auf. Und über Verhaltensregeln, die das Risiko verringern können: keine westliche Kleidung tragen, keine Sportsonnenbrillen, keine Kaugummis kauen – alles Dinge, die einen verraten. Halte dich nie länger als eine Stunde am selben Ort auf, besser nur 45 Minuten. Das mindert die Gefahr spontaner Entführungen, denn auch Gelegenheitskidnapper müssen eine Entführung erst vorbereiten, sich eine Waffe und ein Fahrzeug besorgen und ein geeignetes Haus finden. Um geplante Entführungen zu vermeiden, sollten potenzielle Opfer ihre Gepflogenheiten variieren und so wenige Leute wie möglich darüber in Kenntnis setzen, wann sie wohin reisen wollen.

Auch Sean ist sorgsam darauf bedacht, nicht aufzufallen. Er hält sich körperlich fit, stemmt aber keine Gewichte, weil zu viele Muskeln ihm ungewollte Aufmerksamkeit bescheren würden. Er trägt traditionelle Kleidung und reist in ungepanzerten Fahrzeugen. Seine Regiments-Tätowierung hat er überstechen lassen, um potenziellen Angreifern keinen Aufschluss über seinen militärischen Rang zu geben. Eine Zeit lang wusste nicht einmal seine Frau genau, was er so trieb. Sie klammerten seinen Beruf aus ihren Gesprächen aus. Sean kehrte jedes Mal direkt aus der Hölle in ihr Haus auf dem Land in Großbritannien zurück und schaltete ab. Stand jeden Morgen um 5.30 Uhr auf, trank eine Tasse Kaffee und ging mit den Hunden raus. Privatleben und Beruf hielt er strikt auseinander. Doch eines Abends bei einem Glas Wein brachte seine Frau das Thema auf den Tisch. Und als er ihr alles erzählte, reagierte sie mit Entsetzen. „Es gefällt ihr gar nicht, dass ich mein Leben aufs Spiel setze, um diese Typen rauszuhauen. Aber das gehört nun mal zu meinem Job.“

Sean kann das Risiko nur verringern. Eliminieren kann es keiner. Er gibt seinen Gruppen daher Tipps, wie sie sich bei einer Entführung verhalten sollten. „Ich kann niemandem befehlen zu fliehen. Also kläre ich die Leute über ihre Optionen auf: gehorchen oder kämpfen. Wenn man sich entscheidet zu gehorchen, muss man immer gehorchen. Wenn man kämpft, dann sofort, weil da das Adrenalin am höchsten ist.“

Entscheidet man sich aber für die Flucht, müssen alle aus der Gruppe dafür sein. Niemand darf zurückbleiben. Wer zurückbleibt, ist tot. Er selbst, sagt Sean, würde sich immer für die Flucht entscheiden. Lieber bei dem Versuch draufgehen, seine Jungs rauszuholen, als dass ein Video von seiner Enthauptung auf YouTube landet.

Die Pistole zielt auf Seans Kopf. „Er bringt uns alle um! Geh!“, schluchzt der junge Kerl, der sie in der Hand hält. Als Sean sich anschickt, ihm die Waffe zu entreißen, tritt der Kommandant dazwischen. „Er untersteht meinem Schutz“, sagt er zu dem Jungen und zeigt auf Sean. Der Junge senkt die Pistole, fleht Sean aber weiter an zu gehen. Sollte der Bandenführer

erfahren, dass Sean in der Stadt war, würde er sie alle töten. „Gehen Sie jetzt, bevor die Sache noch schlimmer wird“, weist der Kommandant Sean an. Der protestiert zunächst und will bleiben, doch er muss seinem mächtigsten Verbündeten zeigen, dass er ihm vertraut. Schließlich lässt Sean sich überreden und geht. Jetzt liegt es an den Männern der Islamischen Front, die Journalisten aufzuspüren.

Sean überschlägt die Lage. Die Information, dass die Journalisten tatsächlich entführt worden sind und zu fliehen versuchten, bringt ihn nicht weiter. Er weiß weder, wo sie sind, noch wie es ihnen geht. Er weiß nur, dass es nicht gut ist, nach einem Fluchtversuch erwischt zu werden. Die Gruppe wird nicht nur bestraft, die Entführer werden sie vermutlich auch schnellstmöglich verkaufen wollen. Ebenfalls denkbar: dass die Journalisten weiter weg gebracht oder getötet worden sind.

Falls sie allerdings noch in der Stadt und am Leben sein sollten, läge die Wahrscheinlichkeit bei 80 Prozent, dass die Islamische Front sie herausholt. Schließlich war der Name des Bandenführers gefallen, der hinter der Entführung steckt. Die Gruppe dürfte nach ihrem Fluchtversuch misshandelt worden und verletzt sein, und es wäre mit Kopfverletzungen, Schädel-Hirn-Traumata und Schusswunden zu rechnen. Das nächste türkische Krankenhaus liegt zehn Kilometer von der Grenze entfernt. Ob am Grenzübergang die üblichen Rettungswagen warten? Wenn nicht, würde er, Sean, die Journalisten eigenhändig verarzten und dann ein Taxi nehmen oder sie selbst fahren. Anschließend stünde der medizinische Rücktransport an, zuerst nach Istanbul, dann nach Europa. Nächstes Problem: die Ausweise. Schätzungsweise gestohlen. Er muss den Krisenstab bitten, Kopien auszustellen und die Angelegenheit mit der Botschaft zu klären. Klick-klick-klick. Also ruft Sean den Krisenstab an, um die Entführung zu bestätigen: „Wenn sie noch leben, holt die Islamische Front sie raus. Kümmern Sie sich schon mal um den medizinischen Rücktransport und die Pässe.“ Er legt auf und dreht sich eine Zigarette.

Per Walkie-Talkie weist indessen der Kommandant seine Dienst habenden Männer im Hauptquartier der Islamischen Front an, sich bereit zu machen. Für die Militärpolizei des Rebellen-Bündnisses gehören Razzien zum Alltag. Als der Kommandant zehn Minuten später am Hauptquartier eintrifft, warten dort bereits etwa 15 Kämpfer auf ihn.

Fünf von ihnen quetschen sich in die Fahrerkabine eines tarnfarbenen Toyota-Pick-ups, zwei andere klettern auf die Ladefläche mit der Doshka, einem schweren russischen Maschinengewehr. Der Kommandant und der Rest der Truppe steigen in einen Hyundai-Transporter. Der Konvoi holpert über eine mit Schlaglöchern übersäte Straße zum Stadtrand und kommt wenig später vor der Villa des Bandenführers zu stehen, einem herrschaftlichen Haus, umgeben von einem großen Garten. Vier Kämpfer springen aus dem Transporter und beziehen rund um das Haus Stellung. Der Rest der Männer marschiert auf den Eingang zu.

Der Kommandant klopft an, und ein junger Mann öffnet.

„Was gibt’s?“, fragt er lässig.

„Ihr habt eine Gruppe Journalisten entführt, die wir zurückhaben wollen“, sagt der Kommandant.

„Das ist nicht wahr“, antwortet der Junge, „wir haben niemanden entführt.“

Der Kommandant braucht nichts zu sagen. Zwei Männer ziehen den Jungen von der Türschwelle und legen ihm Handschellen an. Die anderen folgen ihrem Anführer mit vorgehaltener Waffe ins Haus. Dann geht alles ganz schnell. Die Kämpfer durchsuchen die Zimmer und stoßen auf zwei bewaffnete Männer, die vor einer Tür Wache halten. „Nicht schießen“, rufen die beiden, legen ihre Kalaschnikows auf den Boden und heben die Arme. „Wir haben damit nichts zu tun!“

Kurz darauf verlässt der Kommandant in Begleitung der Journalisten das Haus. Weniger als 30 Minuten haben er und seine Männer gebraucht, um die Geiseln in ihre Gewalt zu bringen. Jetzt müssen sie die Ausländer so schnell wie möglich ins Krankenhaus fahren – einer von ihnen blutet stark aus einer Schusswunde.

Schon wenige Minuten nach der Befreiungsaktion ist Sean über alles informiert. Die Islamische Front hat die Journalisten ausfindig gemacht, gewaltlos befreit und wird die Männer nach einer ersten ärztlichen Behandlung zur Grenze bringen. Um 15.30 Uhr läuft Sean der Gruppe im syrisch-türkischen Niemandsland entgegen. Die Journalisten sind heftig geschlagen worden, einer von ihnen hat mehrere Schusswunden, aber sie leben. Vor dem Café, in dem Sean sieben Stunden zuvor von High fives und Drinks in der Hotelbar träumte, steigen sie in einen Rettungswagen, der sie ins nächste türkische Krankenhaus bringen soll.

Der Krisenstab hat derweil Kopien ihrer Pässe besorgt. Ein Privatjet nach Istanbul, neue Pässe und der Rückflug nach Europa sind organisiert. In der Klinik in Istanbul kümmert sich ein Mitarbeiter des Krisenstabs um die Journalisten. Sean liefert die Gruppe dort ab, erledigt den restlichen Papierkram und bezahlt das Hotel und die Fahrer.

Am nächsten Morgen fliegt auch er nach Hause. Er küsst seine Frau, trinkt ein Glas Wein und legt sich schlafen. Es ist geschafft. Um 5.30 Uhr macht er sich einen Kaffee und geht mit den Hunden spazieren. Dann setzt er sich hin und schreibt seinen Bericht.

Gerettet:
Eine US-Spezialeinheit befreit kurdische IS-Geiseln im Nordirak. Wie viele Menschen sich derzeit in der Gewalt der Islamisten befinden, lässt sich kaum feststellen – zu unübersichtlich ist die Lage in der Region

FOTO: LAIF

So macht MANN richtig Urlaub.

CAMPING TUNNELZELT „ATLANTA 4“

- ideal für den Campingurlaub, Festivalbesuche oder Kurztrips
- bietet Platz für bis zu 4 Personen
- PU-beschichtet
- Ripstop-Optik, reflektierende Abspannleinen
- inkl. 8 zusätzliche Zeltnägel, davon 2 beleuchtet und Hammer
- TÜV-Geprüft
- Material: 3000 mm Wassersäule
- Maße ca.: B370 x H115/130/115 x T240 cm
- Gewicht: ca. 4 kg; Farbe: türkis
- Zuzahlung: 39 €*

TREKKING-RUCKSACK „NANGA PARBAT“

- verstellbares Rückensystem, Brust- und Hüftgurt, ausziehbare Deckeltasche, Stockhalterung, seitliche Kompressionsgurte, Gurte zur Matten- und Schlafsackbefestigung, inklusive Regenhülle und Sitzkissen
- Außenmaterial: 600D Ripstop Polyester-Honeycomb-Material, ULY-Beschichtung
- Maße ca.: B52 x H82 x T30 cm
- Zuzahlung: 29 €*

royalbeach
the sports & action company

DENVER FULL HD-ACTION-CAM „ACT-5002“

- Full HD Action Cam
- wasserdicht bis 60 m im wasserdichten Case
- 2,0 Zoll TFT Display
- Videoauflösung: 1080p (1920x1080)@30fps, 720p (1280x720)@60fps, Videoformat: .MOV
- Bildauflösung: bis zu 12 Megapixel (4000x3000), Bildformat: JPG
- eingebautes Mikrofon
- Maße ca.: B5,8 x H4,4 x T2,3 cm
- Gewicht: ca. 68g
- Zuzahlung: 39 €*

DENVER®

ROYALBEACH BADEINSEL „PALMBEACH“

- 5 Luftkammern mit Rückschlagventilen
- aufblasbare und abnehmbare Rückenlehne in Form einer Banane
- stabile Stegkonstruktion, mit PVC-Sack
- Maße: Ø ca. 173 cm (aufgeblasen)
- Gewicht: ca. 12 kg

royalbeach
the sports & action company

PLAYBOY

JETZT PLAYBOY EMPFEHLEN & GESCHENK SICHERN!

40 € VERRECHNUNGSSCHECK

- kaufen Sie, was Sie wollen
- einlösbar bei Ihrer Hausbank
- Wert: 40 €

TEASI ONE³ NAVIGATIONSSYSTEM

- das Freizeit-Navi für Radler und Wanderer
- transflektives Display ca. 8,8 cm (3,5“)
- spritzwassergeschütztes Gehäuse (IPX5)
- Bluetooth® 4.0 BLE; Outdoor-Navigationssoftware; Fitnessfunktion: zeit-, entfernungs- und kalorienabhängige Routenplanung
- Maße ca.: 11,14 cm x 6,38 cm x 2,1 cm
- Zuzahlung: 95 €*

AMERICAN TOURISTER UPRIGHT TROLLEY „SAN FRANCISCO“

- perfekt als Handgepäck, sportliches Design
- praktische Fronttasche für schnellen Zugriff
- komfortable Tragegriffe für müheloses Reisen
- 2 Rollen

VORTEILE DES GEWORBENEN:

+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy-abo.de
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813 485 798.

◯ **Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.**

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 6,25 Euro* pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 75,00 Euro*; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49/1806/55 61 770**). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon / Handy — Geb.-Datum

E-Mail

◯ **Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.** **1x PLAYBOY KOSTENLOS!**

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

D E

IBAN — Ihre BLZ — Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE8008400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ **Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.**

EMPFEHLEN

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon / Handy — Geb.-Datum

E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

- ◯ **Camping Tunnelzelt „Atlanta 4“ (P500) Zuzahlung: 39 €***
- ◯ **Royalbeach Trekking-Rucksack „Nanga Parbat“ (P498) Zuzahlung: 29 €***
- ◯ **Denver Full HD-Action-Cam „ACT-5002“ (J771) Zuzahlung: 39 €***
- ◯ **Royalbeach Badeinsel „Palmbeach“ (P499)**
- ◯ **40 € Verrechnungsscheck (1017)**
- ◯ **Teasi One³ Navigationssystem (P501) Zuzahlung: 95 €***
- ◯ **American Tourister Upright Trolley „San Francisco“ (P502)**

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme (Gebühr: 2 €).

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

◯ Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*). Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.

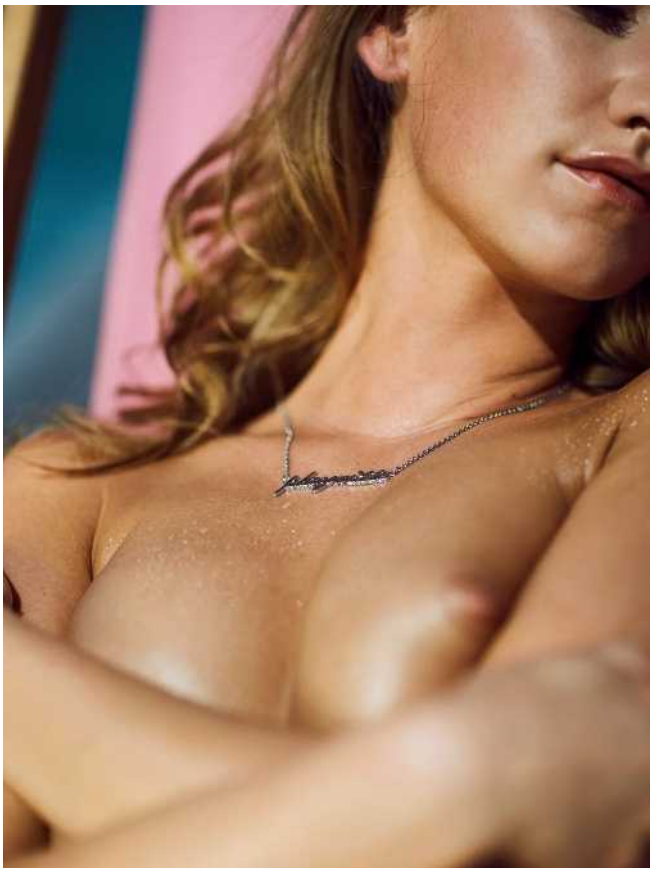
◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 639349F08 / digital: 639592UF

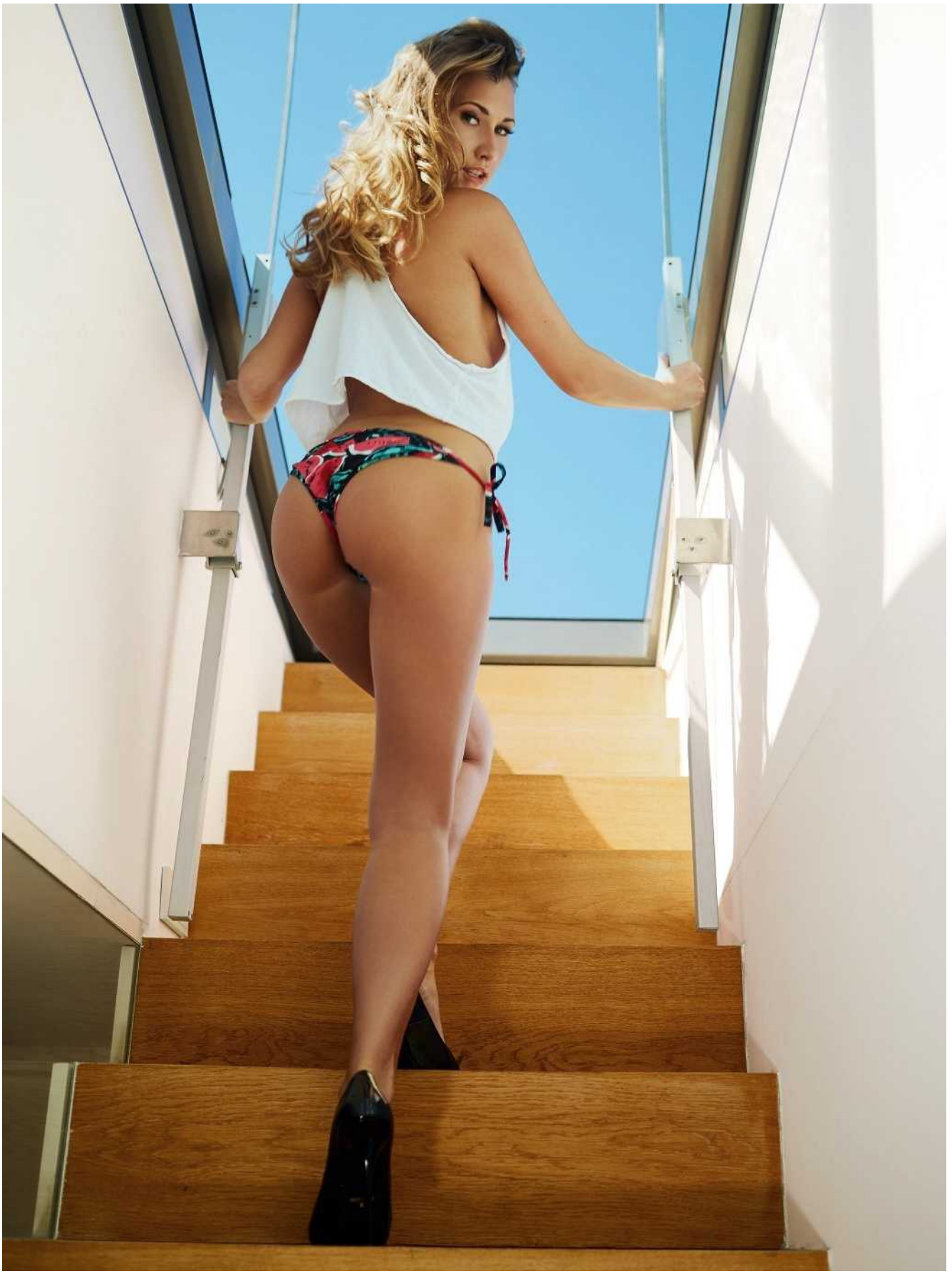
Stefanies Pool-Party

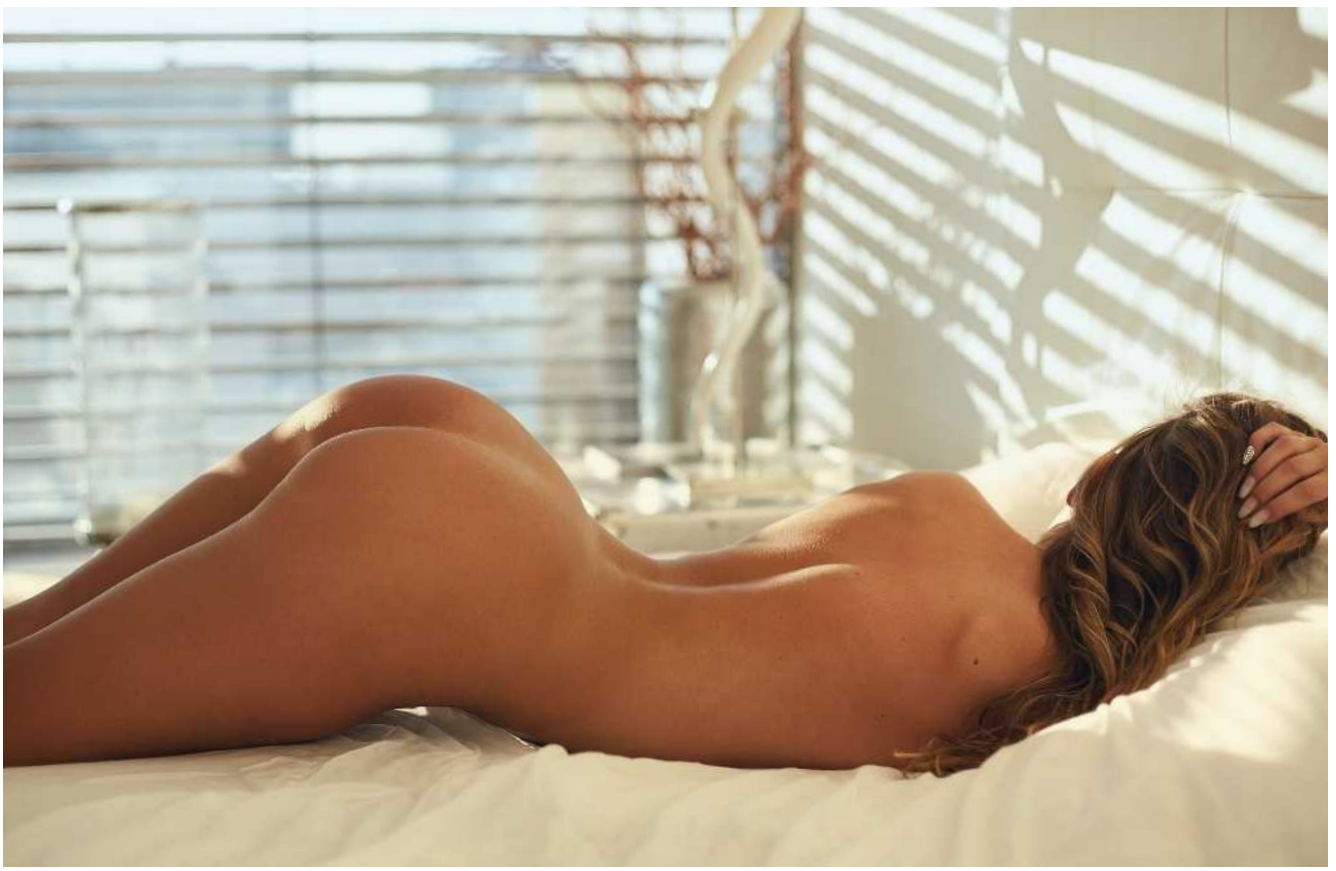
Die Playboy-User haben im Netz entschieden: ***Stefanie Balk ist das „Playboy-Girl des Jahres" 2016*** *– und damit unsere Miss August. Bei einer feuchtfröhlichen Siegesfeier zeigt uns die 26-Jährige hier, was sie zur Gewinnerin macht: ihre schärfsten Wahlkampf-Waffen*

FOTOS MARC SALVADORE
PRODUKTION KATHRIN STADLER



HAARE & MAKE-UP: JENNY RETZLAFF. WWW.JENNYRETZLAFF.COM; FOTOASSISTENZ: MICHELE DI DIO. MICHALIS RICHTER

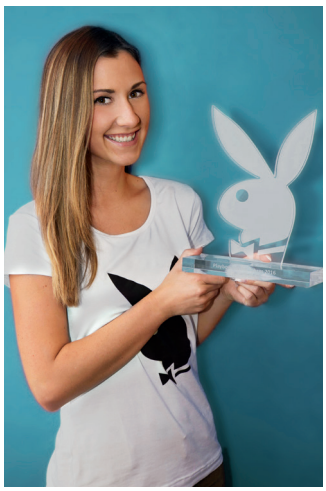




Miss August

Playboys Playmate des Monats

Stefanie Sarkis



Maße: *75-62-88*
Geburtsdatum: *4.7.1990*
Wohnort: *Oberhausen*
Größe: *169 cm*
Gewicht: *52 kg*

Was ich mag: *Sonne, HipHop, klassische Musik, tanzen, guten Kaffee*
Was ich nicht mag: *schlecht gelaunte Menschen, Regen, Kälte, Vanille, Zimt, Lakritze*
Freizeit: *feiern, mit der Familie zusammen sein, Urlaub, reisen*
Mein größter Traum: *auf den Bahamas mit den Schweinen schwimmen gehen*
Meine Zukunftspläne: *mein Abitur nachholen und dann studieren*
Wo kann man mich treffen: *im Blck 4 Store, im „Steffy" und im „Roof" in Oberhausen oder in den „Rudas Studios" in Düsseldorf*

Die Optimistin

*August-Playmate **Stefanie Balk** ist die Gewinnerin der „Playboy-Girl des Jahres"-Wahl. Ihre Erfolgsgeheimnisse? Verrät sie hier …*

Eigentlich, sagt Stefanie Balk, habe sie die Wahl zum „Playboy-Girl des Jahres" ganz entspannt gesehen. „Doch nach und nach hab ich dann doch immer wieder geguckt, wer meine Konkurrentinnen sind …" Genau wie die Playboy-User, die sich bei der Wahl im Netz letztlich – übereinstimmend mit einer Playboy-Jury – für Steffy („bitte schreibt mich mit Ypsilon") aus Oberhausen entschieden. Und so durften wir ihr kurz vor ihrem 26. Geburtstag zwei Preise überreichen: eine Bunny-Trophäe (Bild links) und die Einladung zu einem Playmate-Shooting. „Ich war total begeistert", so die im ersten Moment fast sprachlose Schöne später, als wir sie für ihr Playmate-Debüt in einer standesgemäß edlen Fotokulisse empfingen: einer Dachterrassenwohnung samt Pool mit Blick übers sommerliche München. „Es ist einfach wunderschön", befand Steffy – und freute sich nicht allein. „Meine Familie und meine Freunde standen von Beginn an hinter mir und finden es super, dass ich jetzt im Playboy zu sehen bin."

Das finden wir, wie vermutlich alle Männer in Deutschland, natürlich auch – und erlauben uns deshalb die Frage: Womit kann man eine Frau wie Steffy wohl für sich gewinnen, wenn man gerade keine Traumwohnung zu bieten hat? „Ich stehe auf kernige Typen", verrät sie. „Auf jemanden, der wie ich optimistisch durchs Leben geht. Und der weiß, wohin. Ein Mann sollte dominant sein und den Weg vorgeben." Doch um das nicht falsch zu verstehen: „Auf Macho-Gehabe oder Typen, die ständig in die Mucki-Bude rennen, kann ich verzichten", erklärt die selbst bestens trainierte Fitness-Sportlerin, die zurzeit als Nachhilfelehrerin arbeitet und ihr Abitur nachholt.

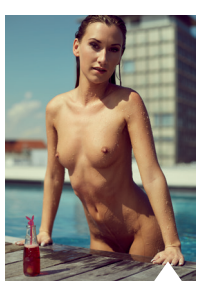
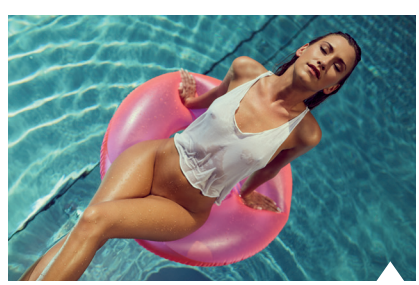
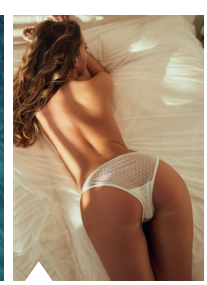
Für Ehrenämter und Partys als Playmate bleibt ihr da genügend Zeit. „Das lasse ich jetzt einfach mal auf mich zukommen", sagt sie – ein optimistisches Lebensmotto, das für Steffy im Leben gilt wie in der Liebe. Und auch beim Sex: „Ich bin eigentlich für alles offen, solange beide ihren Spaß haben", sagt sie. Nur allzu romantisch veranlagt sollte ein Liebhaber nicht sein. „Mit Romantik kann ich nicht so viel anfangen."

Ab jetzt gibt es exklusive Playmate-Bilder als selbsthaftende Poster, von A6 bis A3: Ob Wand, Spiegel oder Fenster – sie haften überall, lassen sich flexibel anbringen und auch wieder neu platzieren. Zu bestellen über *www.playboy.clixxie.de*

PLAYBOY PREMIUM

Noch mehr Bilder von Playmate Stefanie gibt's nur bei PlayboyPremium

Jetzt noch heißer: „PlayboyPlus" ist nun PlayboyPremium!
Melden Sie sich gleich bei ***premium.playboy.de*** an, und entdecken Sie noch mehr von Stefanie & Co.: viele **zusätzliche und unveröffentlichte Fotos** und **exklusive Videos** in exzellenter HD-Qualität!

DIE GRÖSSTEN PLAYBOYPREMIUM-VORTEILE AUF EINEN BLICK

- über 150.000 Fotos und Videos
- täglich neue Bilder und Galerien
- exklusive Videos in HD-Qualität
- ideal für Tablets und Smartphones
- sichere Zahlvarianten und neutrale Abrechnung

Bewerbung als Playmate?
Infos auf Seite 142

Ein Ehepaar *geht spazieren. Als eine hübsche junge Frau vorbeikommt, fragt der Ehemann: „Hast du gesehen, wie mich das Mädchen angelacht hat?“ Antwortet seine Frau: „Das will nichts heißen. Als ich dich das erste Mal sah, musste ich auch lachen.“*

Smartphones schaffen das, woran Generationen von Frauen gescheitert sind: Die Männer setzen sich beim Pinkeln hin.

Es gießt *in Strömen. Die Schwiegermutter klingelt bei ihrer Tochter an der Haustür. Der Schwiegersohn öffnet die Tür und sagt: „Hallo, Schwiegermama, warum stehst du denn im Regen? Geh doch nach Hause.“*

„In den ersten Wochen nach der Hochzeit“, erzählt einer an der Theke, „haben wir schon auf dem Heimweg im Auto gebumst und im Restaurant auf der Toilette und dann auf dem Küchentisch und auf dem Fußboden und schließlich die ganze Nacht im Bett. Und jetzt sind wir drei Monate verheiratet, und die ganze Romantik ist flöten.“

Der Ehemann *kommt zwei Stunden früher von der Arbeit nach Hause als geplant und freut sich, seine Frau nackt auf dem Bett vorzufinden. „Ich dusche nur noch schnell“, ruft er ihr zu und stürmt ins Badezimmer, doch dort steht ein nackter fremder Mann. „Was machen Sie hier?“, fährt der Ehemann ihn an. „Ich bin der Kammerjäger und soll die Mottenplage hier beseitigen.“ – „Und warum haben Sie nichts an?“ – „Sie wissen wohl nicht, wie gefräßig die kleinen Mistviecher sind!“*

Eine Frau sitzt im Wartezimmer ihres neuen Zahnarztes und grübelt. Sein Name kommt ihr irgendwie bekannt vor – und jetzt erinnert sie sich plötzlich wieder: an diesen großen, blendend aussehenden, dunkelhaarigen Jungen aus ihrer Oberstufenklasse vor 40 Jahren, den sie damals so toll fand. Ob der jetzt ihr Zahnarzt ist? Als sie ins Behandlungszimmer kommt, ist die Enttäuschung jedoch groß: Da steht ein älterer Herr, dem die grauen Haare ausgehen, mit tiefen Falten im Gesicht, der viel zu alt sein muss, um ihr ehemaliger Klassenkamerad zu sein. Trotzdem fragt sie ihn nach der Behandlung: „Entschuldigen Sie, waren Sie auf der Albert-Einstein-Schule?“ Überrascht sagt er: „Ja, ich war dort.“ – „Und wann haben Sie Abi gemacht?“ – „1976. Warum fragen Sie?“ – „Also doch! Dann waren Sie in meiner Klasse“, sagt die Frau. Er schaut sie irritiert an und fragt: „Was haben Sie denn damals unterrichtet?“

Sagt der Anwalt *zu seinem Mandanten: „Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass meine Bemühungen, Ihren Prozess zu gewinnen, umsonst waren.“ Daraufhin der Mandant: „Na, bestens. Ich dachte schon, Sie wollten für Ihren miesen Auftritt noch ein Honorar haben.“*

Zwei Bäuerinnen unterhalten sich. Sagt die eine: „Mein Mann will mir ein Schwein zum Jahrestag schenken.“ Sagt die andere: „Na, das sieht ihm ähnlich!“ – „Echt?! Hast du das Schwein schon gesehen?“

Hugo sitzt *vorm Fernseher und guckt Fußball. Seine Freundin schmollt: „Du liebst den Fußball mehr als mich!“ Darauf er: „Ja, mein Schatz, aber dafür liebe ich dich mehr als Leichtathletik, Gewichtheben und Dressurreiten . . .“*

Ein heißer, langweiliger Nachmittag. Der Wirt steht hinterm Tresen und poliert die Gläser. Da kommt sein Kumpel reingerannt, furchtbar aufgeregt. „Du musst sofort nach Hause! Ich hab dich besuchen wollen, da höre ich eine fremde Stimme aus deinem Schlafzimmer. Und wie ich durchs Fenster linse, sehe ich – tut mir leid, dass ich dir das sagen muss –, sehe ich deine Frau mit einem fremden Kerl im Bett.“ Der Wirt wienert seine Gläser weiter und brummt: „Wie hat er denn ausgesehen?“ – „Na, was weiß ich! Groß und muskulös.“ – „Hatte er einen dicken roten Schnurrbart?“ – „Ja, genau!“ Der Wirt schenkt seinem Freund ein großes Bier ein. „Das ist der Karl, das Arschloch. Der bumst aber auch wirklich alles.“

Für ihren Dackel *kauft Frauchen einen Trinknapf. Der Verkäufer fragt, ob sie die Inschrift „Für den Hund“ wünscht. „Nicht nötig“, erwidert sie, „mein Hund kann nicht lesen, und mein Mann trinkt kein Wasser.“*

Sagt der Portier zur Mittfünfzigerin: „Gnädige Frau, ich würde Ihnen raten, heute einen BH zu tragen.“ Fragt sie erstaunt: „Aber warum denn?“ – „Es ist Bodenfrost angesagt.“

Was ist der **kürzeste Astronautenwitz?**
Zu dir oder zur Mir?

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Wein & Vinos als Dankeschön jeweils zwei Flaschen der leckeren Wein & Vinos-Hausweine! Es erwarten Sie zweimal Spaniens Superstar Tempranillo – einmal jugendlich frisch und einmal mit sechs Monaten Reife in edlen Barriques – sowie ein saftig-sinnlicher Garnacha. Spanischer Hochgenuss vom Berliner Spanien-Experten Wein & Vinos, zu bestellen unter *www.vinos.de*.

Unsere Anschrift:

Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

JETZT
IN JEDER AUSGABE
Der Lifestyle-Coach

Das
PLAYBOY

HANDBUCH *für den* MANN

HOW TO BE A PLAYBOY

Stil- & Spielregeln für Gentlemen

Das Sommerloch mit Smalltalk füllen **Besonderes Bier servieren** *Sich mit Fußball und Politik auskennen* **Hawaiimuster tragen** *Socken verstecken* **Stilvoll am Strand auftauchen** *Beim Date keine Schüchternheit zeigen* **Deutsche Touristen erkennen** *Cowboy-Gefühle ausleben* **Wertvolle Gitarren sammeln** *Eigene Kickerturniere veranstalten*

ILLUSTRATIONEN TIM MÖLLER-KAYA

WISSENSCHAFTLICH GESEHEN | TEIL 29

5 FAKTEN ÜBER DAS SOMMERLOCH

URSPRÜNGLICH *nannte man die nachrichtenarmen Hochsommerwochen in Anlehnung an Lebensmittelknappheit „Sauregurkenzeit". Sie wird vorzugsweise mit Tiermeldungen gefüllt. Das berühmteste* SOMMERLOCHTIER: *das Ungeheuer von Loch Ness. Weniger populär, aber ebenfalls skurril ist der* PORNOTITEL *„Das feuchte Sommerloch – zu Hause in Darmstadt, im Urlaub die Pottsau" mit lustvollen Strandszenen. Ein Sommerloch-Politikum löste 1984* RONALD REAGAN *aus: Nicht wissend, dass das Mikro offen war, verkündete der US-Präsident im Radio, er werde in fünf Minuten die UdSSR bombardieren.* 431 SOMMERLÖCHER *hat Deutschland: nämlich die Einwohner der Gemeinde Sommerloch im Hunsrück.*

THEKENWISSEN | MYTHOS & WAHRHEIT

Stimmt es eigentlich, dass …

DIDIER DROGBA EINEN BÜRGERKRIEG BEENDETE?

Ende 2005 ist Didier Drogbas Heimatland Elfenbeinküste tief gespalten. Rebellen im Norden liefern sich seit drei Jahren blutige Kämpfe mit Regierungstruppen im Süden. Nur Fußball, so scheint es, vereint die westafrikanische Nation noch. Als sich die Nationalelf am 8. Oktober mit einem 3:1-Sieg über den Sudan für die WM qualifiziert, geht ihr Star und Rekordtorschütze Drogba mit seinen Teamkollegen vor einer TV-Kamera auf die Knie und bittet: „Legt eure Waffen nieder. Organisiert Wahlen. Dann wird alles besser." Eine Woche später wird eine Waffenruhe vereinbart. Drogba, der Volksheld, drängt Präsident Laurent Gbagbo zu Friedensgesprächen mit den Rebellen. Und tatsächlich: Am 4. März 2007 unterzeichnen beide Parteien ein Friedensabkommen. Der Krieg ist vorbei. Das nächste Heimspiel von Elfenbeinküste findet in der Rebellenhochburg Bouaké statt. Drogbas Idee. Soldaten beider Seiten kommen zusammen und singen gemeinsam die Nationalhymne.

Balldiplomatie: Stürmerstar Didier Drogba flehte die Ivorer an, Frieden zu schließen (Bild unten)

MÄNNERBAR

FEINES HELLES

Was passt besser zu gegrillter Bratwurst und saftigem Steak als ein kühles HELLES ODER LAGER? *Es muss ja nicht irgendeines sein – es gibt auch ganz besondere Biere dieser Brauart. Zum Beispiel diese drei kreativen Varianten*

WAS IST IM GLAS?

Um keine Verwirrung zu stiften: Helles und Lagerbier sind vom Prinzip her das Gleiche. Geschätzt wird dieser Bierstil vor allem wegen seiner Süffigkeit. Klassische Kennzeichen des Hellen sind dezente Hopfung, wenig Herbe und eine leichte Süße vom Malz. Jetzt gibt es aber auch moderne Varianten, bei denen die Brauer dem Bier einen individuellen Touch geben.

FRANZ JOSEF
2,29 Euro, *www.craftbeermarket.de*

Tradition trifft Moderne: „Franz Josef" von Hopfmeister aus München besitzt den typischen Charakter eines Lagers, überzeugt aber zugleich durch überraschend fruchtig-erfrischende Aromen wie Zitrone und Stachelbeere. Das regt nicht nur den Appetit an, sondern schmeckt auch super zu Steak – und LÖSCHT DEN DURST.

TRAININGSLAGER
2,49 Euro, *www.bier-deluxe.de*

Auch Hannover kann Helles. Die Brauerei Mashsee brachte mit ihrem „Trainingslager" ein besonders süffiges Bier in die Regale. Samtig auf der Zunge, fruchtige Aromen von Grapefruit und Birne am Gaumen – und es bleibt noch angenehm lang in der Kehle. Passt bestens zum FUSSBALLABEND MIT GRILL.

PROTOTYP
2,99 Euro, *www.craftbeer-shop.com*

Nicht umsonst heißt dieses Bier „Prototyp". Der Chef der Kehrwieder Kreativbrauerei aus Hamburg war wohl der Erste mit solch einer Interpretation. Es ist kräftig mit 5,9 Umdrehungen, ziemlich herb, dabei aber richtig fruchtig und schön frisch. Dazu zum Beispiel gegrillter Fisch – ein GENUSS MIT CHARAKTER.

FOTOS: GETTY IMAGES (3), PR (8), REUTERS, SCREENSHOT/YOUTUBE

BLÜTENSTIL

Hawaiimuster lassen ihre Träger wie Exil-Senioren in Florida aussehen? Muss nicht sein. Dezent reduziert auf Einzelteile und kombiniert mit unifarbenen Hosen, sind sie DER LÄSSIGSTE URLAUBER-LOOK

MUSS MAN HABEN

KLASSIKER

In der Linken ein kühler Drink, an der Rechten eine gut gebräunte Strandnixe – dazu dieses bunte Hemd (Jack&Jones, um 40 Euro): Fertig ist der Urlaubsabend.

KANN MAN TRAGEN

HELFER

Komplettiert den Aloha-Auftritt mit Bunthemd und Strohhut, wenn Sie die Cocktailzutaten für den Big Kahuna an den Beach schleppen müssen (Herschel, um 110 Euro).

LÄSST SICH SEHEN

EYECATCHER

Schützt die Augen dank UV 400 zuverlässig vor Sonnenstrahlen, dämpft die grellen Klamotten-farben der anderen – und ist dabei selbst schön bunt (Komono, um 50 Euro).

MUSS MAN MÖGEN

AUFTRETER

Wie weit kann man gehen? Diese Slipper (Vans, um 75 Euro) sagen Ihrem Urlaubsflirt, dass Sie zu fast allem bereit sind – und Ihnen nichts so schnell zu bunt wird.

KANN MAN (ZUR NOT) AUCH TRAGEN

UNTERSCHLUPF

Ein Tropensturm zieht auf, aber die Hula-Band spielt unverdrossen? Dieser Baumwollblouson ist die Lösung: überziehen und weiterfeiern (Zara, um 40 Euro).

SOMMERSOCKEN

Nur mit der richtigen SCHUH-STRUMPF-KOMBI *machen Sie einen schlanken Fuß*

Immer

Sneakers & Fußtangas. Hauptsache, die Socke schaut nicht raus. Sie ist ein Bequemlichkeitsbehelf – also bitte unsichtbar!

Manchmal

Loafers & Baumwollsocken – dünn und einfarbig. Sehen muss man sie nicht unbedingt, also bitte nur zur langen Hose!

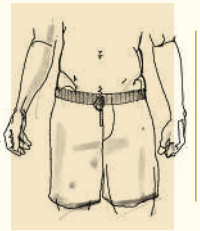
Nie

Sandalen & Strümpfe. Erwähnten wir, dass Socken im Sommer keine Hingucker sein sollten? Das ist der Beweis!

BESSER BADEN

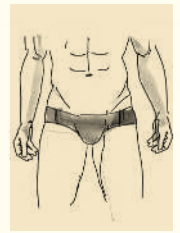
Knappe Hose oder weite Shorts? So machen Sie am Strand eine GUTE FIGUR

1



BOARDSHORTS

Für langbeinige Männer über 1,80 Meter ist die lässige, knielange Variante ideal. Für kleinere Männer nicht, weil Boardshorts die Beine optisch stauchen.

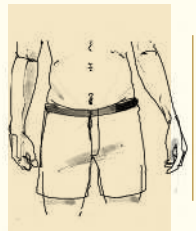


2

SPEEDO

Adonis verblasst neben Ihnen? Dann – aber nur dann – rein in den Badeslip! Die knappe Hose verlangt einen athletischen Körper und verzeiht keine Schwimmringe & Co.

3



BOXERSHORTS

Der oberschenkellange Allrounder unter den Badehosen kaschiert alle Problemzonen. Ein Bauchansatz oder kurze Beine fallen darin am wenigsten auf.

VON BEIN-TRICKS BEIM DATEN, FLUGRAUCHERN UND LUSTFILMEN

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Ein Kumpel von mir ist ziemlich schüchtern. Er hat zwar viele Dates, aber immer ohne Erfolg. Ich würde ihm gern helfen. Habt ihr eine Idee oder einen Tipp? A. I. [Berlin]

Haben wir! Vermutlich sieht man ihm seine Schüchternheit nämlich an, und das muss nicht sein. Amerikanische Wissenschaftler werteten unlängst Speed-Dating-Videos aus und fanden heraus: Besonders erfolgreich sind jene Männer, die sich breitbeinig hinsetzen („Manspreading" nennt man das) und auch die Arme im Gespräch nicht verschränken, sondern durch ihre Körperhaltung Offenheit und Dominanz signalisieren. Jetzt muss Ihr Kumpel nur noch verbal nachziehen (offener, frecher, interessierter fragen), der optische Eindruck aber sollte so beim nächsten Flirt schon mal stimmen.

Seit Jahren frage ich mich: Warum sind trotz Rauchverbots im Flugzeug Aschenbecher auf dem WC? R. W. [E-Mail]

Gute Frage. Hier die Antwort: Obwohl seit den 1990ern in Flugzeugen nicht mehr gequalmt werden darf, muss jeder Flieger laut Gesetz über Aschenbecher verfügen – nämlich für den Fall, dass sich jemand trotz des Verbots in der Luft heimlich auf dem Klo eine Kippe ansteckt. Hintergrund der Vorschrift ist ein tragisches Unglück von 1973. Weil jemand auf der Bordtoilette geraucht und seine Kippe im Müll entsorgt hatte, war ein Feuer ausgebrochen. Rauch breitete sich aus, 123 Menschen starben noch vor der Notlandung. Darum geht man heute lieber auf Nummer sicher.

Schon lange versuche ich vergeblich, meine Freundin zum zweisamen Pornogucken zu überreden. Könnt ihr helfen? M. N. [E-Mail]

Das mag jetzt seltsam klingen, aber haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, Ihrer Liebsten einen Heiratsantrag zu machen? Laut Fachmagazin „Sexologies Journal" schauen verheiratete Frauen nämlich häufiger Pornos als ledige: 28 Prozent mit Trauschein gegen 9 Prozent ohne. Allerdings geht dieser erhöhte Porno-Konsum vermutlich mit sexueller Frustration in der Ehe einher. Deshalb freuen Sie sich am besten einfach, dass Ihre Freundin dank Ihnen da offenbar keinen Bedarf hat. Oder Sie versuchen es mal mit einem Porno für Frauen, gedreht von einer Frau: Die Filme der schwedischen Regisseurin Erika Lust dürften auch Ihnen Lust machen.

Ich weiß, das mit meiner neuen Freundin wird was Festes. Ich bin heftigst verliebt.

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Per Mail: ***berater@playboy.de***
Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

Aber wann sage ich ihr das? Nach ein paar Wochen ist es noch zu früh, oder? P. N. [E-Mail]

Die Antwort kann Ihnen nur Ihr eigenes Gefühl geben. Wir haben dazu bloß trockene Zahlen: Laut einer Umfrage der Dating-Seite Match.com warten die meisten User mit der ersten Liebesbekundung rund fünf Monate. Ebenso lange dauert es , bis sie ihren Facebook-Status auf „vergeben" ändern. Sex gibt's bei über einem Viertel der Befragten aber schon nach einer Woche – zum Glück!

Bis auf kurze Liebschaften bin ich Dauer-Single. Meine Mutter sagt, der Grund sei mein Hang zu Zigaretten und Alkohol. Hat sie Recht? R. S. [E-Mail]

Mutti hat doch immer Recht, oder? Eine Studie der Universität Gent in Belgien zeigte jetzt zumindest, dass Frauen rauchende und trinkende Männer sexuell besonders attraktiv finden – aber nur als Kurzzeit-Lover. Für feste Bindungen bevorzugt die Damenwelt eher (Fast-)Abstinenzler. Weil die verlässlicher wirken. Aber ist es für Sie so schlimm, ein Bad Boy mit vielen Affären zu sein?

Drei Stunden am Stück Serien zu schauen ist für mich normal. Meine Kumpels halten mich für verrückt. Bin ich's? P. J. [E-Mail]

Offenbar gehören Sie zu den „Binge-Watchern" und verschlingen Serien wie manch einer Shrimps am All-you-can-eat-Büfett. Allein sind Sie damit nicht. Der Streaming-Dienst Netflix hat untersucht, wie lange seine Kunden so schauen. Ergebnis: Echte Fans brauchen durchschnittlich nur fünf Tage für eine komplette Staffel – das macht über zwei Stunden Dauerglotzen am Tag. Sie sind also noch im Normbereich. Aber: Passen Sie auf, dass Ihr Sexleben nicht darunter leidet. Studien an der Uni Cambridge lassen vermuten, dass Paare dank Netflix & Co. immer seltener miteinander schlafen. Also: Schalten Sie die Glotze öfter mal aus, und widmen Sie sich den noch schöneren Dingen im Leben.

FOTOS: ALL MAURITIUS, DDP, GETTY IMAGES, INTERFOTO, SHUTTERSTOCK

10 DINGE, AN DENEN MAN DEUTSCHE TOURISTEN ERKENNT!

(Nein, nicht am Sonnenbrand. Das sind die Engländer)

1 SIE KLATSCHEN IM RHYTHMUS AUF DER EINS, SOBALD DIE MUSIK LOSGEHT.

2 UM 18 UHR SIND SIE DIE EINZIGEN IM RESTAURANT.

3 SIE GEBEN DEM KELLNER GENAU ZEHN PROZENT TRINKGELD.

4 SIE BILDEN WARTESCHLANGEN.

5 SIE LACHEN NICHT ÜBER HITLER-WITZE.

6 SIE FLIEGEN MIT AUFBLASBAREN NACKEN-HÖRNCHEN.

7 SIE KORRIGIEREN, WENN SIE ENGLISCH REDEN, IHRE GRAMMATIK-FEHLER. UND DIE DER ANDEREN.

8 SIE HABEN IBUPROFEN-TABLETTEN DABEI.

9 SIE BLEIBEN AN FUSSGÄNGER-AMPELN STEHEN.

10 NACH IHRER ABREISE FEHLT DER BADEMANTEL IM HOTEL.

GUTE MOMENTE

IM WILDEN OSTEN

Nicht alles, was uns Spaß macht, muss teuer sein. Die wahren Männerfreuden im Alltag sind Augenblicke wie dieser – einfach unbezahlbar. Teil 4: Rumballern auf dem Schießstand

Wenn jemand behauptet, dass im tiefsten Innern von uns Männern ein haariger Neandertaler sitzt, kann ich nur sagen: stimmt leider! Denn ich habe ihn neulich rausgelassen. Und es war großartig.

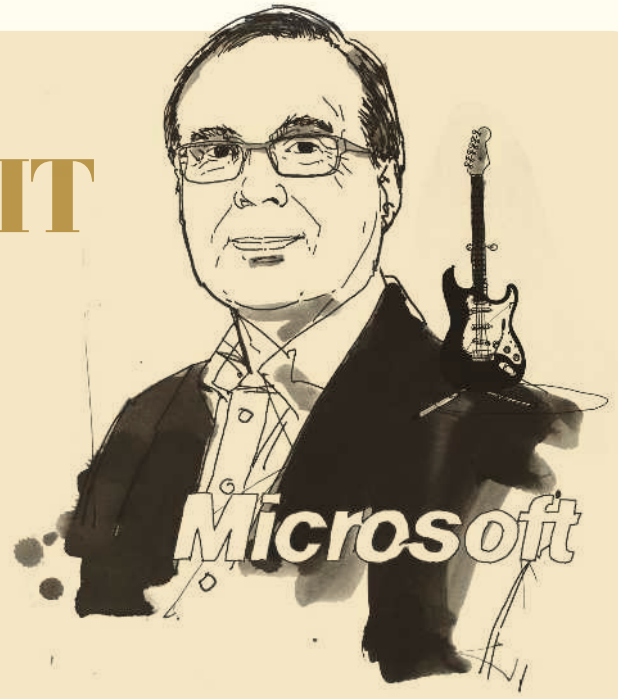
Im tschechischen Dörfchen Odrava, gleich hinter der deutschen Grenze, geht das besonders gut. Dort gibt es eine Kneipe, in der ein Bier einen Euro kostet. Und ein Schuss mit der Kalaschnikow 80 Cent – gleich nebenan am Schießstand. Das wollte ich sehen. Und so lande ich neben einem Typ in Kampfmontur, der sich einen Revolver ins Brustholster steckt. Dann bestellt er ein Bier. Muss ein Stammkunde sein. Neben ihm: zwei Glatzköpfe mit Runen-Tätowierungen im Stiernacken. Was wollte ich hier noch mal? Waffen waren doch die Dinger, zu denen nur Minderbemittelte greifen, wenn ihnen die Argumente ausgehen, oder? Aber zum Nachdenken bin ich nicht hier. Allenfalls über die

Auswahl in dieser winzigen Kammer, die bis unter die Decke vollgestopft ist: Shotguns, M16, Uzis, diverse Revolver und Pistolen – oder doch lieber die Luger aus dem Zweiten Weltkrieg? Ich nehme eine Kalaschnikow und zehn Schuss Munition. Und dann passiert etwas Merkwürdiges. Nicht nur, dass sie mich hier ohne Einweisung und Aufsicht mit einer Kriegswaffe rumballern lassen. Nein, es macht irritierenderweise sogar Spaß. Dabei verstößt fast alles daran gegen meine Prinzipien. Doch offenbar hilft es, seinen durchoptimierten Alltag einfach mal zu vergessen und gedankenlos zu sein. Den Bezug zur eigenen Urkreatur herzustellen. Ich wette, auch Ihr innerer Neandertaler würde es Ihnen danken.

UND JETZT KOMMEN SIE . . .
Wann haben Sie sich zuletzt überrascht beim Über-die-Stränge-Schlagen? Verraten Sie unserem Autor Ihr Rezept unter: t.geyer@playboy.de

LUKRATIVES SPIEL AUF ZEIT

GELD-HELDEN – *Lernen von den Superreichen, Teil 10: Als Mitgründer von Microsoft wurde* PAUL ALLEN *zum Multimilliardär. Einen Teil seines Geldes legt er auf ganz besondere Weise an – in alten Gitarren.*



DER MANN

In acht Jahren zu Multimilliardären – die Microsoft-Gründer Bill Gates und Paul Allen haben das geschafft. Letzterer wäre allerdings noch ein bisschen lieber Rockstar geworden. Also investierte er nach seinem Ausstieg beim Software-Konzern 1983 ein Vermögen nicht nur in etliche andere Firmen, sondern auch in die vielleicht wertvollste Klampfen-Sammlung der Welt. Wohl wissend, dass E-Gitarren aus der Frühzeit des Rock eine gute Geldanlage sind. Die Leidenschaft teilt er übrigens mit Kino-Helden wie Bruce Willis, Johnny Depp und Kevin Costner.

SEIN WEG

Der heute 63-jährige Hobbymusiker besitzt viele Originalinstrumente von Eric Clapton, George Harrison, Carlos Santana oder Jimi Hendrix, darunter jene Fender, die Hendrix in Woodstock spielte. Allein sie wird auf eine siebenstellige Summe taxiert. Mit den Instrumenten sei es wie mit der Kunst, erklärte Allen mal in einem Interview: „Man sollte weder eine Gitarre noch ein Gemälde kaufen, das nicht irgendwie zu einem spricht." Einen Teil seiner Sammlung zeigt er in seinem eigenen Museum in Seattle, dem Experience Music Project.

WAS WIR DARAUS LERNEN KÖNNEN

Geld in Dingen anlegen, für die man Leidenschaft empfindet. Sollten es Gitarren sein, bieten sich zum Einstieg limitierte Serien großer Hersteller wie Gibson und Fender an, die ihre Urmodelle selbst nachbauen. Oder Sie finden einen Händler Ihres Vertrauens. Bei MJ Guitars in München etwa, dem Laden von Scorpions-Gitarrist Matthias Jabs, ging unlängst eine Gibson Les Paul von 1959 für 249.000 Euro über die Theke. Das US-Fachmagazin „Vintage Guitar" ermittelt seit 1991 eine Art Klampfen-Dax, der die Entwicklung des Marktes zeigt. Er hat sich trotz eines Einbruchs zwischen 2008 und 2013 seit Beginn etwa verfünffacht: *www.vintageguitar.com/price-guide*

HEIMVORTEIL

In einer Männerwohnung fast so wichtig wie ein King-Size-Bett: drei TISCHKICKER *für die sinnvolle Freizeitgestaltung bis zum Bundesliga-Start am letzten August-Wochenende*

BANDITO F-MINI

Statt acht Stangen hat dieser Tisch nur sechs. Auch wegen seiner Minimaße (95 x 76 cm) eignet er sich eher für zwei Einzelgegner. Perfekt für ein spontanes Turnier auf dem Balkon oder – dank seines Minigewichts von 14,5 Kilo – als Gimmick für Erwachsene beim Grillen im Grünen.
kickerkult.de, 99 Euro

LEONHART LEO PRO SPORT

Die erste Wahl bei Turnieren und in Kneipen: Dieser Kicker nach den Vorgaben der Deutschen Tischfußball-Bundesliga hält durch seine stabile Bauweise auch Grobmotorikern stand. Für ganz energische Spieler lassen sich die 80 Kilo des Tisches mit 20 weiteren auflasten.
original-leonhart.com, 984 Euro

LOWITZ BOLZPLATZ

Selbst wenn gerade kein Spiel darauf stattfindet, ist dieser individualisierbare Tisch ein Blickfang. Seitenverkleidungen aus Nussbaumholz, Acrylglas oder Carbon, Verzierungen aus Blattgold und aus einem Stück gefräste Spielfiguren sind nur einige der Optionen, die zur Auswahl stehen.
thelowitz.com, ab 27.500 Euro

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

ESSENTIAL DES MONATS

EDLE SCHNALLE

Jeder Mann hat gern die Hosen an. Hochwertige ***Ledergürtel*** *wie diese fünf Modelle sorgen dafür, dass es so bleibt – ganz stilsicher*

1 GÜRTEL AUS VELOURSLEDER: **Joop!,** *ca. 70 Euro.*

2 GÜRTEL AUS WILDLEDER: **Brioni,** *ca. 370 Euro.*

3 GÜRTEL AUS STRUKTURIERTEM LEDER: **Baldessarini,** *ca. 90 Euro.*

4 GÜRTEL AUS SAFFIANO-LEDER: **Versace,** *ca. 250 Euro.*

5 GÜRTEL AUS VELOURSLEDER: **Floris van Bommel,** *ca. 90 Euro*

PRODUKTION: TATJANA PECO; FOTO: BURDA ATELIER FÜR PLAYBOY

SPORTSCHAU IN SCHWARZ-WEISS

Im Trainingsoutfit durch den Tag? Klingt nach sozialem Abstieg - ist in Wirklichkeit aber der lässig dezente Auftritt dieses Sommers. Dank edler Kontraste statt grellen Farben

FOTOS JOHANNES GRAF
PRODUKTION RONALD BECKER

SPORTLICH, STIMMIG – ALLES FEIN SO: DUNKLES PERFORIERTES LEDER ZUR DUNKLEN JOGGINGHOSE

BLOUSON: *Porsche Design, ca. 1990 Euro.* **T-SHIRT:** *Bally, ca. 195 Euro.* **JOGGINGHOSE:** *Bogner, ca. 250 Euro.* **SNEAKERS:** *Kennel & Schmenger, ca. 170 Euro*

FÜR STADT UND STADION: SWEATS IN SCHWARZ-WEISS

SWEATSHIRT: *Boulezar, ca. 330 Euro.* **RINGELSHIRT:** *Polo Ralph Lauren, ca. 60 Euro.* **SHORTS:** *Stone Island, ca. 150 Euro.* **SNEAKERS:** *Kennel & Schmenger, ca. 270 Euro.* **ARMBAND-UHR:** *Tissot, ca. 370 Euro*

FÜR KÜHLE STUNDEN: WENN'S ABENDS AUF DIE PISTE GEHT – STEPPJACKE DRÜBER, FERTIG

JACKE: ***Kiomi, ca. 80 Euro.*** **RINGEL-T-SHIRT:** ***Kultivate, ca. 40 Euro.*** **JOGGINGHOSE:** ***Michael Kors, ca. 160 Euro***

HAARE & MAKE-UP: EVANGELOS TZIMIKAS/FAME; MODEL: SAM WEBB/SELECT; MODEASSISTENZ: ANNE SCHUSTER; FOTOASSISTENZ: MICHAEL PFITZNER, PATRICK PLATZDASCH

FÜR DIE FREIE ZEIT: LÄSSIG STATT NACHLÄSSIG DANK STREIFEN – DIE SORGEN FÜR STRUKTUR

STEPPJACKE: *Brax, ca. 240 Euro.* **T-SHIRT:** *Bally, ca. 195 Euro.* **HOSE:** *Chafor, ca. 185 Euro.* **SNEAKERS:** *Navyboot, ca. 240 Euro.* **ARMREIF IN SILBER UND HORN:** *Eins Berlin, ca. 380 Euro.* **ARMREIF IN SILBER UND SCHWARZEM SEEMANNSGARN:** *Eins Berlin, ca. 370 Euro*

FÜRS WORKOUT DRAUSSEN: SILBER UND SCHWARZ – DAS LÄSST SICH SEHEN

POLOSHIRT: *Orlebar Brown, ca. 135 Euro.* **METALLIC-BADESHORTS:** *United Colors of Benetton, ca. 25 Euro.* **ARMBANDUHR:** *Tissot, ca. 370 Euro*

FÜRS HEISSE BIERGARTEN-DATE: LEDERJACKE ZUR KURZEN HOSE – SO ZEIGT MAN MUT UND FEINGEFÜHL

LEDERJACKE: Drykorn, ca. 400 Euro. **TANKTOP:** American Apparel, ca. 30 Euro. **SHORTS:** Drykorn, ca. 100 Euro. **SNEAKERS:** Kennel & Schmenger, ca. 260 Euro. **ARMREIF:** Eins Berlin, ca. 370 Euro

FÜR DEN STADTLAUF: DIESE KOMBI MACHT KONKURRENZLOS – BEI JEDEM WETTER

KAPUZENJACKE: *Michael Kors, ca. 1690 Euro.* **TANKTOP:** *American Apparel, ca. 30 Euro.* **SHORTS:** *Calvin Klein, ca. 60 Euro.* **LEGGINGS:** *American Apparel, ca. 40 Euro.* **SNEAKERS:** *Kennel & Schmenger, ca. 270 Euro*

Sonnenkönige

Rot werden? Wie unsouverän! Das gilt nicht nur beim Flirten nachts an der Bar. Das gilt auch fürs Sonnenbaden am Strand. Hier kommt es auf den richtigen ***UV-Schutz*** *an*

PRODUKTION SABRINA SIEGEL
FOTO BURDA ATELIER

❶ **Sonnenspray:** NIVEA Schutz & Sensitive Sonnenspray mit Lichtschutzfaktor (LSF) 30, hochwirksamer Schutz für empfindliche Haut, 200 ml, ca. 11 Euro | ❷ **Lippenschutz:** DR. SKIN'S Suncare Lipstick (LSF 30), pflegt die sonnenbeanspruchte sensible Lippenhaut, 4,8 g, ca. 10 Euro | ❸ **Sonnencreme**: BIODERMA Photoderm Anti-Age (LSF 30), wasserfeste 3-in-1 Pflege, mildert Falten, festigt die Haut und beugt Pigmentflecken vor, 30 ml, ca. 19 Euro | ❹ **Trockenölspray:** HEI POA Huile Sèche au Monoï Tiaré (LSF 30), feuchtigkeitsspendender und pflegender Sonnenschutz mit Monoï-Öl aus Tahiti, 150 ml, ca. 19 Euro, über *niche-beauty.com* | ❺ **Fluid:** LA ROCHE-POSAY Anthelios XL (LSF 50+), besonders geeignet für behaarte Körperstellen und zum Schutz der Kopfhaut bei lichtem Haar, 50 ml, ca. 20 Euro | ❻ **Creme:** BAKEL Suncare Healthy Tan Secret, wird vor der Sonnencreme auf Gesicht und Körper aufgetragen, beschleunigt und intensiviert die Bräune, im Set 15 x 10 ml, ca. 45 Euro | ❼ **Sonnenmilch:** CLARINS Spray Solaire Lait-Fluide Sécurité (LSF 50+), unterstützt die natürliche Widerstandskraft der Haut und beugt sonnenbedingter frühzeitiger Hautalterung vor, 150 ml, ca. 30 Euro | ❽ **Sonnenstift:** COMFORT ZONE Sun Soul Stick (LSF 50+), wasserfester und parfümfreier Stift mit sehr hohem Lichtschutzfaktor für empfindliche Körperstellen, 5,5 ml, ca. 18 Euro | ❾ **Körperspray:** ARTEMIS OF SWITZERLAND More Than SPF (LSF 20), mit neuartigem Hightech-Antioxidans, das Infrarotstrahlen in der Tiefe der Haut abfängt und neutralisiert und bis zu 24 Stunden lang gegen Zellschäden wirkt, 150 ml, ca. 20 Euro

KOPFHÖRER: SONY MDR-NC750; SONNENBRILLE: POLO RALPH LAUREN PH3103

FOTOS: FABRIZIO FERRI/DEUTSCHE GRAMMOPHON/UNIVERSAL MUSIC, PR (2)

Tiefsinnig: Sting wist ein Denker, auf seinen Konzerten aber zum Glück sehr mitteilsam. Das nächste Mal am 31. Juli in Wiesbaden (Bowlinggreen vor dem Kurhaus) und am 1. August in Berlin (Waldbühne)

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN

NUR KEIN AUFHEBENS

ROCKER DER RUHE

*Willkommen im Club, **Sting!** Der 64-jährige Musiker aus England hat nach turbulenten The-Police-Jahren zu sich selbst und zu seinem Stil gefunden: unaufgeregt und zwanglos*

Status: King of Pain. New-Wave-Titan. Agnostiker. Yoga- und Newcastle-United-Fan. Schauspieler. Menschenrechts- und Umweltaktivist. Rock-Hall-of-Famer. Weinbauer. Selbst ernannter Epikureer.

Frauen: heiratete Schauspielerin Frances Tomelty 1976. Sie bekamen zwei Kinder. Scheidung 1984. Seit 1982 datete er Schauspielerin Trudie Styler, die er zehn Jahre später zur Frau nahm und mit der er bis heute zusammen ist. Mit ihr hat er vier Kinder. Ihr Geheimnis? „Ich sehe sie nicht als etwas Selbstverständliches an. Und wir mögen uns."

Herausragende Leistung: Der größte Hit des Jahres 1983 war seiner – „Every Breath You Take" stand acht Wochen auf Platz eins der US-Single-Billboard-Charts. Sting integrierte megaerfolgreich Weltmusik, Offbeat, Ska und Reggae in den Rock. Dafür erhielt er insgesamt 16 Grammys, verkaufte circa 100 Millionen Tonträger und verdiente dabei circa 270 Millionen Euro. Nicht schlecht für einen ehemaligen Bauarbeiter.

Das können wir von ihm lernen: die innere Mitte finden. „Ich habe nie die Perspektive dafür verloren, wer ich bin. Ich bin generell ziemlich im Gleichgewicht." Das sieht man auch seiner Garderobe an: Farblich dezent aufeinander abgestimmt, setzt er auf einfache T-Shirts und die dazu passenden Lederjacken. Sein Mode- und Lebensmotto: „Du musst du selbst bleiben. Wenn die Leute dich dann immer noch mögen, ist das toll. Wenn nicht, ist das ihr Problem."

Der Sting-Stil

Engere Auswahl: für den Sting-Look am besten T-Shirts wie etwa das von Anerkjendt (ca. 20 Euro) eine halbe bis ganze Nummer kleiner kaufen. Die Lederjacke wie die von Schott NYC (ca. 1130 Euro) sollte dezent und einfarbig sein.

REDAKTION: MORITZ PONTANI

Lass dir NICHTS vorschreiben.

SCHON
GAR
NICHT BEIM
STYLE.

Fashion und Styling-Tipps für Männer.
230 Top-Marken. Versandkostenfrei.
Mit 30 Tagen kostenfreier Rücksendung.

10 Euro Gutschein*

Gutscheincode: PMa1608FA210JM

www.just4men.de
oder Tel. 0800/3551055 **

Sonnenbrille, Joop
Artikel-Nr. 188148, € 159,00

Schal, René Lezard
Artikel-Nr. 236605, € 79,90

Hemd, Pepe Jeans
Artikel-Nr. 239176, € 75,00

Cardigan, Maerz
Artikel-Nr. 231509, € 149,95

Chino, Marc O'Polo
Artikel-Nr. 240155, € 119,90

Sportmütze, Bugatti
Artikel-Nr. 233708, € 39,95

Sneaker, Hamlet
Artikel-Nr. 237817, € 199,95

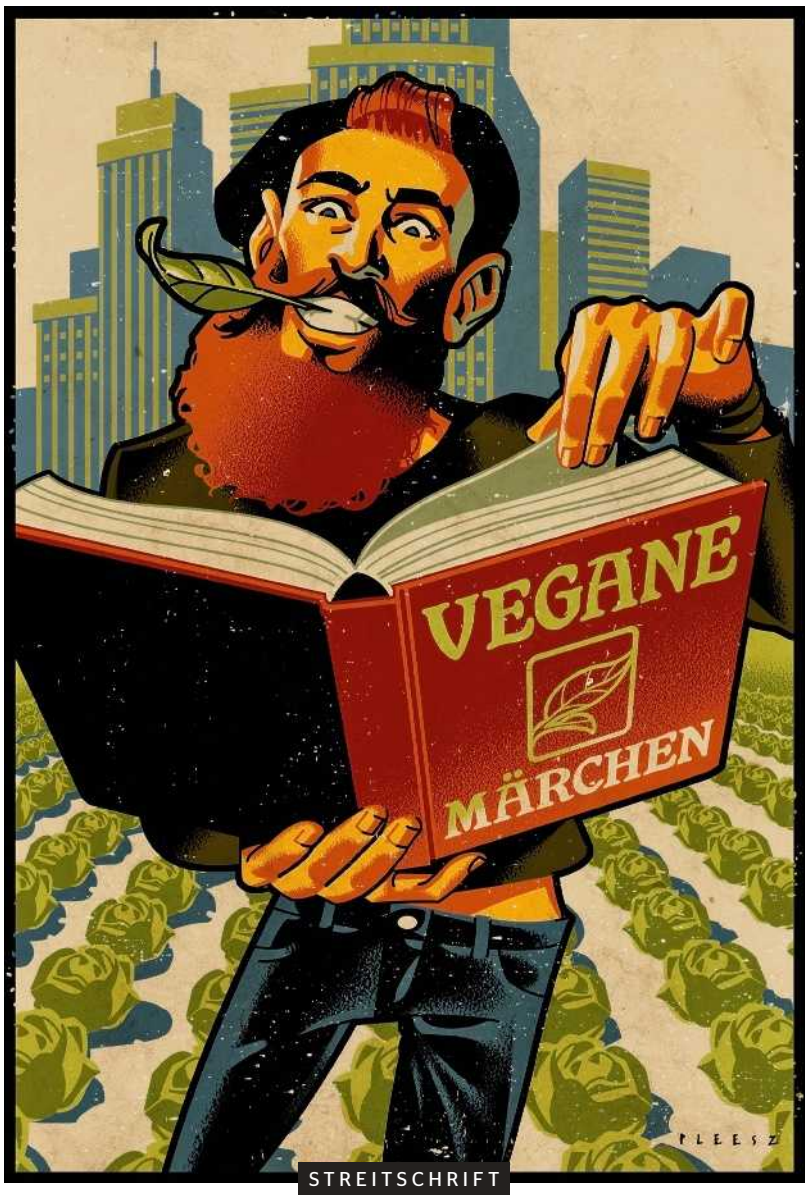
JUST4MEN.DE

* gültig bis 01.11.2016, Mindestkaufbetrag 60 Euro, Gutschein gültig für das gesamte Sortiment. Alle Gutscheinbedingungen finden Sie unter www.just4men.de/magazin/aktion

** kostenlos innerhalb Deutschlands. Teilnehmer aus dem Ausland wählen bitte die +49/(0)89/552 786 731.

SHUTTERSTOCK.COM/JACK FROG

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY



STREITSCHRIFT

GEGEN DIE GRÜNZEUG-MISSIONARE

VEGANISMUS IST EINE ERSATZRELIGION

Ernährungseiferer nerven – zumal ihre Heilsversprechen allein auf Fantasie statt auf Fakten basieren, sagt unser Autor

TEXT UWE KNOP

Man könnte meinen: Wer heute noch ganz normal isst, der ist nicht ganz dicht. Nie war die Bandbreite extremer Ernährungsweisen und -weisheiten, die allesamt als der heilige Gral der Gesundheit proklamiert werden, so groß. Paleo, Low Carb, Detox, Clean Eater und weitere Spielarten des kulinarischen Personality-Posings buhlen um die Gunst potenzieller Anhänger. Es wird missioniert, was das Grünzeug hält. Und ganz vorn dabei in dieser medienpenetrierenden Prediger- und Pilgerschaft stehen die Veganer. Zwar essen und trinken sie keine tierischen Produkte und verzichten auf Leder – dafür ledern sie aber tierisch erfolgreich gegen alles, was ihren Botschaften zuwiderläuft. Der grüne Trend ist längst gesetzt. Veganismus ist in. Die Fleischfresser sind raus. Aber worauf basiert dieser Nahrungsextremismus? Auf Fakten? Nein, auf Fantasie!

Vegane Kost sei gesund und nachhaltig, verlängere also nicht nur das Leben der Tiere, sie mache zudem fit und schlank – wer möchte solche Angebote schon in den Wind schlagen? Ich. Und ich sage Ihnen hier mal ein paar meiner Gründe.

Das mit der Schlankheit beispielsweise ist Quatsch. Vegane Kost macht genauso wenig schlank wie Low-Carb- oder Fleischkost. Denn was beim Abnehmen zählt, ist allein die negative Kalorienbilanz: dass man also weniger Energie aufnimmt, als man verbraucht. Auf diesem Abspeck-Urprinzip basieren alle Diäten, egal, wie trendy und revolutionär sie daherkommen. Auf welche Weise man den Körper aber in diesen künstlichen Mangelzustand treibt, das interessiert ihn nicht. Wunderbar verdeutlicht dieses Phänomen die hundertprozentig antivegane Atkins-Diät: Fleisch, Fleisch und noch mal Fleisch. Dazu Milch, Käse, Sahne und alles, was Herz und Bauch begehren – nur keine Kohlenhydrate.

Auch dass Veganer nicht automatisch gesünder leben als Fleischesser, weiß jeder, der mal ganz kurz den Verstand einschaltet: Wie soll eine Ernährung ➥

förderlich sein, bei der man höllisch aufpassen muss, dass man keinen Mangel an Eiweiß, Eisen, Calcium, Jod, Zink, B-Vitaminen und essenziellen Fettsäuren erleidet? Eine Ernährung, von der etliche Fachorganisationen bei Säuglingen, kleinen Kindern, Schwangeren, Stillenden, Kranken und Senioren abraten – und bei der man zwingend Vitaminpillen schlucken muss, da ansonsten unheilbare Nervenschäden drohen? Für die gebetsmühlenartig propagierten Heilkräfte des Veganismus existiert kein einziger wissenschaftlicher Beweis. Alles frei erfundene Ernährungsmärchen.

»Für die propagierten Heilkräfte des Veganismus existiert kein einziger wissenschaftlicher Beweis«

Um zu verstehen, warum das so ist, hilft ein Crashkurs in Ernährungswissenschaften. Dieser bemitleidenswerte Forschungszweig namens Ökotrophologie beschreibt nämlich keine verlässlichen Ursache-Wirkungs-Beziehungen. Essensforscher stützen sich primär auf Beobachtungsstudien, die ausschließlich wachsweiche Korrelationen liefern. Statistische Zusammenhänge, die nur sehr vage Hypothesen zulassen, sonst nichts. Als fiktives Beispiel: In einer Studie fällt auf, dass Playboy-Leser länger leben als die von „Stern“ und „Spiegel“. Verlängert Playboy deshalb das Leben? Nein. Oder vielleicht doch. Dann aber vermutlich aus anderen Gründen als den bekannten Annehmlichkeiten der Lektüre. Man weiß es einfach nicht. Tauscht man nun die Zeitschriften gegen Fleisch, Obst und Gemüse aus, hat man das System der pseudowissenschaftlichen Ernährungserkenntnisse bereits durchschaut.

UND WAS ESSEN SIE SO?
Schreiben Sie uns Ihre Meinung: *leserservice@playboy.de*

Auch wenn in manchen Studien beobachtet wurde, dass Veganer gesünder seien und länger lebten – die Gründe, warum das so war, sind systembedingt vollkommen unbekannt. Ob es an der Ernährung lag oder am Verzicht auf Zigaretten, Alkohol und Sex oder an unbekannten (Ab-)Gründen des veganen Lebensstils – kein Mensch weiß es. Und wie in der Ernährungsforschung üblich, gibt es natürlich auch Studien, die genau das Gegenteil belegen wollen. Etwa, dass Veganer ein höheres Thrombose- und Gefäßverkalkungsrisiko hätten. Auch hier gilt: Die Frage nach Henne und Ei bleibt unbeantwortet. Was war zuerst da? Ein weiteres Beispiel verdeutlicht diese Ursache-Wirkung-Unkenntnis: Sowohl Forscher an der Uni Graz als auch an der Uni Hildesheim haben herausgefunden, dass Fleischverzichter häufiger an psychischen Störungen wie Depressionen oder Angstzuständen leiden. Ob aber der Verzicht auf tierische Lebensmittel dafür verantwortlich ist – Stichwort Vitaminmangel – oder ob

Im DRM-Hasenstall hinter unseren Piloten Lara Vanneste und Christian Riedemann (v. l.): Leser Peter Bicheler mit Ehefrau Daniela, Playmate Lisa Heyse, Leser Karsten Schmidt, Ralf Müller, Frank Scheinert und Playmate Juliane Raschke

Scharfe Kurven, heiße Motoren: Das Playboy-Peugeot Racing Team verteidigt in Zwickau mit Erfolg seine Tabellenführung

MIT PLAYBOY BEI DER SACHSEN-RALLYE

Playboy-Leser, Playboy-Piloten – die Sachsen-Rallye Ende Mai kannte viele Gewinner, die im Namen des Hasen nach Zwickau gekommen waren. Zwei Tage lang war die Stadt ein Wallfahrtsort für Tausende Schaulustige und Fans der Deutschen Rallye-Meisterschaft. Und mittendrin: die erfolgreichsten Teilnehmer unseres Leser-Gewinnspiels, die als VIP-Gäste das Pilotenteam von Playboy und Peugeot, Christian Riedemann und Lara Vanneste, hinter den Kulissen kennen lernen durften: Peter Bicheler, Karsten Schmidt und Frank Scheinert – betreut von unseren Playmates Lisa Heyse und Juliane Raschke. Die Highlights? „Es war einfach alles super“, sagt Leser Peter Bicheler, „vor allem das Gespräch mit den Fahrern, die uns das Phänomen Rallye noch schmackhafter gemacht haben.“ Zumal das Peugeot-Duo dann auch auf der Strecke seine Tabellenführung erfolgreich verteidigte. Für Stammleser Peter Bicheler war die Sachsen-Rallye übrigens schon der dritte Gewinn, den er bei uns eingeheimst hat. Ein Playboy-Jahresabo gewann er bereits – „und ich war beim Audi-Cup in der Allianz-Arena dabei!“. Playboy-Lesen lohnt sich eben … Weitere Impressionen und Termine der Rallye auf *www.playboy.de/DRM*

FOTOS: JONATHAN GORDON FÜR PLAYBOY (3), PLAYBOY, PR (2), PRIVAT (2), LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY (3)

umgekehrt vorwiegend psychisch Labile der Pflanzenkost frönen? Nichts Genaues weiß man nicht.

Doch wen interessieren schon Fakten? Für viele Veganer ist ihr Lebensstil ohnehin eher Ersatzreligion als bloß Ernährungsweise. Auf der Suche nach Eckpfeilern und Leitbildern in einem immer komplexer werdenden Alltag bieten Ernährungshypes Halt, Orientierung und neue Möglichkeiten zur Selbstprofilierung. In der kulinarischen Diaspora ist klar definiert, wer und was gut und böse ist. Veganismus ist nur eines von vielen Stützrädchen fürs Leben.

Kurzum: Wirklich plausible Gründe für eine vegane Lebensweise gibt es eigentlich nur zwei. Zum einen die ethisch-moralische Entscheidung „Ich will nicht, dass für mich ein Tier stirbt" – ein persönlicher Beschluss, der so zu akzeptieren ist. Grund zwei: Sex. Das Gros der Veganer sind junge Frauen aus der gut situierten Mittel- und Oberschicht mit hohem Bildungsniveau. Und da sie lieber mit Gleichgesinnten Tisch und Bett teilen, lockt den Mann, obwohl er nicht an Ernährungsmärchen glaubt, doch das Ernährungsmädchen. Was früher der eigenhändig gejagte und erlegte Hase fürs Höhlenlagerfeuer war, ist heute das Kichererbsen-Tofu-Curry an Seitan-Soja-Schnetzel-Duett, flankiert von grünem Spinat-Smoothie.

Doch Obacht – es gibt etwas, das den Koitus der Fleischlosen konterkarieren könnte: Veganer haben einen besonders hohen Harnsäurespiegel. Und der ist ein Vorhersagefaktor für erektile Dysfunktion. Und auch östrogenartige Substanzen in Soja können eventuell zur Flaute in der grünen Hose beitragen. Doch auch dies ist, streng genommen, reine Spekulation, die einer wissenschaftlichen Überprüfung nicht standhält – jedenfalls (noch) kein harter Fakt.

Uwe Knop, 44, ist Ernährungswissenschaftler und schreibt Bücher für mündige Essbürger und zur kulinarischen Aufklärung (zum Beispiel „Ernährungswahn", rororo, 9,99 Euro)

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTEINGANG

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu! Der beste Leserbrief wird prämiert

Streitbar: Playboy-Chef Florian Boitin spricht Klartext

LESERBRIEF DES MONATS 06/16

Leider sehe ich mich gezwungen, mein Playboy-Abo zu kündigen. Der Grund ist in Ihrem Vorwort auf Seite 4, Ausgabe 06/16 zu finden. Ich zitiere: „Ein Gesetz gegen Dummheit schließt aber unsere Verfassung ausdrücklich aus, sonst stünde AfD-Wählen ja auch unter Strafe …" Mit diesem Satz haben Sie mich, meine Frau und meine erwachsenen Kinder sowie viele meiner Freunde persönlich beleidigt. Wir sind patriotische (populistische, wie die Lügenpresse schreibt, die setzt dann nur noch „rechts" davor) deutsche Bürger, haben alle einen hohen Bildungsstand und sind keinesfalls Nazis und auch kein Pack, wie Herr Gabriel uns genannt hat. Wir haben bei der letzten Wahl in Sachsen alle die AfD gewählt und werden es immer wieder tun, weil die AfD die einzige Partei ist, die Deutschland vor der vollständigen Islamisierung und vor dem Untergang retten kann. Die AfD ist auch die einzige Partei, die die wahnsinnige Kanzlerin und deren ebenfalls unfähige Amtsträger aus der Regierung jagen kann. Falls die Regierung nicht aus dem Amt gejagt wird, gibt es in ca. zehn Jahren keinen Playboy mehr, das lässt die Scharia nicht zu. *Rainer Czach, Coswig*

Antwort der Redaktion: *Sehr geehrter Herr Czach, Sie schreiben wirklich entlarvender als jeder Satiriker. Zum Dank für die Erheiterung: eine kleine Anheiterung. Lassen Sie sich damit aber nicht vom bösen Muselmann erwischen! Cheers, Ihre Lügenpresse*

Schreiben Sie uns, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* leserservice@playboy.de

Entwaffnend: TV-Polizistin Annett Fleischer

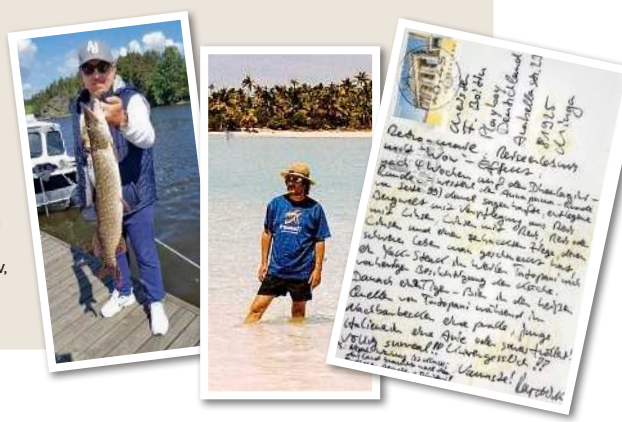
ANNETT FLEISCHER 07/16

Bei der aktuellen Ausgabe hattet Ihr mich schon beim Titelbild. Welch eine tolle Frau mit einem dazu auch noch bezaubernden Lächeln! Die schönste Promi-Fotoserie, an die ich mich erinnern kann. *Michael Carbe, E-Mail*

PLAYBOYS ON TOUR

Unsere Leser berichten von ihren Reise-Abenteuern

Inspiriert von den „25 besten Reisezielen für Männer" in Ausgabe 07/16 schrieben uns Leser aus aller Welt: wie sie (v. l.) dicke Fische in Karelien fingen, Freunde in Nepal fanden und im Himalaja in heißen Quellen neben ebensolchen Italienerinnen badeten. Das ist mal Völkerverständigung! Vielen Dank an (v. l.) Anton Smirnov, Rolf Poppe und den Postkarten-Autor namens – äh, können Sie die Unterschrift rechts lesen?



20 Dinge, die Sie noch nicht über Sex wussten …

TEXT JAKOB SCHRENK

… oder war Ihnen klar, seit wann es Pornos gibt, sich Frauen die Scham rasieren, dass Onan nicht onanierte und ein Deutscher die Tantra-Massage erfand? Wenn nicht, dann dürfen Sie sich hier in **die wirklich wichtigen Fakten der Sexualgeschichte** vertiefen

1

Hellas' Po-Parade

Die Griechen hielten schon im Jahr 200 nach Christus während der jährlichen Dionysosfestspiele Wettbewerbe um den schönsten weiblichen Hintern ab. Unter anderem ein Dichter mit dem schönen Namen Alkiphron berichtet von diesen ersten sexy Beauty-Contests der Geschichte.

2 *1996 stellte die US-Studentin Jennifer Ringley eine Kamera in ihrem Schlafzimmer auf, sendete die Bilder ungefiltert ins Netz und begründete so die digitale Amateur-Pornografie.*

3

Wie die Wikinger

Die Wikinger veranstalteten im 9. Jahrhundert nach Christus wilde Gruppensex-Partys – unter anderem anlässlich von Trauerfeiern. Davon berichtet der Diplomat und Chronist Ibn Fadlan, der für den Kalifen von Bagdad arbeitete und bei seinen Reisen nach Europa und ins heutige Russland öfter mit den Nordmännern zu tun hatte.

GOODYEAR

4 Das erste Gummi

Charles Goodyear, Eisenwarenhändler und Amateurforscher aus Philadelphia, präsentierte 1855 das erste Kautschuk-Kondom der Welt: zwei Millimeter dick, seitlich von einer gefühlsintensiven Längsnaht durchzogen – ein gewaltiger zivilisatorischer Fortschritt. Doch seine Erfindung brachte Goodyear kein Glück. In Serienproduktion ging das Kondom erst 1870. Da war Goodyear bereits seit zehn Jahren tot, seine Gesundheit hatte durch seine Chemie-Experimente stark gelitten. Ein armer Mann, der die Menschheit reich beschenkte. Der nach ihm benannte Reifenkonzern wurde erst 1898 gegründet.

5

Schon die alten Ägypter waren untenrum rasiert

Die Abneigung gegen Körperhaare ist keine Erfindung des 21. Jahrhunderts. Vor über 4000 Jahren rasierten sich bereits die Ägypter die Schamhaare. Kleopatra soll ihre Liebhaber mit ihrer glatten Scham begeistert haben.

6 **Antike versaute Wandsprüche**

Die Bewohner Pompejis erfanden vor rund 2000 Jahren die Graffiti und schrieben Obszönitäten an die Mauern ihrer Stadt. Wir zitieren: „Wer dies schreibt, ist verliebt, wer es liest, wird in den Arsch gefickt, wer es hört, ist geil, von hinten kriegt es der, der vorbeigeht, die Bären mögen mich fressen, und ich, der dies lese, bin ein dicker Schwanz." Oder auch: „Restituta, zieh deine Tunika aus, bitte zeige deine haarige Möse." Oder:

„Ich kam, bumste und ging nach Hause."

7

Der erste Flirt-Ratgeber

Im Jahr 2 nach Christus schrieb der römische Dichter Ovid den ersten Flirt-Ratgeber der Geschichte. Die Tipps sind überraschend aktuell. Ovid rät metrosexuell veranlagten Männern: „Finde kein Gefallen daran, das Haar mit der Brennschere zu kräuseln, und reibe dir die Schenkel nicht mit rauem Bimsstein glatt. Nachlässige Schönheit steht Männern." Ganz ungepflegt sollte man den Damen aber auch nicht unter die Augen treten: Schöne Männer putzen sich laut Ovid regelmäßig die Zähne, pflegen ihre Fingernägel und riechen nicht nach Schweiß. Freundliche kleine Berührungen, Komplimente, Geschenke und Dinner-Einladungen empfiehlt Ovid. Und: Gefühle zu zeigen. Kleiner Trick: „Wenn dir Tränen fehlen (denn sie kommen nicht immer im richtigen Augenblick), berühre die Augen mit angefeuchteter Hand."

8 **Neunmal** mehr Spaß im Bett als die Männer hätten die Frauen, glaubten die alten Griechen. Diese überraschend genaue Angabe findet sich in einer Geschichte des Dichters Hesiod, der vor 2700 Jahren in der griechischen Region Böotien lebte. Hesiod erzählt vom Priester Teiresias, der von den Göttern in eine Frau verwandelt wurde, für sieben Jahre lang sehr erfolgreich als Priesterin und Prostituierte arbeitete, dann wieder zum Mann gemacht wurde und es also wissen muss.

9X
mehr Spaß!

Der potenteste Herrscher

Dschingis Khan zeugte im 13. Jahrhundert nach Christus vermutlich mehrere hundert Kinder. Gen-Tests haben gezeigt, dass bis zu 16 Millionen heute lebender Männer in direkter Linie von Dschingis Khan abstammen, vor allem in der Mongolei, aber auch in China und Russland.

9

10 **Die Tantra-Massage**

wurde von einem Deutschen erfunden – im Jahr 1978. In Indien gibt es so eine Liebestechnik nicht. Andro Rothe, geboren 1941, verbrachte in den 70er-Jahren einige Zeit im Ashram des Gurus Bhagwan Shree Rajneesh in Pune, hatte dort offenbar ein paar Erleuchtungen und eröffnete nach seiner Rückkehr eine Tantra-Schule in Berlin, die er mit einigem Erfolg betreibt.

11 **13 Min.**

…und 39 Sekunden: Mit dieser Dauer sind die Nepalesen Weltmeister der Selbstbefriedigung. So lange währte 2015 ein durchschnittlicher Besuch, den nepalesische User der Seite Pornhub abstatteten. Die Schnellsten waren die Ägypter. Ihr Pornhub-Bedürfnis war schon nach 7 Minuten und 3 Sekunden befriedigt.

12 **Gentleman der Pille**

Carl Djerassi erfand zwar 1951 die Pille für die Frau. Doch er wollte es seiner Frau nicht zumuten, sich allein um die Verhütung zu kümmern – und ließ sich nach der Geburt seines zweiten Kindes sterilisieren.

FOTOS: FOTOLIA (2), GALLERY STOCK, GETTY IMAGES, PR (2)

⑬ Partnertausch im ewigen Eis

Um das Jahr 1100 stießen die Inuit von Alaska nach Grönland vor und begründeten die Thule-Kultur. In kleinen Gemeinschaften lebten sie isoliert von Hunderten Kilometern Eis. Um Inzest und ihrem Aussterben vorzubeugen, machten sie „Areodjarekput“, was „Ehefrauentausch“ bedeutet: Einmal pro Jahr reiste jede Dorfgemeinschaft mit Hundeschlitten und Booten zur nächsten Siedlung und tauschte dort neben Robbenfellen und Werkzeugen auch die Frauen – leihweise für eine Nacht. Der Dorfschamane organisierte dazu das sogenannte „Lampenlöschspiel“. Waren die Gäste auf die Hütten der Gastgeber verteilt und bereit zum Sex, ging er herum und löschte die Tranlampen vor den Eingängen.

⑭

132 Frauen

– mit so vielen hatte Giacomo Girolamo Casanova (1725–1798) in seinem Leben Sex, Prostituierte nicht mitgezählt.

⑮

Der erste SM-Sex

Ihre Grabmäler verzierten die Etrusker mit Dingen, die das Leben schön machten. Auf einem ist eine nackte Frau zu sehen, die einen Mann oral befriedigt, während er ihr mit der Hand einen Klaps zu versetzen scheint. Ihren Hintern reckt sie einem zweiten Mann hin, der eine Rute in der Hand hat. Das Bild gilt als erste Sadomaso-Sex-Darstellung – 600 Jahre vor Christus, 2600 Jahre vor „Shades of Grey“.

⑯

Ur-Porno

Die Frau stützt sich auf ein Kissen, ihr Liebhaber nimmt sie von hinten. Er hält ihren Zopf, sie wendet sich um und lächelt ihn an. Auf dem „Papyrus von Turin“, nach seinem Aufbewahrungsort benannt und 1150 v. Chr. in Theben von einem unbekannten Autor gezeichnet, sind auch kleinwüchsige Männer mit erigierten Riesenpenissen zu sehen, die Frauen im Stehen penetrieren oder ihnen Amphoren in die Vagina schieben. Eine Frau sagt: „Komm, stell dich hinter mich. Ich bereite dir Vergnügen, solange dein Phallus bei mir ist.“ Der Papyrus belegt, dass man im Reich von Ramses IV. Sex-Tools, Rollenspiele und Bordelle kannte – und sich so was gern ansah.

⑰

Oberster Cross-Dresser

Der Pharao Echnaton (um 1340 v. Chr.) zog gern Frauenkleider an.

⑱ **35 Viagra-Pillen auf einmal** schluckte der britische Bauarbeiter Daniel Medforth Ende 2015: bisheriger Weltrekord. Neben der Entspannung der Blutgefäße im Penis stellten sich auch Kopfschmerzen und Schwindel ein. Außerdem sah er nur noch Grün. Seine Freunde brachten ihn ins Krankenhaus. Viagra bewirkt zwar nur bei sexueller Erregung eine Erektion, aber offenbar war Medforth von seinem enormen Potenzpillen-Konsum heftig angeturnt. Jedenfalls soll seine Erektion fünf Tage angehalten haben. Auf die Frage, warum er das gemacht habe, antwortete Medforth: „Nur so als Witz.“

⑲

Der Onan-Irrtum

Das Buch Moses, das um 900 v. Chr. entstand, berichtet, dass Juda seinem zweitgeborenen Sohn Onan befahl, die Frau seines verstorbenen älteren Bruders zu schwängern. Onan wollte aber keine Kinder, für die er hätte sorgen müssen. Und so heißt es in der Bibel: „Wenn er einging zu seines Bruders Weib, ließ er's auf die Erde fallen und verderben, auf dass er seinem Bruder keine Nachkommen schaffe.“ Er praktizierte also einen Coitus interruptus und onanierte nicht auf den Boden. Trotzdem keine gute Idee, fand Gott, und tötete Onan, unseren falschen Namensgeber der Onanie.

⑳ *Folgende Stars haben auf Tinder einen Partner gesucht: Kate Perry, Ashton Kutcher, Hilary Duff*

Unser Autor Jakob Schrenk entnahm die meisten Fakten aus dem im Juni erschienenen Buch „Zehntausend Jahre Sex“ (Ecowin Verlag, 19,95 Euro), das er mit acht weiteren Autoren verfasste

FOTOS: ALIMDI.NET, DDP, INTERFOTO, INTERTOPICS, PR (5)

Im „Paradisus“ ist das Meer vor der Tür. Wer eher der Pool-Typ ist, dem stehen zahlreiche Cabanas zur Verfügung

DIE BESTEN QUARTIERE DER WELT

DAS „PARADISUS“, CANCUN

HIMMEL AUF ERDEN

Land:	**Mexiko**
Zimmer:	**668**
Cabanas am Pool:	**65**
Löcher auf dem Golfplatz:	**9**
Fleischsorten im Grill-Restaurant:	**9**
Anzahl der Butler:	**17**
Schritte bis zum Meer:	**47**
Dauer der längsten Spa-Behandlung in Minuten:	**150**
Preis pro Nacht:	**400 Euro**

Im Paradies war es ja laut Bibel verboten, einen Apfel vom Baum der Erkenntnis zu essen. Wir würden uns natürlich niemals erlauben zu behaupten, das „Paradisus“ in Cancun sei besser – bloß so viel: In dem Luxushotel bringt Ihnen Ihr Butler so viele Früchte aufs Zimmer, wie Sie möchten, 24 Stunden am Tag, kostenlos. Und keine Sorge: natürlich auch Steaks und andere Delikatessen. Im „Paradisus“ ist alles inklusive. Wir empfehlen trotzdem, gelegentlich eines der neun verschiedenen Themen-Restaurants aufzusuchen. Allein schon um zum Beispiel beim Fischessen auf der Terrasse zuzugucken, wie sich die Pelikane ins Meer stürzen, um zu jagen. Die Kilos, die Sie sich selbst anfuttern, können Sie auf dem hoteleigenen Golfplatz loswerden. Aber auch die Massagen im Spa-Bereich machen ein gutes Körper-gefühl. www.paradisus.com

DAS FAZIT:

Ein paar Tage hier sind so erholsam wie ein kompletter Urlaubsmonat irgendwo anders. Ein Butler und das All-inclusive-Angebot lassen Sie selbst die kleinsten Alltagssorgen vergessen. Sie müssen nur noch eines tun: sich fallenlassen und abschalten.

Ob draußen am Pool oder abends im Inneren: Die Bars im „Paradisus“ sind für Gäste kostenlos

ALLES AUS LIBIDO
Sex-Kolumne
Folge 30

Sophie Andresky
hat zwei Passionen: Männer und Schreiben. Und mit beidem großen Erfolg. Gleich ihr erster Roman „Vögelfrei" wurde ein Bestseller. Ihr neuester heißt „Brautbett" (Heyne, 12,99 Euro)

SEXUALKUNDE

ALTWERDEN IST NICHTS FÜR JUNGS

Sie ist die Frau gewordene Versuchung. Und das längst nicht nur mit Worten. Hier weiht uns **Sex-Autorin Sophie Andresky** jeden Monat in ihr Liebesleben ein. Heute erfahren wir, wie sie sich uns Männer am Lebensabend wünscht: innen so reif wie außen

Männer sind wunderbar – in jeder Altersklasse. Und absolut wunderbar ist es, wenn sie sich auch eine Partnerin im selben Lebensjahrzehnt suchen.

Es ist das gute Recht eines Silberrückens, sich Sex zu wünschen und dafür Viagra einzuwerfen oder seine Bandscheiben mit Bandagen zu stabilisieren. Ich habe überhaupt nichts gegen Romantik und Sex im Alter, ich hoffe sehr, dass ich noch fröhlich herumvögle, wenn ich Rentnerin bin. Lächerlich wird das alles nur, wenn die Angebetete seine Enkelin sein könnte und offensichtlich auf seinen baldigen Herzinfarkt hofft. Das ist dann kein angejahrter Liebhaber, sondern ein Mitleiderreger. Und je mehr er darauf beharrt, dass ihm das jugendliche Fleisch zusteht, umso schlimmer wird es. Ich weiß zum Beispiel nicht, wer Rolf Eden einbalsamiert hat, aber Würde und Realitätssinn haben den Verwesungsprozess offensichtlich nicht überstanden, wenn er in Interviews damit prahlt, eine Frau müsse im Urenkelinnenalter sein, um ihn anzumachen. Das ist nicht heiß und potent, das ist erbärmlich.

Und was mir ja ganz besonders gegen den Strich geht, sind Leute, die es normal finden, dass die Generation Granufink mit Lolitas schläft, aber sofort Herpes bekommen, wenn eine Frau fünf oder zehn Jahre älter ist als ihr Freund. (Könnt ihr euch eine ältere Frau als Partnerin vorstellen? Verratet es mir unter *sophie@andresky.com.*)

Ich wäre mit einem sehr viel älteren Mann auf jeden Fall vorsichtig. In den letzten 20 Jahren haben sich das Männerbild und die Rolle des Mannes extrem verändert. Und zwar zum Vorteil. Wer glaubt, dass Emanzipation schlecht für Männer ist, sollte sich mal eine Staffel „Mad Men" reinziehen und zusehen, wie unglücklich dort die Jungs in ihrer Patriarchenrolle sind. Männer in der Generation unserer Väter haben diese Veränderungen oft nicht mitbekommen, sie halten es für schwul, sich das Gesicht einzucremen, viele können und wollen nicht über sich und ihre Gefühle sprechen, und sie haben manchmal merkwürdige Ansichten. Mein Vater zum Beispiel hält Frauenfußball immer noch für irgendwie widernatürlich. Wenn ich es richtig verstanden habe, begründet er das damit, dass beim Laufen der Busen wippt. Ach ja? Für mich wären wippende Brüste der absolut einzige Grund, die „Sportschau" einzuschalten!

Ältere Männer haben natürlich auch Vorteile, keine Frage. Wenn sie erreicht haben, was sie erreichen wollten, sind sie mit sich zufrieden und strahlen das aus. Entspannte Männer, die sich gut finden, sind sexy. Und wenn dieser ältere Mann neben seinem Job noch die Zeit gefunden hat, Bücher zu lesen, zu reisen und über das Leben nachzudenken, dann ist das ebenfalls sexy. Und wenn er nun nicht nur gelassen, sondern auch großzügig zu sich selbst und der Partnerin ist und die schönen Seiten des Lebens genießt, dann ist das geradezu scharf.

Der „George-Clooney-Effekt" nützt gar nichts, wenn der alternde Schönling ein Langweiler ist. Wir Frauen wissen sehr genau, dass man sich mit einem Fassadenmann ohne Grips zu Tode öden kann, und nichts ist so frigidisierend wie ständiger Gähnreiz. Ich glaube auch, dass der Erfolg von George Clooney nicht an seinem schneidigen Äußeren liegt, sondern an seinem Image. Er gilt als äußerst selbstironisch und sophisticated. Tom Cruise sieht für mich noch besser aus, ist aber durchgeknallt und deshalb unfickbar.

Dies hier ist eine Sex-Kolumne, also geht es darin ums Vögeln. Aber bei der Frage, wie sexy ein Mann trotz oder wegen seines Alters sein kann, geht es nicht um Falten oder graue Schläfen, sondern ums Verlieben oder wenigstens ums Vergucken. Denn wenn der Mann toll ist, ist mir sein Alter wurscht, und ich werfe meine Bedenken über Bord. Und wenn der Sex gut ist, gucke ich auch Damen-Wrestling mit ihm.

Jüngere Männer machen sich auch oft zum Affen. Vor allem in Discos ist die Zoologie unerbittlich. Halb komatöse Bären kämpfen hier mit zappelnden Oktopussen um die letzten vögelbaren Weibchen. Wieso das Tanzen für uns alle so traumatisch und trotzdem toll ist, verrate ich im nächsten Heft. Ich freu mich drauf!

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„STAR TREK BEYOND“

Vorpremiere am Mittwoch, **20. Juli**

2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!

cinemaxx.de/**ma**

4 Euro sparen!

„STAR TREK BEYOND“
am Mittwoch, 20. Juli.
2 Tickets kaufen und mit diesem Coupon 4 Euro beim Männerabend sparen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

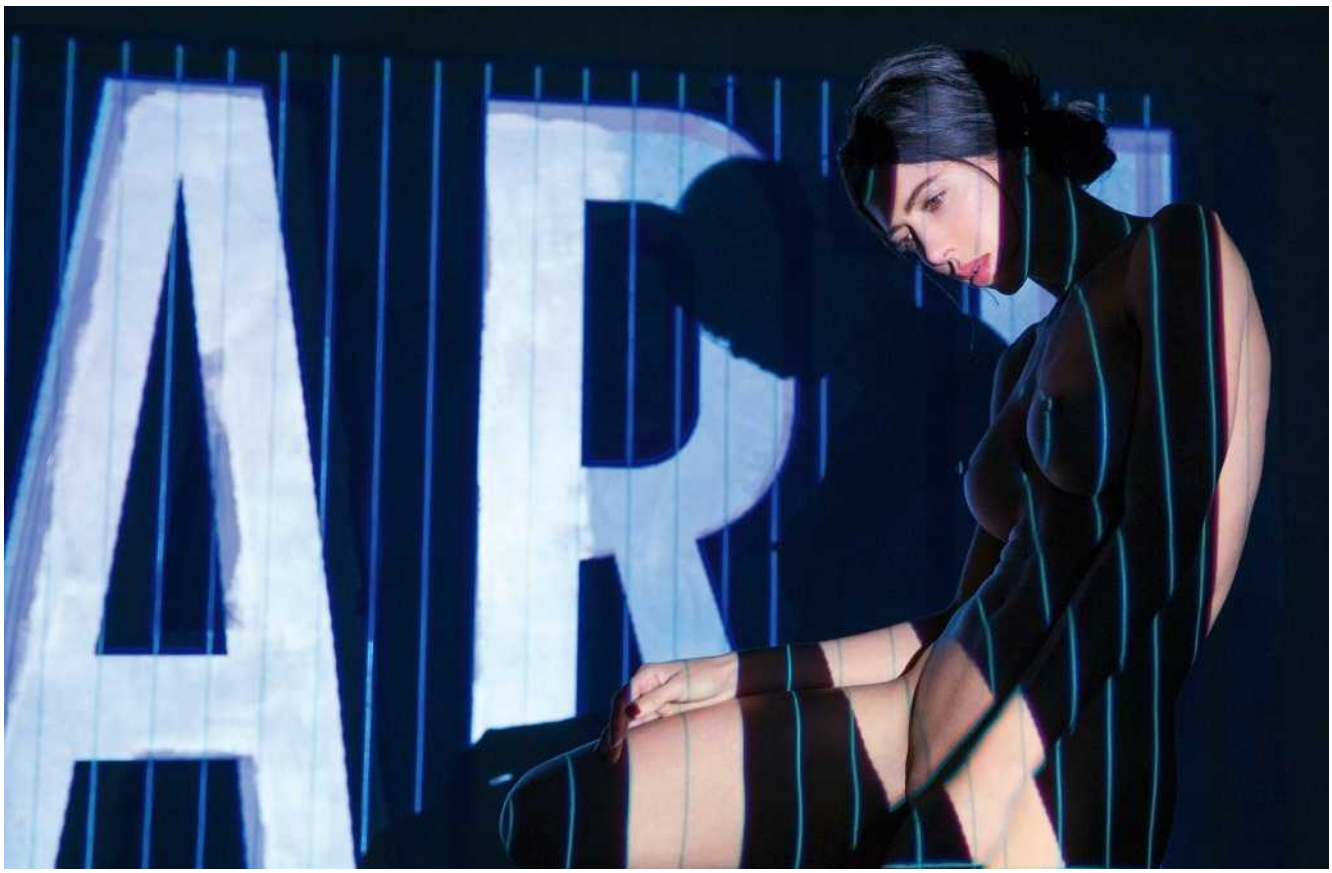
Mit Unterstützung von:
PLAYBOY BECK'S MAXIMUM 3D

Eine Frau, so herausfordernd wie ihre Kunst: die 32-jährige Performance-Meisterin Milo Moiré

MILO MOIRÉ

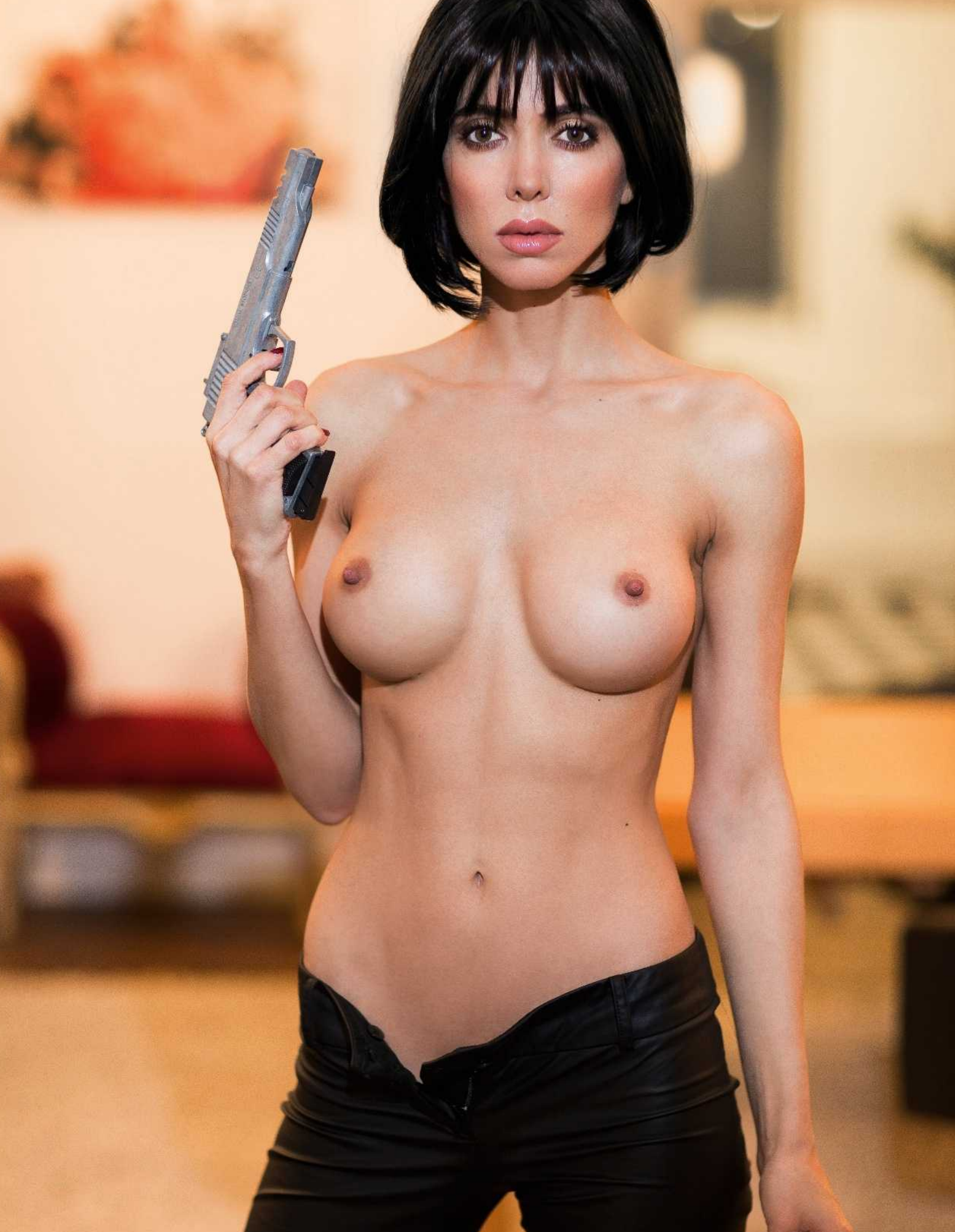
Provokant, selbstbewusst, sexy: Mit ihren Nackt-Auftritten in der Öffentlichkeit sorgt die Schweizer Künstlerin seit Jahren für ebenso irritierte wie faszinierte Blicke. ***Uns zeigt sie sich von ihrer intimsten Seite:*** *in den Fotografien ihres Lebenspartners Peter Palm und in einem offenen Gespräch über ihre neueste – und bislang wohl radikalste – Performance*

FOTOS PETER PALM



„Kunst hat viele Aspekte. Einerseits das Sinnliche, das Verführerische, das man konsumieren möchte. Aber es geht auch darum, den Geist zu aktivieren und auf emotionale, intuitive Art zu neuem Denken anzuregen."
Milo Moiré

„Weil wir ein Paar sind, einander kennen und einander vertrauen, sind wir sehr frei in unserer Arbeit. Aus dieser besonderen Beziehung heraus entstehen besondere Bilder."
Milo Moiré



Öffentlich nackt aufzutreten, wie bei ihrer Protestaktion vor dem Kölner Dom (l.), ist das Markenzeichen Moirés (*www.milomoire.com*). Bei ihrer Aktion „Mirror-Box" in London (M.) aber ging sie noch einen Schritt weiter. Neben ihren Auftritten als Performance-Künstlerin ist sie auch als Malerin tätig. Limitierte Auflagen ihrer Werke bekommt man hier: *www.unlimitedmuse.com*

Sie fuhr in Düsseldorf nackt Straßenbahn, bot sich in Berlin unbekleidet fremden Menschen für Selfies mit ihr an und stellte sich nach den Silvestervorfällen von Köln entblößt vor den Dom und forderte: „Respektiert uns! Wir sind kein Freiwild, selbst wenn wir nackt sind!" Milo Moiré, 32, sorgt mit ihren Kunst-Performances seit Jahren für Aufsehen. Ihr großes Thema: Sexualität und die sexuelle Selbstbestimmung der Frau. Ihre Methode: Nacktheit und Grenzüberschreitung. „Meine Vagina ist mein Kommunikator", sagt das ehemalige Model mit Uni-Abschluss in Psychologie. Und wie weit sie zu gehen bereit ist, um ihre Botschaft zu verbreiten, bewies sie jüngst auf dem Trafalgar Square in London: Milo Moiré trug einen verspiegelten Kasten um ihren nackten Unterleib und lud Passanten dazu ein, durch eine Öffnung hineinzugreifen und ihre Vagina zu berühren.

PLAYBOY: Frau Moiré, worum ging es Ihnen bei Ihrer Performance „Mirror-Box" in London?

MOIRÉ: Die Idee geht auf die österreichischen Künstlerin Valie Export zurück. Die stellte sich Ende der 60er-Jahre mit einer Pappschachtel vor der nackten Brust auf die Straße und lud Fremde ein, in die Box zu greifen und sie zu berühren. Ich habe diese Aktion ins Heute transferiert, um zu sehen, wie die Leute im Jahr 2016 reagieren und weil die Performance für mich ein Akt ist, der die sexuelle Selbstbestimmung der Frau symbolisiert. Er zeigt: Wir Frauen haben auch eine Sexualität, aber wir wollen selbst bestimmen, ob uns jemand anfasst, und heute habe ich mich bewusst dafür entschieden, mich berühren zu lassen.

PLAYBOY: Wie reagierten die Menschen?

MOIRÉ: Wir haben die Aktion mehrere Male gemacht. Erst mit einer Busen-Box in Düsseldorf, später mit einer Unterleibs-Box in London und Amsterdam. Die Leute reagierten sehr positiv. Manche schienen ein wenig zu erschrecken, als sie mich anfassten, obwohl sie wussten, was sie erwartet. Andere genossen es. Für mich selbst war es unterschiedlich angenehm.

PLAYBOY: Kam es so weit, dass Sie abbrechen mussten?

MOIRÉ: Nein. Dadurch, dass die Box verspiegelt war, also den Berührenden sowie das Umfeld reflektierte, verstärkte sich bei allen noch einmal das Bewusstsein für ihr Handeln und das Beobachtetsein. Es war für sie also ein sehr bewusster Akt des Anfassens. Zudem sahen sie mir dabei in die Augen, so war ich kein Objekt, das sie anfassten, sondern ein Subjekt, mit dem sie sich auseinandersetzten. Probleme gab es nicht. Nur mit der Polizei in London …

PLAYBOY: Was ist passiert?

MOIRÉ: Ich wurde festgenommen und verbrachte eine Nacht in einer Zelle. Erst am nächsten Tag durfte ich gegen ein Bußgeld im vierstelligen Bereich wieder gehen.

PLAYBOY: Worin liegt der Reiz speziell von Performance-Kunst für Sie?

MOIRÉ: Darin, dass man starke, unmittelbare und universell verständliche Bilder schaffen kann. Aus der Neuropsychologie weiß man, dass wir die Empfindungen einer agierenden Person, der wir zusehen, zu einem gewissen Grad nachempfinden. Der Betrachter erfährt Performance-Kunst also auf fast körperliche Weise.

PLAYBOY: Was entgegnen Sie Leuten, die fragen: Was soll daran Kunst sein, sich von Fremden intim berühren zu lassen?

MOIRÉ: Jeder darf denken, was er möchte. Für mich ist meine Arbeit Kunst. Meine Performances schaffen Metaphern, wecken Assoziationen, stellen Zusammenhänge her. Um das zu sehen, ist aber ein intensiver Blick darauf notwendig.

PLAYBOY: Wird man in 30 Jahren noch Nackt-Performances von Ihnen sehen?

MOIRÉ: Gut möglich. Aber ich bin nicht nur Performance-Künstlerin, ich arbeite auch im Atelier an der Leinwand. Zurzeit übrigens an einer Serie von Collagen, die ich aus Playboy-Fotos zusammensetze.

Künstlerpaar: Milo Moiré und ihr Lebensgefährte, der Fotograf Peter Palm

Tanz auf der Zunge

Exotisch, exklusiv und dennoch ganz einfach zuzubereiten: **Jambalaya** versetzt Weltmeister-Koch Holger Stromberg in Feierlaune

Schon mal gehört: Jambalaya? Das klingt nicht nur nach Party-Essen, das ist wirklich eines – ein herzhafter Reiseintopf mit Fleisch, Fisch und Wurst aus der sogenannten kreolischen Küche im US-Bundesstaat Louisiana. Kreolisch heißt, dass sich darin Einflüsse der früheren französischen Kolonialherren finden, aber auch der späteren spanischen und der Nachfahren der Afrikaner, die in die Kolonien verschleppt wurden.

Vergleichen kann man die Jambalaya am besten mit einer Paella, wie sie bei Festen in Spanien in einer Riesenpfanne zur Selbstbedienung aufgestellt wird. Das Wort Jambalaya geht aber wohl auf Jambon (Franz. für Schinken), à la (Franz. für „nach Art von“) und ya-ya (in Westafrika: für Reis) zurück. Allein bei dem Wort bekomme ich Lust zu kochen. Man ist, was die Zutaten angeht, dabei ziemlich frei. Wir machen hier jetzt mal unsere eigene Kreation.

Bratet dafür zuerst die Hühnerkeulen in einem Schmortopf an. Am besten mit Haut, die gibt Geschmack. Weil alle Zutaten verschiedene Garzeiten haben, nehmen wir die Keulen wieder aus dem Topf, braten darin das Gemüse kurz an und holen es dann auch wieder raus. Wichtig für das Aroma sind Chorizo, Zwiebeln, Knoblauch und Tomatenmark. Nachdem ihr den Fond dazugegeben habt, vergesst die Gewürze nicht! Die bringen den typischen kreolischen Geschmack. Dann dürfen auch die bereits angebratenen Sachen mit in den Sud. Reis dazu – und die Garnelen langsam mitgaren lassen. Abschmecken, garnieren. Fertig.

Übrigens könnt ihr auch jedes andere Gemüse oder Fleisch in das Gericht reinpacken. Und jeden anderen Fisch. Hauptsache, es schmeckt. Lasst die Party beginnen!

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf ***www.derberater.de***

Das Rezept:
JAMBALAYA

4	Bio-Hühnerkeulen
+	Öl zum Braten
1	rote Paprika
150 g	Staudensellerie
+	Salz
150 g	Chorizo
1	große Zwiebel
3	Knoblauchzehen
+	Tomatenmark
800 ml	Hühnerfond
1	Sternanis
2 TL	Rauchpaprikapulver
½ TL	Kreuzkümmel
1 TL	Koriandersaat
1 Dose	Tomaten
150 g	Reis
4	Black-Tiger-Garnelen
2	Orangen
2 EL	Agavendicksaft
½ Bund	Frühlingszwiebeln

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 45 Minuten

Zubereitung: Hühnerkeulen im Topf mit Öl anbraten. Paprika in Würfel schneiden. Staudensellerie schälen, zu 1-Zentimeter-Stücken schneiden. Keulen rausnehmen, zur Seite legen. Gemüse anbraten, leicht salzen, rausnehmen. Chorizo in Scheiben schneiden und anbraten. Zwiebel und Knoblauch klein hacken und mit andünsten. Tomatenmark im Topf anrösten. Hälfte des Fonds dazu, aufkochen und Sternanis, Rauchpaprikapulver, gemörserten Kreuzkümmel und Koriandersaat einrühren. Tomaten mit in die Sauce geben. Hühnerschenkel rein, Deckel drauf, bei mittlerer Hitze etwa zehn Minuten köcheln. Restliche Brühe dazugeben, zehn Minuten aufkochen, Reis dazu und immer wieder umrühren. Nach 15 Minuten Garnelen reinlegen, 15 Minuten ziehen lassen, Gemüse dazu. Mit Abrieb und Saft von Orangen sowie Agavendicksaft abschmecken. Mit etwas Salz verfeinern. Als Deko die Frühlingszwiebeln in Scheiben aufs fertige Gericht legen.

STROMBERG-KNIFF:
Chorizo vom spanischen Iberico- Schwein nehmen – sehr aromatisch und scharf. Gibt ein viel besseres Aroma.

IM NÄCHSTEN HEFT: FRÜHLINGSROLLEN

UNSER EXPERTE:
Holger Stromberg, Koch der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, weiht uns an dieser Stelle jeden Monat in seine Künste ein

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY (2)
REDAKTION: MAREIKE HASENBECK

SELECT
FÜR PLAYBOY-LESER AUSGEWÄHLT

WINZERWEINE VICAMPO DIREKT

TOPWEINE
besonders günstig im Paket

Bestellen Sie jetzt unter
www.playboy.de/wein
oder
06131/3029390

RHEINGAU
Dreifaches Hurra

Riesling Gloria trocken 2015

Dieser Parade-Riesling von ausgesuchten Rheingauer Lagen begeistert mit kristallklarer Frische, saftigen Fruchtnoten und animierender Säure. Die Top-Qualität hat ihren Grund: Der Wein kommt vom Schwestergut des ruhmreichen Schlosses Reinhartshausen (drei „Gault&Millau"-Trauben), die Betriebe nutzen dieselbe Kellertechnik zum Ausbau ihrer Gewächse.

PRINZ VON PREUSSEN

SELECT-PREIS/0,75 l:
6,65 € statt 10,90 € UVP

SELECT-PREIS/ Karton:
6 FLASCHEN NUR 39,90 €

Preis/Liter 8,87 €, 11,5 % vol.
BESTELL-NR. PB 26120

RHÔNE
Party-King

Les Chaberts Rosé 2015

Weinmacher Marc Perrin ist für seine Weltklasse-Rotweine von der Rhône und den gemeinsam mit Angelina Jolie und Brad Pitt erzeugten Kult-Rosé Miraval berühmt. Mit dem Les Chaberts präsentiert er einen ausdrucksstarken, knackig-frischen Rosé mit Genussgarantie: animierender Duft nach Blüten und Zitrus, saftig und geschmeidig am Gaumen. Sensationell günstiger Preis!

PERRIN & FILS

SELECT-PREIS/0,75 l:
6,65 € statt 9,90 € UVP

SELECT-PREIS/ Karton:
6 FLASCHEN NUR 39,90 €

Preis/Liter 8,87 €, 13 % vol.
BESTELL-NR. PB 19949

RHEINHESSEN
Geheimfavorit

Weißer Burgunder Vom Löss trocken 2015

Ob Apéritif, Menübegleiter oder solo genossen: Weißer Burgunder ist ein echter Allrounder, der immer populärer wird. Dieses Prachtstück des Aufsteigers Georg Fogt begeistert mit feinster Frucht und eleganter Mineralik. Wer ihn (noch) nicht kennt: Der talentierte Rheinhesse macht nicht viel Aufhebens um sich und seine Weine, aber er zählt zu den Besten der gesamten Region!

WEINGUT FOGT

SELECT-PREIS/0,75 l:
6,90 € statt 9,80 € UVP

SELECT-PREIS/ Karton:
6 FLASCHEN NUR 41,40 €

Preis/Liter 9,20 €, 13 % vol.
BESTELL-NR. PB 24902

ALLE WEINE ERHALTEN SIE IM PAKET, ABER AUCH EINZELN.

Ordern Sie bequem unter
www.playboy.de/wein

oder per Wein-Hotline unter:
0 61 31 / 3 02 93 90

Versandkosten innerhalb Deutschlands 4,90 €, ab 12 Flaschen versandkostenfrei. Sämtliche Preise inklusive Mehrwertsteuer.

Alle Weine enthalten Sulfite.

Anbieter: Vicampo.de GmbH, Taunusstraße 59-61, 55118 Mainz **Abfüller:** PB 26120: Administration Prinz von Preußen GmbH, 65346 Eltville-Erbach; PB 19949: Les Vins Perrin et Fils, La Ferrière - Route de Jonquière, 84100 Orange; PB 24902: Weingut Fogt GbR, Schönborner Hof, 55576 Badenheim

Ab in die Kiste und los geht's!

AUTO BILD REISEMOBIL bringt jeden auf Touren

Darauf können Sie sich freuen:
Das Magazin für die Freiheit unterwegs.
Alle zwei Monate neu!

Auto Bild reisemobil

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

INTERVIEW

»Im Winter haben wir Hotelzimmer für Groupies gebucht«

Der kölsche Weltstar **Wolfgang Niedecken** über 40 Jahre BAP, Kriegserlebnisse in Uganda, seinen Schlaganfall und den größten Fehler seines Lebens

In Köln ist Wolfgang Niedecken ein Volksheld. Dank seiner Kölschrock-Band BAP und trotz seiner Karnevalsaversion. Und den Rest der Welt hat er auch erobert. Mit 18 Studioalben und Tourneen um den ganzen Globus. 40 Jahre macht er das jetzt und feiert dieses Jubiläum mit einer ausgedehnten Bühnentour. Zwischen zwei Konzerten treffen wir ihn in der Lobby des Mannheimer Hotels „Maritim“. Er schwingt, ganz „dä kölsche Jung us d’r Südstadt“, lässig ein Bein über die Sessellehne, spricht mit sonorer Stimme und – zu unserer Erleichterung – in reinstem Hochdeutsch. ➳

Never Ending Tour: Wolfgang Niedecken, 65, prägt mit seiner Band BAP seit 40 Jahren die deutsche Musiklandschaft

FOTO: MATTHIAS BOTHOR/UNIVERSAL MUSIC

PLAYBOY: Herr Niedecken, Sie haben 50 Jahre Rock 'n' Roll erlebt. Was war das beste Jahrzehnt für Rockmusik?

NIEDECKEN: Das waren natürlich die 60er. Es ist ein Privileg, dass ich diesen Urknall miterleben durfte. Ich hänge da als 13-Jähriger in diesem Voreifel-Kaff rum, und auf einmal knallen die Beatles in mein Leben. Vorher gab es Schlager, Marschmusik und Kirchenmusik. Und auf einmal hörte man „From Me To You", „Thank You Girl" und „Misery". Ich dachte nur, Wahnsinn, das machen wir auch!

PLAYBOY: Ihr erstes Konzert war dann aber von den Rolling Stones. Mussten Sie sich nie für eine der beiden Bands entscheiden?

NIEDECKEN: Nein, da bin ich nicht drauf reingefallen. Ich hab die Platten alle gehabt. Es gab nur mal eine kleine Verwirrung, als sich unser etwas merkwürdiger Religionslehrer als Beatles-Fan outete. Mit dem wollte ich nichts gemeinsam haben. Also hab ich mich öffentlich nur noch als Stones-Fan zu erkennen gegeben.

PLAYBOY: Wo liegen für Sie die jeweiligen Qualitäten der Bands?

„Ich sah aus wie ein Kommunionkind, als Paul McCartney verkleidet": Wolfgang Niedecken (2. v. r.) 1966 als Bassist seiner Schülerband The Troop

DER ÜBERVATER

„Bap" ist ein kölsches Wort für „Vater" – und der passende Name für Wolfgang Niedeckens Band, da sie 1976 ein Musikgenre mitbegründete: Kölschrock. BAP spielten bald auch Konzerte in nicht deutschsprachigen europäischen Ländern sowie in China und Russland. Der Sohn eines Lebensmittelhändlers und studierte Maler, der zu seiner Schulzeit Hobbymusiker war (Foto), hat selbst vier Kinder und ist mit elf Nummer-1-Alben einer der erfolgreichsten deutschen Musiker. Nach einem Schlaganfall im Jahr 2011 war zunächst unklar, ob Niedecken je wieder sprechen können würde. Sein aktuelles Album „Lebenslänglich" erscheint unter dem Bandnamen Niedeckens BAP.

NIEDECKEN: Die Beatles waren sehr musikalisch, vor allem Paul McCartney. Und sie hatten das Glück, George Martin als Produzent zu haben. Bei den Stones spielt dagegen mein Lieblingsgitarrist: Keith Richards. Kein Verblüffer auf der Gitarre, aber er strahlt diese Lässigkeit aus, dieses Zurückgelehnte: Mit einer Handbewegung hat der ein ganzes Stadion im Griff. Er ist das lebendige Rock-'n'-Roll-Riff.

PLAYBOY: Welchem Ihrer musikalischen Vorbilder sind Sie über die Jahre am nächsten gekommen?

NIEDECKEN: Jetzt wird's eitel, aber ohne Bob Dylan gäbe es BAP nicht. Als ich Bassist in einer Schülerband war und der Sänger hinschmiss, brachte er vor seinem letzten Auftritt „Like A Rolling Stone" von Dylan mit. Das war wie ein Blitzeinschlag. Die Haltung, die rotzige Art, dieser Textinhalt und das Geheimnisvolle, das darin lag, das hat mich geflext. Ich hab zu meinem Freund Hein gesagt, der nicht in der Band spielte: „Hein, du musst jetzt Bass spielen, ich singe jetzt." Davon gibt es ein Foto, auf dem ich aussehe wie ein Kommunionkind, das als Paul McCartney verkleidet ist (*lacht*).

PLAYBOY: Zu dieser Zeit besuchten Sie ein Internat …

NIEDECKEN: Ja, was ¢am Anfang wirklich schlimm für mich war. Ich kam aus einem idyllischen Familienzusammenhalt. Die Kölner Südstadt war ein zerbombtes Dorf, in dem alle aufeinander aufpassten. Wir haben in den Trümmern gespielt – ein großes Abenteuer. Dann kam ich aufs Internat, in das Konvikt Sankt Albert in Rheinbach. Es wurde von drei Pallottinerpatern geleitet. Und wenn einer davon ein Sadist ist, dann ist schon ein großer Prozentsatz der reinste Horror. Die anderen beiden waren klasse, aber dieser Pater L. hat ein unglaubliches Regiment geführt. Dafür, dass ich da unbeschadet rausgekommen bin, bin ich sehr dankbar. Viele meiner ehemaligen Mitschüler wurden durch den Missbrauch in Sankt Albert gebrochen.

PLAYBOY: Wie haben Sie das überstanden?

NIEDECKEN: Die Rolling Stones haben mein Leben gerettet. Die haben mir als Vorbild gezeigt, wie ich damit klarkommen konnte. Ich hatte sehr früh eine Freundin. Mit 15 hab ich die vielbesungene Hildegard-Anna, die Hille, kennen gelernt, mit der ich bis 26 zusammen war. Das hat mir aus den sexuellen Wirrnissen herausgeholfen. Als der Pater dann weg war, hat es mich nicht mehr interessiert, dass mich ein älterer Mann begrabscht hatte.

PLAYBOY: Sie waren so lange mit Ihrer ersten Liebe zusammen und sind jetzt erst zum zweiten Mal verheiratet – für Ihre Branche eher ungewöhnlich. Wie kommt's?

NIEDECKEN: Es gibt nicht viele furchtbar wichtige Frauen in meinem Leben. Natürlich gab es auch mal One-Night-Stands. Aber das war eher in einer Zeit, wo ich etwas verzweifelter war. Ansonsten bin ich relativ monogam veranlagt.

PLAYBOY: Passt das zum Tour-Lebensstil?

NIEDECKEN: Doch, das gibt mir Halt. Ich muss wissen, wo ich hingehöre. Familie ist mir unglaublich wichtig. Als ich meine erste Frau kennen lernte, wollte ich als freier Maler leben, aber dann kam mir dieses Hobby dazwischen. Das hat sich mit Carmens Lebensplan nicht vertragen. Wenn ich zu Hause die Gitarre angepackt habe, hing der Haussegen schief. Das war zum Scheitern verurteilt. Wenn du nicht mehr gern nach Hause kommst, nimmst du natürlich unterwegs alles mit, was du kriegst.

PLAYBOY: Waren die Versuchungen groß?

NIEDECKEN: Ich hab ihnen lange standgehalten, aber irgendwann war es zu viel.

PLAYBOY: Wann gab es denn die meisten Groupies?

NIEDECKEN: Natürlich Anfang der 80er-Jahre. Es gab Leute in der Band, die haben das ziemlich genossen. Die sind uns hinterhergefahren und haben vor dem Hotel gecampt. Vor allem im Winter fühlten wir uns für die verantwortlich. Dann haben wir Hotelzimmer für sie gebucht, damit die da drin schlafen konnten.

PLAYBOY: Gibt es auch Geschichten, die Ihre Kinder nie erfahren sollten?

NIEDECKEN: Nö. Manchmal sagt jemand, musst du das deinen Kindern erzählen? Dann sage ich, klar, das sind ja meine Vertrauten. Ich hab auch nichts zu verbergen. Das große Debakel meines Lebens war, dass ich eine Familie in den Sand gesetzt habe. Kein Scheiß, da leide ich immer noch drunter. Das hört sich nicht rockig an, aber ich bin schon sehr verantwortungsbewusst, und das wurmt mich total.

PLAYBOY: Monogam und verantwortungsbewusst: Wo bleibt da der Rock 'n' Roll?

NIEDECKEN: Wahrer Rock 'n' Roll ist eigentlich, eine Familie unter diesen Voraussetzungen zu führen.

PLAYBOY: Wie geht das?

NIEDECKEN: Mit einer Frau, die von vorn-

herein weiß, worauf sie sich einlässt. Man darf nicht klammern. Wenn du die Freiheit einsperrst, ist sie weg. Das habe ich aus meinen elf Jahren Klammerblues gelernt. Gott sei Dank habe ich schließlich meine Frau Tina kennen gelernt.

PLAYBOY: Lassen Sie uns zurückkommen auf BAP: 1984 haben Sie eine DDR-Tour abgesagt, weil die Staatsmacht Sie zensieren wollte. Was stand in Ihrer Stasi-Akte?

NIEDECKEN: Da gab es keine Überraschungen. Ich habe sie angefordert, weil ich wissen wollte, ob zwei Freunde über mich berichtet hatten. Als ich dann wusste, dass es nicht so war, kam ich mir scheiße vor. Ich habe aber mit beiden darüber geredet, und beide haben sie gesagt, es ist okay. Wir sind heute noch befreundet. Eine irre Zeit.

PLAYBOY: 1987 spielten Sie dann mit BAP im sozialistischen China. Wie kam es dazu?

NIEDECKEN: Nach dem Tod Heinrich Bölls haben wir Mitte der 80er im Kölner Gürzenich zwei Stücke gespielt. Seine chinesische Übersetzerin war da und sagte anschließend, das müsste die Jugend Chinas doch auch mal zu hören kriegen. Wir hielten das für Smalltalk. Aber ungefähr ein Jahr später kam eine Anfrage. Wir sollten eine Delegation nach China schicken, um Hallen auszusuchen. Wie, Hallen? Wie, China? Wir dachten, da kennt uns doch keiner. Aber 1987 haben wir tatsächlich jeweils dreimal in Peking, Shanghai und Kanton gespielt, vor jeweils 18.000 Menschen, die nicht wussten, was Rock'n' Roll ist.

PLAYBOY: Seit 1992 in Rostock-Lichtenhagen Flüchtlingsheime brannten, haben Sie mehrere große Konzerte gegen Rassismus veranstaltet. Wäre es angesichts der politischen Lage heute wieder Zeit für so ein Konzert?

NIEDECKEN: Diese Konzerte sind gut, um ein Signal zu setzen. Aber zu glauben, danach ist alles gut, wäre ein Trugschluss. Das Wichtigste, was ich als kleiner Singer-Songwriter tun kann, ist, mit meinen Texten die Empathiefähigkeit der Leute wachzuhalten.

PLAYBOY: Mit „Rebound" engagieren Sie sich in Afrika für die Wiedereingliederung ehemaliger Kindersoldaten. Woher kommt Ihr Interesse an diesem Thema?

NIEDECKEN: Ich habe mich immer für Afrika interessiert, und 2004 kam die Anfrage von „Gemeinsam für Afrika", ob ich nicht deren Sonderbotschafter werden wolle. Als wir dann mit einem kleinen Militärflugzeug in Norduganda gelandet sind, herrschte dort Bürgerkrieg. Wir wurden, flankiert von zwei Panzerspähwagen, in eine gesicherte Zone gefahren. Überall waren Panzer. Dann wurde mir erklärt, wie grausam das in Norduganda mit den Kindersoldaten abläuft. Nachdem die Kinder aus den Flüchtlingslagern entführt werden, kommen sie ein paar Tage später zurück und müssen die Oma, den Opa oder die kleine Schwester massakrieren, damit der Weg zurück in die Familie verstellt ist. Es ging gar nicht anders, als da aktiv zu werden. Seit der Bürgerkrieg vorbei ist, machen wir im Ostkongo weiter. Man könnte in der jetzigen Situation auch sagen, wir kümmern uns lieber um syrische Bürgerkriegsflüchtlinge. Aber wie könnte ich den Kids im Ostkongo noch in die Augen sehen, wenn ich ihnen sagen würde, das andere ist medienmäßig geiler, seht mal zu, dass ihr euern Kram selber hinbekommt. Das geht einfach nicht. Ich muss dabeibleiben.

PLAYBOY: Dieses Engagement konnte auch Ihr Schlaganfall nicht stoppen. Können Sie dem fünf Jahre danach auch etwas Gutes abgewinnen?

NIEDECKEN: Ja klar. Ich bin entschlossener geworden und kann mich viel schneller zu einer Entscheidung durchringen. Dahinter steht eine ganz einfache Erkenntnis: So viel Zeit habe ich nicht mehr. Heinrich Böll hat mal einen schönen Satz dazu gesagt: „Zeit ist das Wertvollste, was es gibt. Zeit ist wertvoller als ein 24 Meter langes Auto." (*lacht*) Das war ein großes Privileg, dass ich ihn kennen lernen durfte.

PLAYBOY: Ein anderer Freund von Ihnen ist Bruce Springsteen. Was verbindet Sie mit ihm?

NIEDECKEN: Wir sind dieselbe Generation, und wenn Bruce und ich uns treffen, ist das Erste fast immer: „Haste das neue Album vom Dylan gehört, wat meinste?" Und dann sind wir beide Fans und unterhalten uns darüber, was der Meister so macht.

PLAYBOY: Und wie ist das neue Dylan-Album?

NIEDECKEN: Ach, der kann von mir aus das Telefonbuch rückwärts singen. Ich verdanke dem Mann so viel, der soll nur glücklich sein. Ich saß mit Herbert Grönemeyer beim Dylan-Konzert in Berlin in der dritten Reihe, und wir fanden es super. Er ist halt jetzt 75, und wenn er Sinatra singen will, singt er Sinatra. Wo ist das Problem?

PLAYBOY: Wenn in 100 Jahren jemand die BAP-Diskografie hört, was erfährt er dann über unsere Zeit?

NIEDECKEN: Wenn er alles ordentlich durchhört, dann erfährt er, was meine Generation bewegt hat. Eines meiner wichtigsten Lieder war mit Sicherheit „Kristallnaach", das jetzt bei „Sing meinen Song" von Sammy Deluxe gecovert wurde. Der Staffelstab ist also weitergereicht an die nächste Generation, das macht mich stolz.

Interview: Tim Geyer

„Das große Debakel meines Lebens war, dass ich eine Familie in den Sand gesetzt habe"

WOLFGANG NIEDECKEN

FOTOS: PR, PRIVAT

Alt-68er trifft auf Karrierefrau: Winfried alias Toni Erdmann (Peter Simonischek) und Tochter Ines (Sandra Hüller) haben sich nicht mehr viel zu sagen

BLUT IST DICKER ALS CHAMPAGNER

*Mit dem skurrilen Vater-Tochter-Film **„Toni Erdmann“** möbelt Regisseurin Maren Ade das Image der deutschen Komödie auf*

Wie passen eine Consulting-Firma in Bukarest, Furzkissen, falsche Zähne und tote Hunde zusammen? Genau: gar nicht. Und doch ist das in groben Zügen der Stoff für die viel gelobte Tragikomödie „Toni Erdmann“.

Regisseurin Maren Ade lässt in ihrem Film zwei Welten aufeinanderprallen, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten. Auf der einen Seite ist da die Mittdreißigerin Ines (Sandra Hüller). Aufstrebende Jung-Managerin in der Unternehmensberatung, die mit ökonomischem Kalkül reihenweise rumänische Firmen verschlankt. Auf der anderen Seite ihr Vater Winfried (Peter Simonischek). Alleinstehender Alt-68er mit ausgeprägter Vorliebe für skurrile Scherze und einer heillos sozialromantischen Ader. Es liegt auf der Hand, dass die Beziehung der beiden sich auf sporadische Treffen an Feiertagen und pflichtbewusste Anrufe zum Geburtstag beschränkt.

Bis Winfrieds Hund stirbt und er sich, bewaffnet mit Plastikgebiss und Zottelperücke, auf den Weg nach Rumänien zu seiner Tochter macht und mit seinem Alter Ego für mächtig Trubel sorgt. Denn als vollkommen schräger Lifestyle-Coach Toni Erdmann schleicht er sich Schritt für Schritt in Ines' Leben zwischen Business-Gesprächen und abendlichen Champagner-Meetings. Und Ines? Die spielt die absurde Scharade einfach knallhart mit – und kommt ihrem Vater dadurch näher, als beide geglaubt hätten.

Was folgt, ist ein großartiges Feuerwerk aus intelligentem, trockenem, durchgeknalltem Humor, den man dem deutschen Film nach „Fack Ju Göhte“ gar nicht mehr zugetraut hätte. „Toni Erdmann“ schafft es, ein zutiefst ernstes Thema, nämlich den schwelenden Generationenkonflikt zwischen einem Vater und seiner Tochter, mit gelungener Situationskomik zu paaren, ohne dass er dabei an Ernsthaftigkeit verliert.

Das überzeugte auch das Publikum bei den Filmfestspielen in Cannes. Dort erntete „Toni Erdmann“ Szenenapplaus und Standing Ovations. Warum es dann doch nicht zur Goldenen Palme gereicht hat, ist und bleibt ein Rätsel. Verdient hätte „Toni Erdmann“ sie. Aber auch ohne Trophäe ist der Film absolut sehenswert.

Text: Elisa Hörst

Filmplakat: Die gefeierte Tragikomödie „Toni Erdmann“ läuft ab dem 14. Juli im Kino

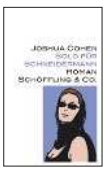
SEHENSWERT

„Independence Day: Wiederkehr“
Kinostart: 14. Juli
20 Jahre sind vergangen, seit Emmerichs Aliens erstmals die Erde attackierten. Nun steht ein neuer Angriff bevor. Einmal Weltrettung mit Action, bitte!
Für Fans von „Independence Day“

HÖRENSWERT

Billy Talent – „Afraid of Heights“ (Warner)
Weniger Punk, mehr Rock, musikalisch ruhiger, aber inhaltlich kämpferisch: So ist das sechste Studioalbum der Band um Benjamin Kowalewicz einzigartige Stimme.
Für Fans von The Offspring

LESENSWERT



Joshua Cohen – „Solo für Schneidermann“ (Schöffling & Co.)
Der neue Stern am New Yorker Literaten-Himmel: Joshua Cohen. Früher komponierte er klassische Musik, jetzt mitreißende Storys.

WIEDER ENTDECKT

Die Geisterjäger kommen zurück ins Kino!
Allerdings nehmen in der Neuauflage der Kult-Komödie (Start: 4. August) die Frauen die Gespensterjagd in die Hand. Zur Einstimmung gönnen wir uns noch mal das Original-Team der „Ghostbusters“ mit Bill Murray und Dan Aykroyd aus dem Jahr 1984.

REDAKTION: TIM GEYER

VERTRAUENSFRAGE AM SONNTAG

Ich fühl mich Sonntag
Deutschland am Sonntag – BILD am SONNTAG

Bild am Sonntag

Die Alpen-Schönheit

Innsbruck hat mehr zu bieten als Après-Ski-Hütten und Postkarten mit Bergmotiven. Unser Playboy-Girl des Monats, ***Sabrina Vujmilovic,*** *ist der eindrucksvolle Beweis*

Maße: *90-64-92*
Geburtsdatum: *21.2.1992*
Wohnort: *Innsbruck*
Größe: *175 cm*
Gewicht: *57 kg*
Was ich mag: *meine Augen, den Ausblick auf die Berge und Männer, die offen sagen, was sie denken*
Was ich nicht mag: *leere Versprechungen, berechnende Menschen, Schwätzer*
Mein größter Traum: *die Welt zu bereisen*
Meine Zukunftspläne: *ganz simpel: gesund bleiben und mir selbst treu sein*
Wo kann man mich treffen: *in der Hauptstadt der Bergwelt, in Innsbruck. Und virtuell auf Instagram, Facebook und natürlich bei Playboy Premium*
Darum will ich in den Playboy: *weil ein Playmate-Shooting das größte Kompliment für mich wäre*

Südländische Ausstrahlung, Tiroler Dialekt: Sabrina Vujmilovic

FOTOS: JEEAN PHOTOGRAPHY FÜR PLAYBOY (3), PLAYBOY.

Runterladen und noch mehr sehen: die Tablet-Edition (fürs iPad) – Download für 4,99 Euro unter *www.playboy.de/tablet*

Digital

Jetzt die ganze PLAYBOY-Welt erleben

Noch mehr Bilder. Noch mehr Unterhaltung. Noch mehr Spannung. Noch mehr von allem, was Männern Spaß macht: Auf **PLAYBOY.DE** finden Sie packende Interviews, fesselnde Reportagen und starke Männerporträts. Und unter **PREMIUM. PLAYBOY.DE** warten mehr als 150.000 Bilder auf Sie, darunter viele unveröffentlichte Fotos unserer Titel-Stars und Playmates – und jede Menge heiße Videos. Einfach runterladen aufs Tablet oder den PC.

Folgen Sie uns! Auf Twitter, Instagram, Facebook und YouTube gibt es täglich News, Bilder und Videos von unseren Playmates.

MACHEN SIE ANDERE TABLETS EIFERSÜCHTIG.

PLAYBOY

Jetzt den digitalen Playboy lesen und 40 € sichern!

JETZT PLAYBOY DIGITAL LESEN UND 40 EURO SICHERN!

Genießen Sie alle Vorteile:

- **einmalig 40 € Prämie in bar für Sie**
- zusätzliche **Ersparnis von über 25% gegenüber der Printausgabe**
- digitale Ausgabe als E-Paper (PDF) und Tablet-Edition
- die Tablet-Version mit zusätzlichen Bildern und Videos

GLEICH ALLE VORTEILE GENIESSEN:

+ 40 € Prämie in bar
+ Tablet-Edition mit Bonus-Inhalten
+ bereits einen Tag vor Erscheinen der Print-Ausgabe verfügbar
+ keine Ausgabe verpassen

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

playboy-abo.de/playboy-digital
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813 485 798.

JA, ICH BESTELLE PLAYBOY DIGITAL.

Ja, ich bestelle PLAYBOY DIGITAL ab sofort für 12 Monate zum Preis von 4,58 €/Ausgabe* (Berechnung jährlich 55 €*). Möchte ich PLAYBOY nach Ablauf der 12 Monate weiterhin lesen, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte dann PLAYBOY DIGITAL zum regulären Abopreis von zzt. 55,- €/Jahr*. Auslandskonditionen auf Anfrage. Nach Ablauf der ersten 12 Monate kann ich die Belieferung jederzeit schriftlich kündigen bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon / Handy — Geb.-Datum

E-Mail

◯ **Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.** **1x PLAYBOY KOSTENLOS!**

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

D E

IBAN — Ihre BLZ — Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE80084000000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

Ja, ich bestelle 12 Ausgaben Playboy DIGITAL für nur 55,- €* im Jahr und erhalte einen Verrechnungsscheck über 40 € (1017)

Aktions-Nr.: 639350E03

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland.

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

SIE WOLLEN PLAYMATE WERDEN? TRAUEN SIE SICH!

Werden Sie Teil der Playboy-Welt – als eine unserer berühmten Playmates des Monats. Sie erscheinen auf dem legendären Centerfold und sichern sich einen Platz in der Titelstrecke unserer nächsten Januar-Ausgabe sowie die Teilnahme an der Wahl zur „Playmate des Jahres"! Es winken wertvolle Preise. Bedingung:

Sie sind mindestens 18 Jahre alt, bewerben sich per E-Mail mit aktuellen Porträt- und Aktfotos (müssen nicht von einem professionellen Fotografen stammen) und machen zusätzlich ein paar persönliche Angaben über sich: Größe, Gewicht, Maße, Beruf, Hobbys sowie Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer.
Viel Glück!

UNSERE E-MAIL:
bewerbungen@playboy.de

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de*; Internet: *www.playboy.de*

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin

Textchef: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
Fotochefin: Saskia Straße (Mitglied der Chefredaktion)
Art Director: Stefan Müller
Bildchefin: Corinna Beckmann (Editorial)
Fashion Director: Ronald Becker
Film & Unterhaltung: Mareike Opitz (Leitung)
Motor & Technik: Michael Görmann (Leitung)
Reporter: Alexander Neumann-Delbarre
Musik: Kai-Uwe Keup
Textredaktion: Tim Geyer, Sebastian R. Tromm; Andreas Marx (Volontär); David Goller (Praktikant), Teresa Neißendorfer (Praktikantin)
Pictorials: Antje List (Leitung); Kathrin Stadler (stv. Leitung), Natasa Mermer
Bildredaktion: Lea Schmitt
Stil: Tatjana Peco, Sabrina Siegel, Anne Schuster (Praktikantin)
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Head of Technology); Christian Puchinger (Developer); Enny Lam (Junior Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)
Manager Content PlayboyPremium: Astrid Schlick
Online & Social Media: Angelika Zahn (extern)
Redaktionsassistenz: Britta Geiger
Redaktionsmanagement & Ass. Chefredaktion: Katharina Hunold
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Sophie Andresky, Ully Arndt, Kira Brück, Nick Cackett, Mareike Hasenbeck, Patrick Heidmann, Ralf Husmann, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Uwe Knop, Jens Koch, Luc Lacey, Tim Möller-Kaya, Uli Oesterle, Michael Pleesz, Moritz Pontani, Tobias Pützer, Maximilian Reich, Jakob Schrenk, Stefan Skiera, Brigitte Steinmetz, Holger Stromberg, Metin Tolan, Sarah A. Topol, Manuel Uebler, Lucas Vogelsang, Angelika Zahn
Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar
Schlussredaktion: Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser (Leitung); Silvia Bergbauer
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann
Chief Finance Officer: Gunnar Scheuer
Managing Director: Alexander Grzegorzewski
Deputy Head of Publishing: Myriam Karsch
Senior Manager Market Communication: Nina van Splunter
Senior Manager Direct Marketing & E-Commerce: Michael Zgolik
Senior Brand Manager: Julia Bosch
Brand Manager: Julia Gröger
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 14, gültig seit 1. Januar 2016.
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **Chief Executive Officer:** Scott Flanders; **Chief Operating Officer:** David Israel; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Mac Lewis; **Photo Director:** Rebecca Black. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **SVP/Content Licensing & Rights:** Mike Violano; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes; **Editorial Coordinator:** Lacey Won

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Printed in Germany
Druck: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

PLAYBOY-SERVICE

Abo-Service
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

Playmate-Casting
www.playmatecasting.de

Auskunft zu Playboy Online & PlayboyPremium
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

Playboy Leserbeirat
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Playboy Newsletter
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

Themenvorschläge
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

Leserservice & Leserbriefe
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

Witze
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastr. 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

FOTO: MARC SALVADORE FÜR PLAYBOY

FOTOS: MARC SALVADORE FÜR PLAYBOY, PHILIP LA PEPA FÜR PLAYBOY

» Titelstrecke Lara-Isabelle Rentinck, Seite 22–37

American Apparel (weiße Bluse), 0 89/23 88 84 64, München, www.store.americanapparel.eu; **Ars Vivendi** (Muschelhöschen), 07 73/35 05 30, Engen-Welschingen, www.ars-vivendi.de; **Julia Diehl** (Jeansbikini mit Häkelsäumen), Garmisch-Partenkirchen, www.juliadiehl.com; **Saskia Diez** (silberne Körperkette, Holzperlenkette), 0 89/22 84 53 67, München, www.saskia-diez.com; **Simone Ricker** (Streifenhöschen), 0 69/9 72 93 96, Frankfurt/Main, www.simonericker.com

» Stil

Essential des Monats, Seite 103

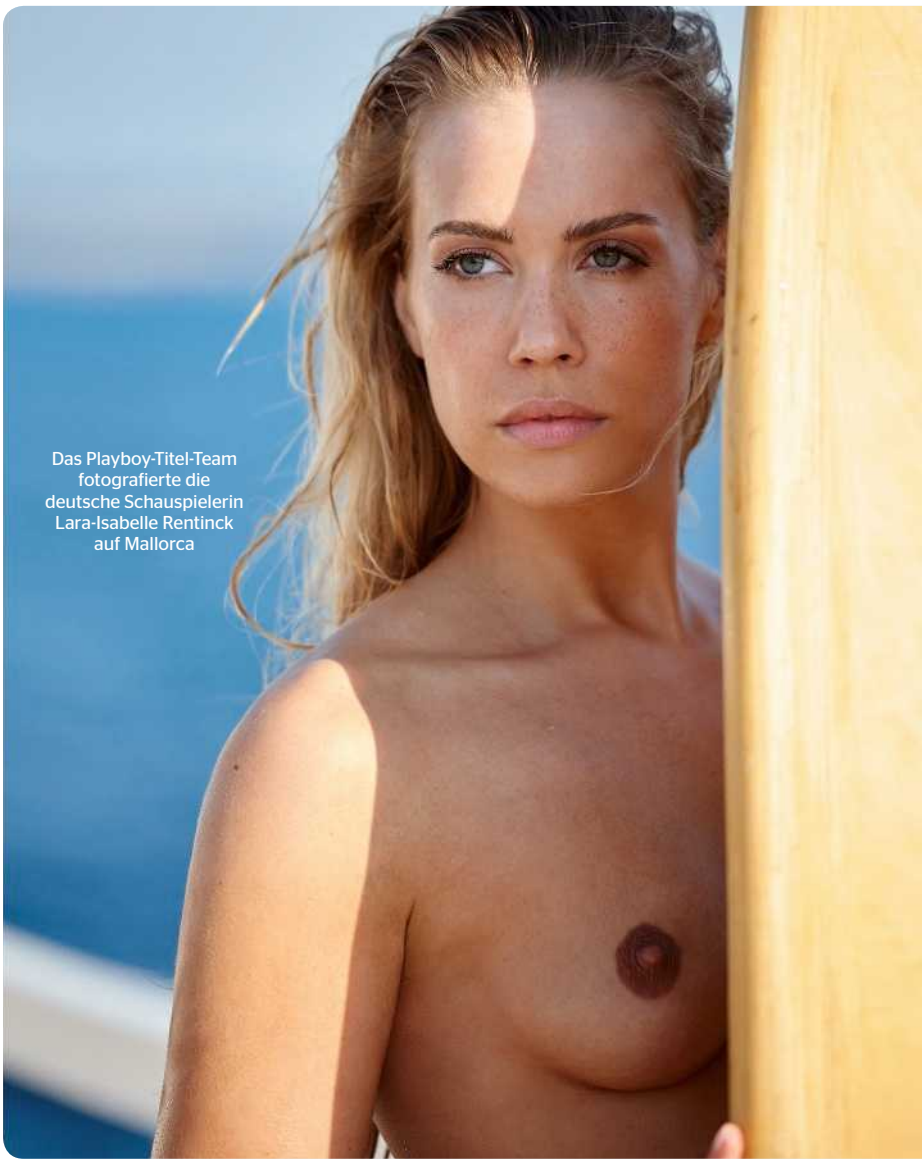
Baldessarini über Baldessarini, 0 89/3 06 68 40, München, www.baldessarini.com; **Brioni** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/99 84 27 20, München, www.brioni.com; **Floris van Bommel** über Roland Hoffmann PR, 02 11/58 58 76 80, Düsseldorf, www.florisvanbommel.com; **Joop!** über Strellson, 00 41/71/6 86 32 32, Kreuzlingen (Schweiz), www.joop.de; **Versace** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.versace.com

Modestrecke, Seite 104–111

American Apparel über American Apparel, 0 30/91 53 61 23, Berlin, www.americanapparel.net; **Bally** über Network PR, 0 89/20 00 11 80, München, www.bally.com; **Bogner** über Bogner, 0 89/43 60 64 50, München, www.bogner.com; **Boulezar** über A.P.R., 0 89/82 08 57 37, München, www.boulezar.com; **Brax** über Willich Communication, 0 40/30 70 88 60, Hamburg, www.brax.com; **Calvin Klein** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.calvinklein.com; **Chafor** über Chafor, 0 89/52 03 79 86, München, www.chafor.com; **Drykorn** über V. Communication GmbH, 0 89/4 62 24 63 33, München, www.drykorn.com; **Einsberlin** über Einsberlin, 0 30/22 16 48 30, Berlin, www.einsberlin.com; **Kennel & Schmenger** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München; www.kennel-schmenger.de; **Kiomi** über Agency V, 0 30/42 01 92 00, Berlin, www.kiomi.com; **Kultivate** über Kultivate, 00 31/20/6 37 18 44, Amsterdam (Niederlande), www.kultivate.com; **Michael Kors** über Michael Kors, 0 89/2 62 08 84 49, München, www.michaelkors.com; **Navyboot** über Stefanie Wirnshofer Public Relations, 0 89/74 74 70 70, München, www.navyboot.com; **Orlebar Brown** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.orlebarbrown.de; **Polo Ralph Lauren** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.ralphlauren.de; **Porsche Design** über Porsche Design, 0 71 19/1 11 19 39, Ludwigsburg, www.porsche-design.com; **Stone Island** über Think Inc. Communications, 0 89/72 46 76 22, München, www.stoneisland.com; **Tissot** über Swatch Group, 0 61 73/60 60, Eschborn, www.tissot.ch; **United Colors of Benetton** über Nana Mohr Public Relations, 0 89/5 23 04 00, München, www.benetton.de

Sonnenpflege, Seite 112

Artemis of Switzerland über Parfümerie Douglas, 0 23 31/69 00, Hagen, www.artemis-skincare.com; **Bakel** über Encondi, 0 89/37 96 69 90, Haar, www.encondi.com; **Bioderma** über Hammer PR, 02 11/51 36 95 14, Düsseldorf, www.bioderma.de; **Clarins** über Clarins, 0 81 51/2 60 30, Starnberg, www.clarins.de; **Comfort Zone** über e.m.press:concept, 0 21 29/95 98 89, Haan, www.comfortzone.de; **dr.skin's** über Proceutic, 03 41/39 29 81 11, Leipzig, www.dr-skins.de; **Hei Poa** über niche-men.com, Hamburg, 0 40/86 62 75 60, www.niche-men.com; **La Roche-Posay** über L'Oréal Deutschland, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.larocheposay.de; **Nivea** über Beiersdorf, 0 40/6 49 09 41 93, Hamburg, www.nivea.de



Das Playboy-Titel-Team fotografierte die deutsche Schauspielerin Lara-Isabelle Rentinck auf Mallorca

GLÜCKLICHE WAHLSIEGER

Playboy-Leser gewinnt Treffen mit Miss August Stefanie Balk

Unser Leser Marc Weber stimmte bei der „Playboy-Girl des Jahres"-Wahl ab und gewann ein für den 46-Jährigen „unvergessliches Erlebnis": einen exklusiven Besuch beim Foto-Shoot mit Wahl-Siegerin und August-Playmate Stefanie Balk.

MITMACHEN UND GEWINNEN

EXKLUSIVES GEWINNSPIEL Seite 58

Heimkino-Marathon

Am 8. September ist es genau 50 Jahre her, dass die TV-Serie **„Star Trek: Raumschiff Enterprise"** zum ersten Mal im US-Fernsehen ausgestrahlt wurde. **Wir verlosen 3 x 10 Blu-ray-Steelbooks der „Star Trek"-Filme I-X** (ab 21. Juli bei Media Markt). Nehmen Sie an unserer Online-Verlosung teil unter: *playboy.de/startrek*

(Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.)

Ralf Husmann
schrieb bereits für Harald Schmidt, Christian Ulmen und „Stromberg" die Pointen. Hier bringt er jeden Monat das Playboy-Publikum zum Lachen.

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

MAUS GEGEN HAUSHERR

Beobachtungen aus der Männerwelt: Unser Alltagsphilosoph glaubt nicht mehr ans starke Geschlecht. Schuld ist ein Nagetier

Der Mann an sich ist womöglich eine ähnliche Fehlkonstruktion wie die Apple Watch oder The BossHoss. Ramona und ich fuhren mit zwei anderen Pärchen für ein paar Tage in ein Ferienhaus nach Dänemark. Ich weiß, das klingt nicht aufregend, sondern nach Smörrebröd, Sauna und Doppelkopf, aber bitte, bleiben Sie dran! In der ersten Nacht hörten wir anfangs meinen Kumpel Möhre und seine Frau aus dem Nebenzimmer beim Sex, denn in Dänemark werden die Wände in Ferienhäusern nur aufgemalt. Anschließend hörte Ramona „Gewusel", das sie sich nicht mehr mit Sex erklären konnte. Ramona war sich sehr sicher, dass „da was im Haus ist". Sie ist sich immer sicher, dass was im Haus ist. Ramona ist praktisch „paranormal activity", nur nicht als Film, sondern als Frau.

Entsprechend routiniert sagte ich, „da ist nichts", bis ich es selbst hörte. Kleine, aufgeregte Geräusche, als würde jemand ungeduldig mit Fingernägeln auf Holz trommeln. Jemand mit mehr als zehn Fingern. Ich wartete darauf, dass mein innerer Bruce Willis wach wurde und Adrenalin ausschüttete. Tat er aber nicht. Stattdessen dachte ich – in chronologischer Reihenfolge: 1. Ach, du Scheiße! 2. Ganz ruhig, in Dänemark gibt's keine Mörder. Die sind alle in Schweden, steht in den Krimis. 3. Schweden ist um die Ecke. 4. Klingt, als wär's im Nebenzimmer! 5. Ach, du Scheiße!!! Entsprechend sagte ich noch mehrfach: „Da ist nichts." Es klang so glaubwürdig wie die Dialoge aus „Berlin – Tag & Nacht". Ramonas Enttäuschung sah man selbst im Dunkeln, aber ich dachte, es nutzt ja nichts, wenn sie stolz ist, ich aber tot.

Wir überlebten beide. Am nächsten Morgen öffnete Möhre den Kühlschrank, machte ihn gleich wieder zu und sagte: „Da drin sitzt eine Ratte." Wir sahen an seinem Gesicht, dass es kein Gag war. Er sah eher aus wie die Vorlage zu „Der Schrei" von Munch. Oben hörten wir die Frauen im Badezimmer. Ich machte den Kühlschrank auch noch mal auf, gerade lange genug, um festzustellen, dass sich darin etwas Bräunliches bewegte, was ziemlich sicher nicht die Leberwurst war.

Drei moderne, gesunde Männer mit insgesamt weit über 20 absolvierten Hochschulsemestern standen vor einem Kühlschrank, dessen Inhalt von einem im Vergleich winzigen Nagetier ohne Abitur gekapert worden war, und kapitulierten mit aufsteigender Panik. Wir wussten, dass der Umgang mit wilden Tieren irgendwie Männersache war. Wir hofften zum ersten Mal in unserem Leben, dass die Frauen lange im Bad brauchen würden. Wir diskutierten unsere Möglichkeiten: 1. Ein Frühstück in der Stadt vorschlagen und hoffen, dass die Ratte anschließend verschwunden ist. 2. Mit verstellter Stimme bei der Polizei anrufen. 3. Unauffällig den Kühlschrank anzünden. Jeder kramte sein Wissen über Ratten hervor, und wir kamen überein, dass sie die Pest übertragen und man sich ihnen deswegen nicht nähern sollte. Wir drei Fragezeichen wussten, dass entschlossenes Handeln von uns erwartet wurde, und konnten nicht liefern. Der Kampfgeist, das Kriegerische ist uns innerhalb der letzten drei Generationen ausgetrieben worden. Wir standen herum und taten nichts. So standen wir noch, als die Frauen in die Küche kamen. Uns blieb nichts, als von der Existenz der mörderischen Kühlschrankbestie zu berichten. Möhres Frau arbeitet im Krankenhaus und ist Blut und Elend gewohnt. Sie streifte einen Haushaltshandschuh über, guckte in den Kühlschrank, gab den zwei anderen Frauen kurze Anweisungen, griff die Maus, die wir für eine Ratte gehalten hatten, beim Schwanz und setzte sie vor die Haustür. Wir Männer gingen als Ausgleich dann einkaufen, denn Käse und Wurst waren großflächig angeknabbert worden. Wir waren ausgesprochen still. Einer erwähnte die Vorfälle an Silvester in Köln und wie passiv die deutschen Männer sich da verhalten haben, aber ich fand, dass es da wirklich keine Parallelen gab. Ich sah eher Parallelen zur Apple Watch und The BossHoss, aber vielleicht ist das auch dasselbe.

»Wir wussten, dass der Umgang mit wilden Tieren irgendwie Männersache war …«

Der Käse im Kühlschrank und das männliche Selbstbild: Beide wurden an diesem Morgen stark angenagt

ILLUSTRATION: ULI OESTERLE FÜR PLAYBOY; FOTO: ULRICH BAATZ/LAIF

Der nächste **PLAYBOY** erscheint am **11. August 2016**

TELE 5
ANDERS IST BESSER.
SCHEISSE SAGT MAN NICHT, SCHEISSE SIEHT MAN!
#SCHLEFAZ
#SCHLEFAZ
DIE NEUE STAFFEL
AB 15.07. AUF TELE 5

JAEGER-LECOULTRE BOUTIQUE

Frankfurt, Goethestraße 4–8 | Wien, Graben 28

Geophysic Universal Time

Philippe Jordan, Chefdirigent und Musikdirektor in Paris und Wien

JAEGER-LECOULTRE

Open a whole new world